Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

51 (21.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe; Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag, Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck: K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 21. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 51

Englisch-französische Fühlungnahme

Der Wiederaufbau des Freiburger Universitätsgebäudes — Riesiger Erfolg der Berliner Autoschau — Rotfront in Holland in Aktion

Streiflichter

Durchbruchsschlacht des Volkssports

Am heutigen Tage beginnt der große Werbefeldzug des Sportamtes von „Kraft durch Freude". Er wird eine Woche hindurch bis zum 27. Februar geführt. Während dieser Zeit sind sämtliche offenen Kurse vollkommen gebührenfrei. Die Teilnahme an allen Kursen kostet für Neulinge, die in diesen Tagen den Kursen beitreten, keinen einzigen Pfennig. In allen Betrieben und Werkstätten wird zugleich eine umfassende Aufklärungsarbeit über das Ziel und den Zweck des Volkssportes und über die Bedeutung der Leibesübungen für jeden Einzelnen geleistet. Dieser Werbefeldzug, mit der allen nationalsozialistischen Maßnahmen eigenen Intensität, muß und wird zur Durchbruchsschlacht des Volkssportgedankens werden. Noch steht ein großer Teil namentlich der älteren Volksgenossen dem Sportgedanken mehr oder minder fern. Sie glauben, Sport sei zwar eine sehr schöne Sache, stähle auch die Nerven und erhalte die Gesundheit bis ins hohe Alter hinein, für sie selbst aber sei dies alles nicht geeignet. „Für mich ist das nichts" — eine Redensart, die man auf Schritt und Tritt hören kann. Und dieser Redensart gerade und der aus ihr entspringenden Erscheinung gilt es, einen erbitterten Kampf anzusagen. Für niemanden ist Sport „nichts". Niemand auch ist zu alt, zu krank oder zu schwach, um irgendeine Leibesübung in der Praxis ausüben. Gerade eben für diejenigen, die früher keinen Sport getrieben haben und deren Körper darum ungelenkig wurde, ist es besonders nötig, jetzt — da alle praktischen Voraussetzungen erfüllt sind — die frühere Unterlassungssünde wieder gutzumachen. Selbstverständlich kann man nicht jeden gleich vor schwierige Aufgaben stellen. Darum aber stehen ja die Kurse der NS-Gemeinschaft unter der Leitung fachlich geschulter Kräfte. Niemand wird überanstrengt. Die NS-Gemeinschaft hat sogar dafür schon gesorgt, daß jeder einzelne, der an sich keinen bestimmten Sport treiben will, sondern nur irgendeine Leibesübung zur Stählung seines Körpers, von einem Sportarzt kostenlos darüber beraten wird, welcher Sportgattung er sich am zweckmäßigsten zuwenden kann. Mehr kann für die Bequemlichkeit des Einzelnen zugleich auch zu seiner Ersparnis wohl nicht getan werden. Es liegt nun an jedem Einzelnen selbst, sich aufzuraffen, seine eigene Trägheit endlich zu überwinden und den Weg zum Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu finden.

*

Die Visitenkarte der Emigration

Nachdem erst vor kurzem die holländische Polizei ein wenig Licht hinter die dunklen Umtriebe deutscher Emigranten gebracht hat, kommt die Meldung von einer zweiten Entdeckung, die der tschechoslowakischen Polizei in Prag gelungen ist. Die Ermittlungen ergaben, daß die deutschen Emigranten Prags im Begriffe waren, eine Geheimorganisation zu bilden, die sich den kommunistischen Umsturz zum Ziel setzte. Die Zentrale dieser Organisation wurde in Waldeck in der Wohnung eines tschechischen Bergmanns festgestellt. Als Haupt der Organisation stellte sich ein gewisser Willy Poday heraus, dessen Name allerdings angenommen zu sein scheint. Ueber die Persönlichkeit dieses Poday herrscht noch Dunkel. Bei einer Haussuchung konnte jedoch umfangreiches kommunistisches Werbe- und Instruktionsmaterial beschlagnahmt werden. Auch in Prag selbst wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Prager Polizei ist sich über die Gefährlichkeit dieser Emigranten-Bande durchaus im klaren und betreibt die Untersuchung mit größtem Eifer. Man wird allerdings den tschechischen Behörden nicht einen guten Teil der Schuld absprechen können, da man bekanntlich in Prag bisher die deutschen Emigranten wie ein rohes Ei zu behandeln pflegte, und diesen Subjekten dadurch ihre Pläne allzu sehr erleichterte. Die Aufklärung, die die deutsche Emigration über sich selbst lieferte, war in der letzten Zeit sehr drastisch, dafür allerdings auch um so wirkungsvoller. Im Zusammenhang hiermit sind Aeußerungen interessant, die der französische Innenminister am Dienstag vor der Kammer machte. Er erklärte, in den Strafgerichtsakten häuften sich in der letzten Zeit die Straftaten von Ausländern. Das Land habe die Pflicht, für seine innere Sicherheit zu sorgen. Viele unerwünschte Elemente wurden aber die Grenze abgeschoben, kehrten aber bei Nacht und Nebel wieder nach Frankreich zurück. Daß es sich auch hier in der Hauptsache um Emigranten handelt, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Herren hinterlassen also ihre Visitenkarte überall. Allerdings dürfte sie in Zukunft kaum mehr irgendwo auf Sympathie stoßen. Die Freuden des Emigrantentums sind vorüber. Diese Tatsache dürfte endgültig sein, auch wenn man in der letzten Zeit die Tätigkeit von der politischen immer mehr auf eine kriminelle Basis verschiebt. Der Typ ist inzwischen erkannt, und das genügt!

Die deutsche Antwort vor dem englischen Kabinett

Kommt Simon nach Berlin? — Der „Star" gegen Zeitverschwendung

*** London, 20. Febr. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald tagte am Mittwochvormittag das englische Kabinett, um sich eingehend mit der deutschen Antwort auf die englisch-französischen Paktvorschläge zu befassen. Dem Kabinett lag die Stellungnahme des Abrüstungsausschusses der Regierung vor, der bereits am Vortage über die weitere Behandlung der mit dem Londoner Protokoll zusammenhängenden Fragen beraten hatte.**

Obwohl über das Ergebnis der Kabinettssitzung an sich vorerst wenig verlautet, wird in unterrichteten englischen Kreisen am Mittwochabend darauf hingewiesen, daß als nächster Schritt eine erneute englisch-französische Fühlungnahme auf diplomatischem Wege zu erwarten sei. Der bevorstehende Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon in Paris wird mit der neuen Entwicklung nicht in Zusammenhang gebracht, da es sich um eine schon vor längerer Zeit ergangene Einladung an Simon handele, im Rahmen der von der Pariser Zeitung „Temps" veranstalteten außenpolitischen Vortragsreihe eine Rede über die „Verfassungsmäßigkeit des britischen Parlamentarismus" zu halten. Es wird jedoch als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß Simon, der am Donnerstag, den 28. Februar, in Paris weilt, die Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem für die französische Außenpolitik verantwortlichen Persönlichkeiten benutzen dürfte, falls die diplomatischen Besprechungen über die deutsche Antwort bis dahin nicht zum Abschluß gekommen sein sollten.

Der diplomatische Berichterstatter des Reuterbüros schreibt: Obwohl keine endgültige Entscheidung getroffen ist, scheint die Möglichkeit eines Besuches des englischen Außenministers Sir John Simon in Berlin in Verbindung mit den europäischen Verhandlungen größer zu sein, als ursprünglich angenommen wurde.

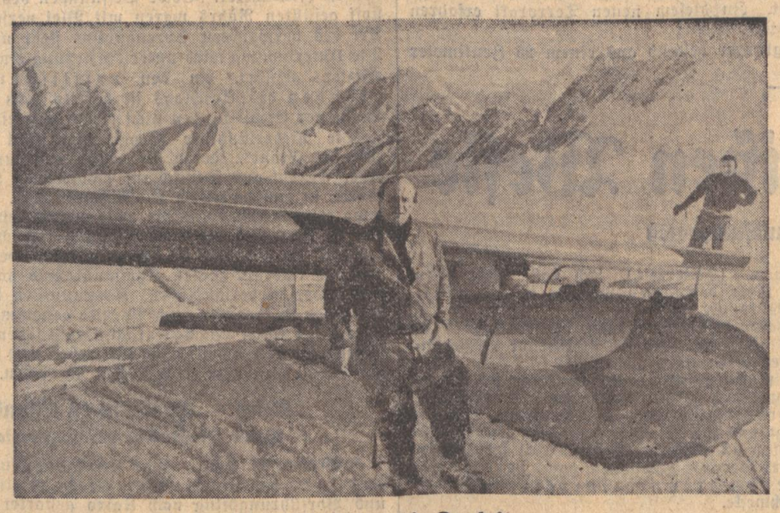
Die Frage eines solchen Besuches lag vermutlich dem Kabinett bei seiner Sitzung am Mittwochvormittag vor. Während es auf der einen Seite nunmehr klar ist, daß die Franzosen keine Einwände gegen einen solchen Besuch erheben würden, kann dieser Versuch kaum verwirklicht werden, bevor nicht zwischen Frankreich und Großbritannien als den Urhebern des gemeinsamen Londoner Protokolls eine höchst gründliche Prüfung der Lage stattgefunden hat. Anschließend hieran scheint eine gemeinsame Antwort an Deutschland der wahrscheinlich nächste Schritt zu sein.

In sachlicher Hinsicht wird die Lage am Mittwochabend in maßgebenden englischen Kreisen wie folgt beschrieben: Bevor der vorgeschlagene Luftpakt näher erörtert werden könnte, sei es notwendig, die Hintergründe der Gesamtheit der Londoner Paktvorschläge in ein klareres Licht zu stellen. Bei der Beurteilung dieses großen Fragenbereiches müßten sich alle beteiligten Mächte die Tatsache vor Augen halten, daß das Hauptziel der englisch-französischen Vorschläge die allgemeine Befriedung Europas sei. Die Erreichung dieses Zieles hänge von der erfolgreichen Behandlung der folgenden vier Fragen ab:

1. Die Stabilisierung der politischen Lage im Osten Europas
2. die Sicherung Oesterreichs
3. die Stärkung des Völkerbundsgedankens
4. die **Rückkehr Deutschlands auf den Platz**, den einzunehmen es berechtigt sei.

Sollten die Verhandlungen über diese Fragen mit Erfolg weitergeführt werden, so ergibt sich nach englischer Auffassung die Notwendigkeit einer Präzisierung des deutschen Standpunktes hinsichtlich der im Londoner Protokoll aufgeworfenen Sicherheitspaktfragen, deren Klarstellung eine Voraussetzung für den Abschluß der Luftkonvention sei. Wenn an verantwortlicher englischer Stelle unmittelbar im Anschluß an die Beendigung der englisch-französischen Konferenz am 3. Februar die Luftkonvention als ein Zusatzpakt bezeichnet worden sei, so dürfte der Umstand nicht übersehen werden, daß die im ersten Teil des Londoner Protokolls erwähnten Punkte bereits Rückschlüsse zuließen.

Das liberale Abendblatt „Star" schreibt in einer redaktionellen Notiz, daß die britischen und französischen Staatsmänner, die in ihrer gemeinsamen Erklärung vom 3. Februar eine prompte Verhandlung über das Luft-Locarno gefordert hätten, nunmehr wertvolle Zeit mit einer endlosen Erörterung von Fragen der Priorität und des Verhandlungsverfahrens verschwendeten. Die Berliner Antwort habe schon auf sich warten lassen, aber Hitler habe sich wenigstens zu schnellen Verhandlungen über den Luftpakt bereit erklärt. „Warum", so fragt der „Star", „lassen sich Macdonald, Baldwin und Simon durch die Vorurteile und durch die Kleinigkeitskrämereien ihrer franzosenfreundlichen Kollegen und Beamten aufhalten?" Der diplomatische Mitarbeiter des „Star" schreibt, was das Luft-Locarno angehe, so sei in britischen Kreisen darauf hingewiesen worden, daß diese Frage, falls sie die einzige noch ungeklärte Frage wäre, nicht Gegenstand einer Zusammenkunft der Staatsmänner zu sein brauche, da die fünf Locarnomächte sich hierüber einig seien.



Udet segelt auf die Zugspitze

Der bekannte Kunstflieger Ernst Udet, der seit einigen Wochen sein Standquartier am Eibsee aufgeschlagen hat, um dort die letzten Aufnahmen des Films „Wunder des Fliegens" zu drehen, ist, wie uns vom Eibsee gemeldet wird, dieser Tage auf der Zugspitze an einem Steilhang mit seinem Segelflugzeug gelandet. Udet segelte über eine Stunde über dem Zugspitzgebiet und den Riffelwänden und führte dabei oft in beängstigender Nähe der Felsen die tollsten Kunstflugfiguren in seinem Rhönbussard aus. Die Leistungen des bekannten Kunstfliegers im Segelflugzeug stehen in der Geschichte des Alpensegelflugs einzigartig dar. Am gleichen Tage landete übrigens auch der Mannheimer Segelflieger Ludwig Hofmann, der als Segelfluglehrer von Udet tätig ist, mit einer Motormaschine und einem Fluggast auf der Zugspitze.

Historische Gedenktage

Der 24. und der 27. Februar sind historische Gedenktage der Bewegung, die für das ganze deutsche Volk die größte Bedeutung erlangt haben. Am 24. Februar vor 15 Jahren zersprengte die Partei den engen Rahmen eines kleinen Vereins und fast unbekannten Debattierklubs, als ihr der kühne Wurf einer Massenversammlung im Festsaal des Hofbräuhauses gelang, am 27. Februar vor zehn Jahren nahm Adolf Hitler im großen Saal des Bürgerbräukellers die Neugründung der NSDAP vor. Wenn man heute die Berichte über jene beiden Versammlungen nachliest, die Schilderungen von Teilnehmern, die Aufrufe und die Reden, so bleibt der stärkste Eindruck die Konsequenz, mit der der Führer von den ersten Anfängen an seinen Kampf geführt hat und in ihm verharrt ist.

Welch ein äußerer Unterschied jedoch zwischen diesen beiden berühmten Versammlungen! Das Wagnis vom 24. Februar 1920 war ungeheuer groß. Der Führer hat selbst in seinem Buche „Mein Kampf" in eindrucksvoller Schilderung das Zustandekommen, den Ablauf und die geschichtliche Bedeutung der ersten Massenversammlung geschildert und hervorgehoben. Zum ersten Male entwickelte er, ein damals der Oeffentlichkeit völlig unbekannter Mann, vor einer großen Menschenmenge das Programm der Partei. Die Berichterstatter der Zeitungen schrieben seinen Namen falsch oder sprachen nur von „einem Ausschußmitglied", das das Programm vortrug und erläuterte. Schon damals offenbarte sich die ungeheure Rednergabe Adolf Hitlers, seine Fähigkeit, die Menschen mit seinen großen politischen Ideen zu erfüllen und von der Richtigkeit seines Weges zu überzeugen. So gelang es ihm sogar, am Schlusse der Versammlung die 25 Programmpunkte einzeln zur Abstimmung zu stellen und einstimmig annehmen zu lassen, obwohl zweifellos drei Stunden zuvor die meisten Teilnehmer als ausgesprochene politische Gegner in die Versammlung gekommen waren. Das große Ziel, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die neue Partei zu ziehen, war gelungen, und diese verschwand seitdem nicht mehr aus der allgemeinen Erörterung.

Fünf Jahre später lagen die Verhältnisse ganz anders. Adolf Hitler war zwar durch die Ereignisse des Novembers 1923 und sein mutiges, verantwortungsbewußtes Auftreten in aller Welt bekanntgeworden. Aber innerhalb der Anhängerschaft sah es böse aus, seit am 9. November 1923 die Partei verboten und aufgelöst worden war, Adolf Hitler die Führung der Partei infolge seiner Festungshaft niedergelegt hatte und seit vierzehn Monaten nun zum ersten Male wieder sprach. Zahlreiche Gruppen und Grüppchen standen sich gegenüber und die Unversöhnlichkeit der „Führer" machte die Anhängerschaft irre. Daß Adolf Hitler bewußt die Verkündigung der Neugründung der NSDAP in jenem Saale vornahm, in dem er vierzehn Monate zuvor die nationale Revolution ausgerufen hatte, die dann am anderen Tag durch Verrat niedergeworfen wurde, bedeutete ein erneutes Bekenntnis zu seiner Tat und zu den Vorgängen vom 8. November 1923. So leitete auch ein feierliches Gedenken an die ersten Toten der Bewegung den Akt der Neugründung ein. Adolf Hitlers programmatische Rede an diesem Abend und sein Aufruf zur Ein- und Unterordnung unter seine alte, alleinige Führung, hatte eine so gewaltige Wirkung, daß die im Saale anwesenden Führer der einzelnen Gruppen, die sich bis zuletzt aufs allerheftigste befehdet hatten, sich vor den versammelten Menschen auf dem Podium aussöhnten, sich die Hände reichten und Adolf Hitler aufs neue Treue und Gehorsam gelobten. So beendete dieser Tag des neuen Beginnens verheißungsvoll sofort den unseligen Bruderkampf innerhalb der alten Anhängerschaft.

Die Münchner Tageszeitungen hatten über die erste Massenversammlung der Partei nur ganz kurz berichtet. Eine ausführliche, klassische Schilderung besitzen wir jedoch, wie gesagt, aus der Feder des Führers selbst, der am Schluß des ersten Bandes u. a. schreibt: „7.15 Uhr betrat ich den Festsaal des Hofbräuhauses am Platzl in München, und das Herz wollte mir fast vor Freude zerspringen. Der gewaltige Raum, denn gewaltig kam er mir damals noch vor, war mit Menschen überfüllt, Kopf an Kopf, eine fast zweitausend zählende Masse. Und vor allem — es waren die gekommen, an die wir uns wenden wollten. Weit über die Hälfte des Saales schien von Kommunisten und Unabhängigen besetzt. Unsere erste große Kundgebung war von ihnen zu einem schnellen Ende bestimmt worden. Allein, es kam anders. Nachdem der erste Redner geendet, ergriff ich das Wort. Wenige Minuten später hagelte es Zwischenrufe. Im Saal kam es zu heftigen Zusammenstößen. Nach einer halben Stunde begann der Beifall, das Schreien und Brüllen langsam zu übertönen. Und nun ergriff ich das

Programm und begann es zum ersten Male zu erläutern. Ein Feuer war entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergewinnen soll. Die Bewegung nahm ihren Lauf."

Mit der Neugründung dagegen befaßte sich bereits eingehend die gesamte deutsche und sogar vielfach auch die ausländische Presse. Nach der langen Zeit des Schweigens und des Unfriedens war überall die Spannung ungeheuer groß. Die bayerische Regierung hatte ein gewaltiges Polizeiaufgebot zum Bürgerbräu entsendet, und die Absperrungsmaßnahmen waren äußerst streng. Die bayerische Staatszeitung vom 28. Februar 1925 schildert eingehend den mächtigen Zustrom von Menschen, die frühzeitige Absperrung des Saales, um dann festzustellen, daß ihrem Sonderberichterstatter dreiviertel Stunden vor Versammlungsbeginn von „dem dort postierten Oberwachtmeister oder Kommissär schroff und unter strikter Ablehnung des Hinweises auf berufliche Tätigkeit der Zutritt verweigert wurde". Die Münchner Neuesten Nachrichten schildern, daß schon Stunden vor Beginn der Menschenandrang so groß war, daß man außer der Schutzmannschaft noch Landespolizei herbeirief. In langen Kolonnen standen die Menschen den Rosenheimer Berg hinunter bis auf die Isarbrücken. Alle Zeitungen heben den Akt der Versöhnung hervor, an dem vor allem Dr. Buttmann, Hermann Esser, Julius Streicher, Dr. Dinter, Dr. Frick, Kriebel und Feder sich beteiligten, sowie die freiwillige Auflösung der Großdeutschen Volksgemeinschaft.

Die Bayerische Volkspartei unterließ nichts, die ihr denkbar unbequeme Neugründung der NSDAP öffentlich herabzusetzen, und die zynischen Aeußerungen der amtlichen Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei wurden fleißig nachgedruckt. Hierin war viel die Rede von „Gnadenakt" und „Bewährungsfrist", die Adolf Hitler eingeräumt sei und dann hieß es: „Zunächst verdient Hitler nur das allergrößte Mißtrauen. Selbstverständlich hat die Regierung die Pflicht, Sorge dafür zu tragen, daß das Jahr 1923 sich nicht wiederholt. Die Bayerische Volkspartei wird auf der Hut sein, daß Hitler den bayerischen Staat nicht nocheinmal ins Verderben stürzt." Am 5. März hielt dann die Bayerische Volkspartei ebenfalls im Bürgerbräukeller eine Versammlung ab, in der der spätere Vorsitzende der Partei, Schäffer, Worte sprach, die gegen seinen Willen eine Bestätigung und eine Anerkennung bedeuteten, nämlich Hitler trete jetzt von neuem auf, aber trotz Bewährungsfrist sei der Geist der alte geblieben.

Es ist nun sehr bemerkenswert, daß am Tage nach dieser denkwürdigen Versammlung nur der Bayerische Kurier, das Münchner Blatt der Bayerischen Volkspartei und die sozialdemokratische Münchner Post sich einen völlig unsachlichen, hämischen Bericht leisteten und dabei Hand in Hand gingen. Beide sprachen von einer Provokation der Staatsautorität und empfehlen polizeiliches Vorgehen.

In allen Gauen des Reiches werden, wie schon angekündigt, ernste Feierlichkeiten anläßlich dieser Jahrestage abgehalten werden, im Mittelpunkt aber steht die Vereidigung sämtlicher seit einem Jahr neuernannter Amtsleiter im ganzen Reich, die der Stellvertreter des Führers von München aus mit Hilfe des Rundfunks vom großen Saal des Hofbräuhauses aus vornimmt.

München rüstet zur 15-Jahres-Feier

Kranzniederlegung für Horst Wessel als Auftakt der Münchener Kundgebungen

 # München, 20. Febr. Die große Gedenkfeier der 15jährigen Wiederkehr der Parteigründung am 24. Februar in München wird am Samstag, den 23. Februar, nachmittags um 4 Uhr, mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal der Feldherrnhalle eingeleitet, anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels. Zur Kranzniederlegung marschieren Formationen der SA, SS, des Arbeitsdienstes vor dem Mahnmal auf. Unter Trommelwirbel wird der stellvertretende Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Parteigenosse Otto Nippold, die Kranzniederlegung für den unvergeßlichen Berliner Sturmführer Horst Wessel vornehmen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und der Abmarsch der Formationen beenden die Gedenkfeier.

*

München, die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst, hat seit der Machtübernahme durch den Führer schon viele große Tage erlebt, an denen das ganze deutsche Volk inneren Anteil nahm. Am 15. Oktober 1933 feierte München den Tag der Deutschen Kunst. Der Glaspalast war mit seinen vielen Kunstwerken in Flammen aufgegangen. Das neue Deutschland ging daran, der Kunst eine neue Heimstätte zu bauen. Am 15. Oktober 1933 legte der Führer in München den Grundstein zum „Haus der Deutschen Kunst" und sagte in einer Rede, daß München wieder die Stadt der deutschen Kunst werden soll. Der erste schöne Bau des neuen Reiches war damit in Angriff genommen. Zehntausende von Menschen erlebten den großen Augenblick der Grundsteinlegung, Hunderttausende lauschten den Worten des Führers an den Lautsprechern im ganzen Reich. Kurze Zeit darauf, am 9. November 1933, erlebte München, die Stadt, die wie keine andere so eng mit der Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung verknüpft ist, die große nationalsozialistische Feierstunde anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die ersten Blutzeugen der Bewegung, von den Kugeln der Reaktion getroffen, vor der Feldherrnhalle ihr Leben ließen.

Am 8. November verweilte der Führer unter seinen alten getreuen Mitkämpfern im Bürgerbräukeller, an der Stelle, wo 10 Jahre vorher das deutsche Schicksal gewendet werden sollte. Wo Männer dem Führer die Hand gereicht hatten, um wenige Stunden später die Bewegung zu verraten.

Die große Erinnerungsfeier des 9. November fand ihren Höhepunkt mit dem Marsch der alten Mitkämpfer des Führers vom 9. November 1923, an der Spitze der Führer, vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle, durch die Straßen, durch die der Zug vor 10 Jahren auch gegangen war, und mit der Weihe des Mahnmals für die ersten Blutzeugen der Bewegung in der Feldherrnhalle.

Ein Jahr später, am 9. November 1934, fand von der Feldherrnhalle in München aus die feierliche Uebernahme der 18-jährigen Hitlerjungen und der 21jährigen Mädel des BDM des ganzen Reiches in die Partei statt. Wieder erlebte München als Hauptstadt der Bewegung, einen großen Tag, der allen die ihn miterlebten, ganz gleich ob in München selbst oder irgendwo im Reich am Lautsprecher, in bleibender Erinnerung sein wird. An der historischen Stätte der Bewegung legte die junge Generation des deutschen Volkes den Treuschwur auf den Führer ab.

Und nun sind die Vorbereitungen für die 15-Jahresfeier der Programmverkündung durch den Führer in vollem Gange. 24. Februar 1920 — 24. Februar 1935. Fünfzehn Jahre deutscher Freiheitskampf liegen dazwischen.

Im Mittelpunkt dieses historischen Tages steht nach der nationalsozialistischen Weihestunde in der Tonhalle am Vormittag, bei der Gauleiter Adolf Wagner sprechen wird, die große Feierstunde im Hofbräuhaussestsaal, der Stätte, wo der Führer in der ersten Massenversammlung der NSDAP das Programm verkündete und erläuterte. Von dieser Stelle aus nimmt der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, die feierliche Vereidigung sämtlicher Politischer Leiter, Führer der HJ, des Jungvolks, des BDM und des Arbeitsdienstes vor, die nach dem 24. Februar 1934 ernannt worden sind.

An diesem Tage werden sich die alten Mitkämpfer des Führers, die gleichzeitig im Besitz des Blutordens und des goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, in München zusammenfinden.

Vereidigung von 80 000 politischen Leitern in Berlin

Dr. Goebbels spricht im Lustgarten

*** Berlin,** 20. Febr. Anläßlich der 10. Wiederkehr des Tages der Neugründung der NSDAP findet am Sonntag, den 24. Februar, im ganzen Deutschen Reich die feierliche Vereidigung der politischen Leiter der Partei und ihrer Gliederungen statt.

In der Reichshauptstadt wird die Vereidigung im Lustgarten, dem Platz der nationalsozialistischen Freiheitskundgebungen, im Rahmen der Reichssendung aus dem historischen Hofbräuhaussaal in München durchgeführt. Ungefähr 80 000 politische Leiter der Partei, Amtswalter und Warte der Gliederungen sowie HJ-Führer und BDM-Führerinnen werden in 10 Marschsäulen aus den verschiedenen Kreisen gegen 17 Uhr im Lustgarten aufmarschieren. Hier wird der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, zu seinen politischen Leitern sprechen. Danach folgt die feierliche Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sowie die Rede des Führers selbst.

Im Vorjahr wurden im Gau Groß-Berlin ungefähr 75 000 politische Leiter vereidigt.

350000 Besucher in sieben Tagen

Großerfolg der Berliner Autoschau — Vorjahr weit übertroffen — Umfangreiche Aufträge für die Aussteller

*** Berlin,** 20. Febr. Wie der Deutsche Handelsdienst mitteilt, ist die Internationale Automobilausstellung, wie bereits jetzt festgestellt werden kann, zu einem großen Erfolg für die deutsche Automobilindustrie geworden.

Bisher wurde sie an den ersten sieben Tagen von über 350 000 Personen besucht. Die gleiche Veranstaltung im Vorjahr, die man allgemein als sehr günstig angesprochen hat, brachte es dagegen insgesamt nur auf 400 000 Besucher. Es ist damit zu rechnen, daß die diesjährige Schau in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm es auf die doppelte Besucherzahl bringen wird wie die vorjährige.

Der Auftrieb, den die Automobilausstellung im vorigen Jahr zu verzeichnen hatte, wird nach den Verkäufen, die bisher am Kaiserdamm abgeschlossen wurden, somit weiter anhalten zum Nutzen nicht nur dieser Schlüsselindustrie, sondern der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Die Besucher auf der Ausstellung haben nämlich nicht nur die zahlreichen vorzüglichen Wagen besehen, sondern auch umfangreiche Aufträge an die einzelnen Firmen verteilt. Fast auf der ganzen Linie ist die Zahl der bis zum heutigen Tage auf der Ausstellung abgeschlossenen Käufen sowohl an die Händler als auch an Privatkundschaft, größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es gibt Firmen, die einzelne Serien von Wagen ausverkauft haben. Allgemein wurde einem Vertreter des DHD an den einzelnen Ständen erklärt, daß der jetzt vorliegende Auftragsbestand für die augenblickliche Belegschaft Beschäftigung auf Monate hinaus sichert. Mehrere Werke glauben auch, ohne Arbeiterneueinstellungen nicht auskommen zu können.

Beachtlich ist der starke Auslandsbesuch. Trotz der durch Währungsentwertungen begünstigten ausländischen Konkurrenz sind Wagen, Traktoren usw. ins Ausland abgesetzt worden, ein schöner Beweis für die Wertschätzung deutscher Präzisionsarbeit. Bei den Lastkraftwagen finden die Typen, die nicht mehr Benzin, sondern Triebgas verwenden, großes Interesse. Zwei Vorteile bieten diese Neukonstruktionen: der Kraftstoffverbrauch ist billiger; außerdem werden, da diese Treibstoffe in Deutschland hergestellt werden, Devisen für die Einfuhr von Benzin gespart.

Rotfront in Aktion

Der Bombenanschlag in Rotterdam — Moskau hat die Hand im Spiel?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⊡ Berlin, 20. Febr. In Rotterdam haben die Marxisten abermals einen aufsehenerregenden Bombenanschlag verübt. Zu diesem neuen Terrorakt erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der Sprengkörper bestand aus einem 25 Zentimeter langen Stück eines Eisenrohrs mit einem Durchmesser von 3,5 Zentimeter. Beide Oeffnungen des mit Sprengstoff gefüllten Rohrs waren mit Blei verschlossen. Die Art des verwandten Sprengstoffes steht noch nicht fest. Die Untersuchung wird unter Zuziehung eines Artillerieoffiziers geführt. An den politischen Hintergründen des Anschlags ist bereits nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen nicht mehr zu zweifeln.

Die niederländische Bevölkerung zeigt sich durch die „Roode Front", deren Vorgehen auch zur Verhaftung einer Anzahl aus Deutschland emigrierten Kommunisten führte, in zunehmendem Maße beunruhigt. Der in Batavia erscheinende Javabote wies vor kurzem darauf hin, daß Holland und die Niederländisch-Indischen Kolonien zur Zeit im Mittelpunkt der umstürzlerischen Bestrebungen des internationalen Kommunismus ständen. Die Taktik der niederländischen Kommunisten habe sich das Vorgehen in Spanien zum Vorbild genommen. Die Mitglieder der roten Sabotageorganisation säßen in fast allen lebenswichtigen industriellen Betrieben und warteten auf die Parole zu einem einheitlichen Vorgehen.

Kairo — Berlin in 18 Stunden

Neuer Flugrekord der Lufthansa

*** Berlin,** 20. Febr. Das Lufthansa-Flugzeug Junkers Ju 52, das in der vorigen Woche zu einem Besuchs- und Vorführungsflug nach Kairo gestartet war, ist am Mittwoch zurückgekehrt. Der ganze Weg Kairo — Berlin, 3 300 Kilometer, ist erstmalig im Verkehrsflugzeug an einem Tage zurückgelegt worden. Das Flugzeug ist Mittwoch früh um 2 Uhr deutscher Zeit in Kairo gestartet. Auf dem Fluge über das Mittelländische Meer hatte es mit schwerem Gegenwind zu kämpfen. Die Landung in Berlin erfolgte 18.30 Uhr. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer seiner Besatzung Direktor Wronsky von der Lufthansa und eine Anzahl Fluggäste, darunter ein Neffe des Königs von Aegypten.

Knöpfke mit der weißen Weste

Weitere Zeugen zum Parteiverrat im Rundfunkprozeß

*** Berlin,** 20. Febr. Im großen Rundfunkprozeß wurde am Mittwochvormittag als Zeuge der Rechtsanwalt Dr. v. Berg gehört, der im Fall Scharnke den Intendanten Dr. Flesch vertreten hatte. Er bekundete, daß er schon vorher auf Veranlassung von Knöpfke für den Rundfunk tätig war, als in der „Funkwoche" Angriffsartikel von Scharnke gegen Flesch und andere leitende Persönlichkeiten erschienen waren. In diesem Fall sei das Verfahren dadurch abgeschlossen worden, daß Scharnke den von ihm angegriffenen Persönlichkeiten Ehrenerklärungen ausstellte. Knöpfke habe sich ihm gegenüber als den einzigen Mann mit der weißen Weste im Rundfunk hingestellt, während er von den übrigen leitenden Persönlichkeiten sagte, gegen sie liege zwar nichts vor, was strafrechtlich zu fassen sei, aber

ihr Privatleben sei doch derart, daß man darüber lieber nicht spreche.

Bredow unterstützte beispielsweise laufend mehrere Freundinnen.

Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte in der heutigen Verhandlung zu diesem Punkt: Ich habe tatsächlich laufend mehrere Freundinnen unterstützt und tue das noch heute. Es handelt sich um Damen im Alter von 70—80 Jahren, die leider wegen ihrer Gebrechlichkeit hier nicht erscheinen können. (Heiterkeit.) Ich habe diese alten Damen wegen ihrer besonderen Notlage so gut unterstützt, wie ich es konnte.

Der Staatsanwalt erklärte dazu, die Anklage habe sich keineswegs diese von Knöpfke stammende Beschuldigung gegen Bredow zu eigen gemacht.

Der Zeuge v. Berg sagte weiter aus, er sei außerordentlich erstaunt und verblüfft gewesen, als er nachher von Knöpfke hörte, daß Dr. Frey die Vertretung Scharnkes niedergelegt und ein Mandat von dem Funkkapellmeister Gronostay übernommen habe. Dabei sei ihm sofort blitzartig der Gedanke gekommen, daß diese Handlungsweise von Frey nicht korrekt sei und nach Parteiverrat schmecke.

Im weiteren Verlauf wurde der Zeuge Schriftsteller Scharnke nochmals vernommen, um Aufschluß darüber zu geben, ob durch das Hinüberwechseln seines Verteidigers Dr. Frey zum Rundfunk ihm für die Durchführung seiner weiteren Prozesse ein Schaden entstanden sei. Scharnke erklärte, ihm sei die Mandatsniederlegung von Dr. Frey deswegen sehr fatal gewesen, weil er sich Dr. Frey gegenüber vollkommen offenbart hatte. Er habe Frey auch die Quellen angegeben, aus denen er seine Kenntnis der geschilderten Vorgänge geschöpft habe.

Am Freitag soll die Verhandlung fortgesetzt werden.

Führer-Funk

Die französische Heeresleitung soll sich, wie einige Blätter mitteilen, damit einverstanden erklärt haben, nicht die sofortige Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu fordern, sondern allmählich die Dauer der Dienstzeit von 12 auf 15, später auf 18 und schließlich auf 24 Monate zu erhöhen.

Der Ausschuß für die Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels hat gestern die Aussprache über die amerikanischen Vorschläge fortgesetzt. Es wurden besonders die Artikel über die Ausgabe von Herstellungslizenzen durch die betreffenden Staaten und über die Anzeigepflicht an den zu bildenden internationalen Kontrollausschuß besprochen.

Ueber die Rüstungskontrolle hat das Staatsdepartement der USA. jetzt mit Bedauern festgestellt, daß der amerikanische Plan eines besonderen internationalen Vertrages über eine Kontrolle der Rüstungen, den der amerikanische Gesandte Wilson in Genf betreibt, offenbar wegen der Gegnerschaft Englands und anderer Mächte keine Aussicht auf Annahme hat.

In den Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien wird von italienischer Seite eine Besserung verzeichnet. Grundsätzlich sei man sich auf beiden Seiten nunmehr über die Errichtung von einer neutralen Zone, wie sie von Italien an der Somali-Grenze vorgeschlagen wurde, einig. Die Verhandlungen drehten sich zur Zeit um einige Bedingungen Abessiniens, die von Italien jedoch nur schwer angenommen werden könnten.

Fossile Ueberreste einer Menschenrasse von nur 40 Zentimeter Größe sind in Vadnagar im Bezirk Mehsana (Staat Baroda, Vorderindien) entdeckt worden. Die Meldung wird in deutschen wissenschaftlichen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich bei Tiflis. Drei Personen wurden dabei getötet und neun schwer verletzt. Das Unglück ist durch die Nachlässigkeit eines Stationsvorstehers verschuldet worden, der nach beiden Seiten das Freifahrt-Signal gegeben hatte.

Von einer Lawine verschüttet wurde bei Zumdorf zwischen Realp und Hospenthal der 25 Jahre alte Josef Gwerder aus Realp, als er sich mit zwei Jagdhunden auf einem Kontrollgang befand. Rettungsmannschaften fanden nach längeren Bemühungen unter den Schneemassen die Leiche des Gwerder.

Ein starkes Erdbeben erfolgte in der japanischen Provinz Chiba in der Nähe von Kudsukugachema. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Nachrichten über die Zahl der Toten und Verletzten fehlen noch.

Im dichten Nebel stießen etwa 16 Seemeilen vor Benedig am Mittwochnachmittag der südslawische Dampfer „Vila" mit dem italienischen Dampfer „Rodi" zusammen. Der Zusammenprall war derart heftig, daß die „Vila" innerhalb von zehn Minuten sank. Nach den bisherigen Nachrichten sind von der 32 Mann starken Besatzung 28 gerettet worden.

Als Hochverräter gekennzeichnet

Die Schwarze Front Otto Strassers vor dem Volksgerichtshof

*** Berlin,** 20. Febr. Nachdem bereits gegen eine Anzahl von Anhängern der Schwarzen Front Hochverratsanklage erhoben worden ist, hatte sich der Erste Senat des Volksgerichtshofes heute mit dem ersten dieser Fälle zu befassen.

Es handelt sich dabei um einen 22jährigen Angeklagten, der Ende Februar und Anfang März 1934 dreimal in Prag am damaligen Sitze der Schwarzen Front gewesen ist und von dort 70 Briefe mit Propagandamaterial nach Deutschland gebracht und hier zur Post befördert hat. Er wurde vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte 5 Jahre beantragt.

Dieser Entscheidung kommt grundsätzliche Bedeutung zu, da in der Verurteilung des Angeklagten zugleich die Bestätigung des hochverräterischen Charakters der Schwarzen Front liegt. Diese von dem nationalen Bolschewisten Otto Strasser ins Leben gerufene Bewegung erstrebt unter schärfster Ablehnung des legalen Kurses Adolf Hitlers einen revolutionären Kampf mit außerparlamentarischen Mitteln. Diese Zielsetzung führte bereits im Jahre 1930 zu einer Trennung von der NSDAP. Die Gegensätze verschärften sich immer mehr, so daß ein Verbot der Schwarzen Front nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus unausbleiblich war. Inzwischen hat sich die Schwarze Front nach außen hin aufgelöst, ihren Mitgliedern aber die Parole erteilt, getarnt in allen ihnen zugänglichen Stellen an der Vorbereitung der „zweiten Revolution" weiter zu arbeiten. Otto Strasser flüchtete ins Ausland und leitete von Wien und später von Prag aus den Kampf gegen das neue Deutschland mit den gemeinsten Mitteln.

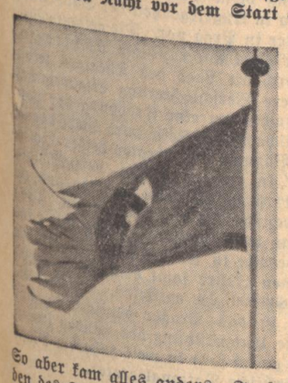
Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, die Beweisaufnahme lasse mit aller Deutlichkeit erkennen, daß Otto Strasser und die von ihm geleitete Schwarze Front hochverräterische Ziele verfolge.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilbert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935

Zweimalige Ausgabe		18 010 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 870 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 940 Ex.	
Aus der Ortenau	2 200 Ex.	44 575 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 210 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 983 Ex.	
Aus der Ortenau	11 382 Ex.	57 585 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Ballone im Sturm

Wie wir mitgeteilt haben, mußte die deutsche Freiballonmeisterschaft in Darmstadt infolge des gewaltigen Sturmes am Wochenende aufgegeben werden. Ein Mitglied unserer Schriftleitung, das in der dramatisch verlaufenen Nacht vor dem Start auf dem Fluggelände anwesend war, gibt im folgenden seine Eindrücke wieder.



rb. Nachdem es in der vergangenen Woche des öfteren zu Niederschlägen gekommen war, hatte man sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Start zur deutschen Ballonmeisterschaft im Regen stattfinden würde. Das wäre vielleicht unangenehm gewesen, aber immerhin wäre der Austragung nichts im Wege gestanden.

So aber kam alles anders. In den frühen Morgenstunden des Samstag war ein lebhafter Wind aufgekommen, der die Wolkenwand zerriß, warm lag die Spätwintersonne über dem Startplatz, und unter der Haltmannschaft, die sich zum Teil aus SA-Leuten zusammensetzte, herrschte ungetrübte Stimmung. Gegen Mittag nahm der Wind bereits derartige Formen an, daß sich die Flugleitung zur Verstärkung der Haltemannschaften entschließen mußte. Am Nachmittag hatte sich schon ein Ballon aus seiner Fessel freigemacht und war mit dem Wind westwärts gegangen. Da er aber nur einige hundert Meter weit kam, konnte er wieder zurückgeholt werden und die Füllung neu in Angriff genommen werden. Man rechnete damit, daß sich der stark aufgekommene Wind gegen Abend legen würde und ging mit Nachdruck an die Füllung der neunzehn Ballone heran, die ausgerichtet in Reihe und Glied in zwei Reihen längs der mit parallelen Abzweigungen versehenen Rohrleitung lagen.

Gegen sieben Uhr waren verschiedene Ballonhüllen bereits halb gefüllt und boten dem immer mehr aufkommenden Wind eine gute Angriffsfläche. Noch aber dachte man nicht an Zwischenfälle irgendwelcher Art, bis gegen ½11 Uhr die Ballonführer plötzlich dringend vom Startplatz verlangt wurden, da die Lage dort außen immer gefährlicher wurde.

Was sich in der Folgezeit auf dem Flugplatz zutrug, wollten verschiedene Nichtfachleute auf mangelhafte Organisation zurückführen, wie auch verschiedene Stimmen laut wurden, die da meinten, die Ballonführer hätten anstatt dem Empfang beizuwohnen bei ihren Ballonen sein müssen. Wir können dazu nur bemerken, daß die Organisation durchaus in Ordnung war und selbst wenn die Haltemannschaften verdoppelt worden wären, hätte man das Kommende nicht aufhalten können. Die Ballonführer aber, denen am nächsten Tage eine unverhältnismäßig schwere Aufgabe bevorstand, mußten, um überhaupt in die Wertung zu kommen, mindestens zwanzig Stunden in der Luft zubringen. Daß die Leute natürlich unter diesen Umständen nicht die ganze Nacht auf dem Feld zubringen konnten, wird auch dem Laien verständlich sein.

•

Nach dem Bekanntwerden der schwierigen Lage auf dem Startplatz brechen die Fahrer eilig auf, wir werfen uns in ein Auto und rasen über durch die Regenzeit aufgeweichte und schlüpfrige Wege nach dem Flugplatz. Als wir außen ankommen, haben sich schon zahlreiche Einwohner an der Absperrung eingefunden, die interessiert über die verschiedenen Möglichkeiten diskutieren.

Ein rascher Blick über den von starken Scheinwerfern überfluteten Platz läßt erkennen, daß das in der Stadt umgehende Gerücht über vier Ballone, die bereits aus dem Netz geschlüpft seien, sich leider bewahrheitet.

Der Sturm, der mit 18 bis 20 Sek.-Meter über den weiten freien Platz dahinraste, hatte die bereits zu drei Viertel angefüllten Ballone unterfaßt, machtlos standen die Haltemannen diesem Wüten des Sturmes gegenüber. Wer nicht rechtzeitig sich vom Netz lösen konnte, mußte mit lebensgefährlichen Situationen rechnen. So wurden auch einige SA-Männer von den ruckartig abreißenden Ballonen hochgerissen und konnten sich nur durch rasches Loslassen vom Netz vor dem sicheren Tode retten. Daß es dabei natürlich zu Zwischenfällen kam, läßt sich denken. Einige Leute der Haltemannschaften, die beim Sturz aus mehreren Metern Höhe unglücklich zu Fall kamen, mußten mit gebrochenen Gliedmaßen vom Platz getragen werden. Aber die Disziplin und das rasche Zugreifen der Flugleitung meisterte vorerst noch die schwierige Lage.

Unterdessen sind wir zur Flugleitung gestoßen. Alle Ballonführer haben sich eingefunden, man berät sich über den weiteren Verlauf. Vor allem werden die Vorschläge der technischen Leitung geprüft. Man einigt sich, die Füllung unter vermindertem Druck fortzusetzen, da man im Stillen immer noch mit einem Nachlassen des gewaltigen Sturmes rechnet. Im grellen Schein der zahlreichen Scheinwerfer sieht man das Hin- und Herzerren der Ballonhüllen, die sich von ihrer Umgarnung freimachen wollen. Mit dem ganzen Gewicht hängen die SA-Männer an den Netzen und obwohl sie schon seit Stunden schwer mit dem Sturm ringen, sind sie doch guter Dinge. Sie muntern sich gegenseitig auf, ab und zu wird ein leises Summen hörbar, irgendwo haben einige ein Lied begonnen.

Beim weitergehen müssen wir uns mit aller Gewalt gegen den orkanartigen Sturm stemmen. Mit einer Geschwindigkeit von 80 Km. in der Stunde braust er über das Feld und scheint von Minute zu Minute an Gewalt zuzunehmen. Die Lage wird immer schwieriger. Noch eben gingen Meldungen über den Draht, die den Start am Sonntag nachmittag bejahen. Bei uns aber haben sich schon leichte Zweifel eingeschlichen. Wir wissen, daß der Kampf mit dem wütenden Element mit einem Sieg der übermächtigen Natur enden muß, auch dann, wenn die Verstärkung, die eben angerückt ist, sich unter die fünfzig bis sechzig Menschen verteilt, die an jedem Ballon hängen. Ueber die vier ausgerissenen Ballone konnte man bisher noch nichts erfahren. Mit unheimlicher Geschwindigkeit sind sie vom Sturm erfaßt nach Osten geflogen.

Schon längst können wir uns nur mehr durch Schreien verständigen. Wenn wir nicht im Schutze einer Ballonhülle stehen, dann müssen wir uns in scharfen Winkel zum Wind stellen, sonst nimmt er uns mit.

So wird es langsam Mitternacht. Noch immer sind alle Ballonführer da außen und warten auf die endgültige Entscheidung der Flugleitung, die immer wieder Meldungen der Wetterstation entgegennimmt. Man sieht es dem Leiter an, daß er sich der Schwere seiner Verantwortung bewußt ist. Freundlich, aber bestimmt und kurz gibt er seine Anordnungen auf die vielen Fragen, die ihm gestellt werden. Bei „Essen II" entsteht plötzlich Tumult, der Ballon scheint den vier bereits durchgegangenen folgen zu wollen. Gegenwärtig zieht der Ballonmeister in letzter Sekunde die Reißleine, das Gas strömt aus, klatschend fällt die Ballonhülle in sich zusammen und liegt dann friedlich unter dem Netz.

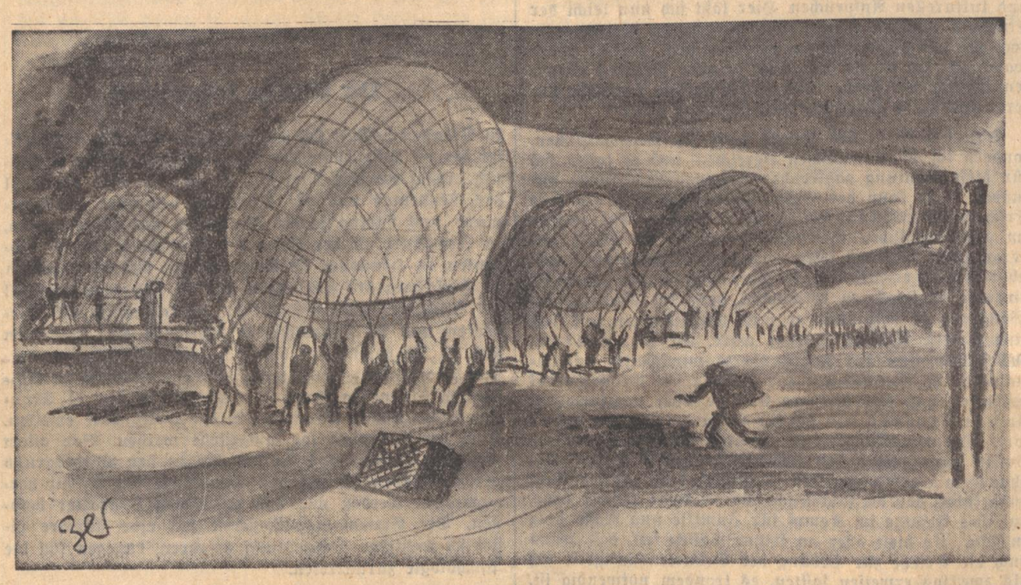
Hatte bis jetzt der wütende Sturm die Lage außerordentlich erschwert, so wurde sie nach Mitternacht durch Regen noch verschlimmert. Was noch vor wenigen Minuten trocken war, ist unterdessen durch die Nässe schlüpfrig geworden, die Haltemannschaften können nur unter Aufwendung ihrer letzten Kraft und Energie ihrer schweren Aufgabe gerecht werden. Die Zuschauer, die vorher Kopf an Kopf außerhalb der Umfriedung standen, sind dem Sturm gewichen, der mit eisiger Kälte die Gliedmaßen erstarren läßt.

Immer unschlüssiger wird die Flugleitung, fünf Ballone sind bereits ausgefallen, wenn noch weitere Verluste eintreten, ist die Austragung der Wettfahrt in Frage gestellt. Noch einmal ringen die Haltemannen eine Stunde lang mit dem wütenden Element bis ein Ereignis zur Aufgabe zwingt. Gegen ½2 Uhr setzt der Sturm mit erneuter Wucht ein, starke Regenböen setzen über Feld. Langsam aber sicher müssen die Haltemannschaften der ungeheuren Wucht weichen, „Graf Zeppelin" wird gegen die benachbarte „Union" getrieben und bei dem Zusammenprall in die Höhe geworfen. Dabei kann sich ein 34jähriger SA-Mann nicht schnell genug vom Netz lösen und wird hochgerissen und stürzt über den Ballon hinweg mit Wucht zu Boden. Das wütende Element hat sein Opfer.

Nach diesem Unglück entschließt sich die Leitung zur Absage des Startes. Das Gas wird abgeblasen. Langsam fallen die riesigen Ballonhüllen in sich zusammen, wenige Minuten später treten wir den Heimweg an. Noch immer treibt der Sturm ein tolles Spiel. In der Stadt können die Menschen nicht zum Schlaf kommen, das ewige Aufheulen des Sturmes macht den Schlaf unmöglich.

Am morgen sind die Mannschaften mit der Verladung der Hüllen beschäftigt, die losgerissenen Ballone sind eingefangen worden und werden zum Platz zurückgebracht. Mit Staunen sehen die Menschen, die in endlosen Kolonnen dem Startplatz zueilen die Schäden in der Nacht, neue Fahnen, die das weite Feld umsäumten, sind zerrissen, das feste Tuch konnte der Wucht des Sturmes nicht widerstehen, der eine Nacht lang sein Spiel mit ihnen trieb.

Die übermächtige Natur hatte einen Kampf mit ungleichen Waffen für sich entschieden. . . .



Aus aller Welt

Ein Haus zieht um . . .

Wenn gewöhnliche Sterbliche umziehen, so pflegen sie ihr Hab und Gut einzupacken, Möbelträger rücken im geschlossenen Korps an, nehmen alles, was nicht niet- und nagelfest ist, auf den Rücken, verstauen es im Möbelwagen, und alles rollt einer neuen Behausung entgegen. Das Haus selbst aber bleibt stehen. Und wer ein Eigenhäuschen besitzt, pflegt, wenn er umziehen will, dies Häuschen selbst nicht mitzunehmen. Er verkauft es und erwirbt an seinem neuen Wohnort ein anderes Heim. Nur in Amerika kann es passieren und nur ein Filmstar kann es sich leisten, daß ein ganzes Haus an einen neuen Standort verpflanzt wird. Diesen Spaß leistete sich jedenfalls der z. Zt. am höchsten im Kurs stehende Hollywooder Star Marion Davis. Marion hat nämlich ihren Vertrag mit der Metro-Goldwyn-Gesellschaft gelöst und wird in Zukunft für Warner Brother filmen. Nun hatte sich die Filmdiva aber auf dem Gelände der Metro ein zauberhaftes Haus nach eigenen Angaben bauen lassen, und sie hatte durchaus nicht die Absicht, das liebgewordene Heim aufzugeben. Infolgedessen geschah das Unglaubliche, daß man nach dem Auszug der Möbel auch das Haus selbst „aufgeladen" hat, um es an seinen neuen Standplatz zu schaffen. Freilich nicht im ganzen. Die Wände wurden zersägt und das Haus in Bruchteilen — aber immerhin gleich ganze Stockwerke mit geschlossenen Zimmern — auf ein fahrbares Untergestell gehoben. Auf diese Weise fuhr das Haus davon, der neuen Heimat entgegen, wo es inzwischen wieder abgeladen und zusammengesetzt wurde. Der Umzug hat 10 000 Dollar gekostet. Ein nettes Sümmchen. Aber bestimmt eine Bagatelle für Marion Davis.

Ein unterirdischer Fluß entdeckt

In einer Alpenhöhle hinter den Marmorbrüchen von Carrara hat man eine Entdeckungsfahrt ausgeführt, die bis in 450 Meter Tiefe führte. Es handelt sich um eine dort liegende Höhle, die bis zu einer Tiefe von 300 Metern bereits erschlossen war, ein weiteres Vordringen galt jedoch bisher für aussichtslos. Nun ist es einer kleinen mutigen Forschergruppe doch gelungen, in eine Tiefe von 450 Metern vorzudringen, und hier fand man einen bisher unbekannten Fluß mit starker Strömung, Wasserfällen und mehreren Nebenarmen. Woher das Wasser kommt, konnte noch nicht geklärt werden.

Uraufführungen im Reich

In München:

Alfred Günther: „Hauptmann Fabian"

(Kammerspiele)

Heinrich von Kleist ist in allen seinen Dichtungen Dramatiker, auch in seinen Novellen. Gerade ihre dramatische Spannkraft ist es, was den Leser so sehr gefangen nimmt. Darum kann es nicht verwunderlich erscheinen, wenn schon oft versucht wurde, ihre Themen auch für die Bühne zu formen. Aber sein Bühnenwissen hatte Kleist selbst von einer derartigen Bearbeitung abgehalten; wer sie trotzdem bewältigen wollte, müßte zumindest ein ebenso genialer Dichter sein. Da das aber bei den Verfassern solcher nach Kleist'schen Novellen geschaffenen Schauspielen bisher nicht der Fall war, so mußte ihre Arbeit mißlingen, wie neuerdings auch das von den Münchner Kammerspielen uraufgeführte Schauspiel „Hauptmann Fabian" von Alfred Günther, das den Stoff der Kleist'schen Erzählung „Die Marquise von O." behandelt. War auch der szenische Bau dieses Dramas nicht ungeschickt angefaßt und die thematische Auffassung sogar sehr vorteilhaft abgeändert, so reichte doch die dichterische Substanz Günthers nicht zu einer eindrucksvollen Verdichtung der sensiblen Gedanken hin. Insbesondere in der sprachlichen Form und der Führung der Dialoge kam dieser Mangel zum offensichtlichen Ausdruck und berührte sogar bisweilen peinlich. Darüber vermochte auch die Spielleitung Friedrich Domins, der ja erst mit dieser Spielzeit nach München gekommen ist, nicht hinwegtäuschen, so daß der zögernde Beifall des Publikums günstigstenfalls einen Achtungserfolg für den Willen und die Absicht des Verfassers darstellte. G. Stöve.

In Weimar:

Heinrich Lilienfein: „Tile Kolup"

(Nationaltheater)

Die kaiserlose, schreckliche Zeit war mit dem Regierungsantritt Rudolfs von Habsburg nach außen hin beendet, doch noch immer herrschen Willkür und Frevel in deutschen Landen. Groß ist die Sehnsucht des Volkes nach dem unter einem Kaiser geeinten deutschen Reich. Kein Wunder, daß die Mär der Wiederkehr des alten großen Barbarossa sich auf Friedrich II. überträgt, der fern von der Heimat gestorben ist. Und da die Zeit reif war, macht sich ein Schuster Dietrich Holzschuh auf, der dem verstorbenen Kaiser in Gestalt und Art gleicht und der den Ruf Gottes in sich spürt, die Sehnsucht des Volkes nach der geeinten Nation zu erfüllen. Er zieht durch das ausgebrannte Land. Da tritt vor Wetzlar ihm der zu Recht gekürte deutsche König Rudolf von Habsburg gegenüber. Die Aussprache des Phantasten mit dem klaren Realpolitiker bringt die Klärung: nicht ein bloßes Schwärmen und der Glaube an die kraftlose Güte der Menschen führen das Volk zur ersehnten Ruhe, sondern der mit den Realitäten des Lebens vertraute Verstand des Staatsmannes, der in fester Hand das gerechte Schwert führt, bringen wahrhaften dauernden Frieden.

Heinrich Lilienfein gestaltet diesen Stoff mit einem beispielhaften Reichtum der Sprache, deren dramatische Ballung von ungeheuerer innerer Vitalität zeugt. Die Bedeutung des Tile Kolup, jenes Wahnkaisers, der ein Schuster ist, steht für Lilienfein außerhalb einer, sagen wir ruhig journalistischen Aktualität: Das Werk ist im höchsten Sinne „zeitgemäß", weil seine Gestalten in der jeweils für sie notwendigen Gebundenheit stehen, in Gesicht und Wirkung nicht Liebe oder oder Haß spiegeln, sondern allen mannigfaltigen Erscheinungen des Lebens gerecht werden. Das Werk eines tiefgründigen Menschen und Dichters, und — eines erfahrenen Bühnenpraktikers.

Die Inszenierung Georg Kruse's vermochte vor allem im ersten Bild die ganze schicksalhafte Atmosphäre der Zeit (Bild: Robert Stahl), einfangen. Eine Regieleistung, die bei einer durchgehenden Formung vom Worte her auch die folgenden vier Handlungen dieser Tragödie eines Kaisers noch weiter vertiefen könnte; zum Vorteil dieses ausgesprochen sprachgewaltigen Werks. Unter den ausgezeichneten Darstellern ragen Hans Illinger Tile Kolup und Fritz Achterbergs Rudolf hervor. Das Werk errang einen äußerst lebhaften Erfolg. hr.

In Kiel:

R. Marwitz: „Florian bekommt die Burg!"

Die in Kiel uraufgeführte Komödie von Roland Marwitz ist eine Enttäuschung. Abgesehen von elementaren dramaturgischen Unzulänglichkeiten kann das Stück auch inhaltlich keine Ansprüche auf Anerkennung stellen. Da wird ein Adelskreis vorgestriger, geradezu fossiler Typen karikiert, die letzten Sprosse derer von Brackeborn, ein Rittmeister a. D., seine spleenige Cousine und ein sportlich emanzipierter Backfisch. Ihnen gegenüber steht Florian, ein Schlossergeselle, der Anführer einer Jugendschar, offenbar bündischen Gepräges. Es geht um die alte Burg Brackeborn, die Florian zur Einrichtung einer Jugendherberge ausersehen hat. Er bekommt sie nach allerhand nebensächlichem Hin und Her gleichzeitig mit der Baronesse. Eine neue Zeit „siegt" über die alte.

Marwitz hat es sich etwas sehr einfach gemacht. Das Schlimme und Gefährliche ist seine naive Unbekümmertheit, mit der er in seinem Stück uns eine Jugend als deutsche Jugend vorzusetzen wagt, die es — das sei festgestellt — in keinem Lager, in keiner ernst zu nehmenden Bewegung, gleich welcher Richtung, je gegeben hat. Wir müssen uns entschieden dagegen verwahren, daß solche verpflichtunslos privat herumstreifende Jungenschar, deren Anführer ausgerechnet eine halbreife, vorlaute Baronesse poussiert, als Typ der kämpfenden Jugend hingestellt und ihr wer weiß welch hochtrabender Idealismus, ein phantastischer Wortschwall von edlem Wollen in den Mund gelegt wird. — Die Kieler Aufführung konnte trotz besten Eifers und Willens den schlechten Eindruck nicht verhindern. Das Haus nahm die ausgezeichneten Leistungen der Darsteller beifällig auf.

—•

In Gera:

Otto Urack: „Alles für die Liebe"

Die Tatsache, daß in den letzten zwei Jahren endlich mit einsichtsvollem Mut daran gegangen wurde, die von falscher Plüschsofa-Romantik lebenden Operetten-Serien Rotter'scher Prägung aus den Spielplänen auszuschließen, hat als natürliche Folge ein Festfahren der Spielplangestaltung gezeitigt; manche wertvolle Neuinszenierung der klassischen Wiener Operette mußte in Ermangelung eines neuen, unserer gemäßen leichten Genre's der musikalischen Bühne herhalten, um die notwendige Abwechslung in den Spielplänen zu bringen. So tritt man naturgemäß von vorneherein mit einer gewissen Spannung dem als „volkstümliches Singspiel" angekündigten Werk Otto Urack's „Alles für die Liebe" nach dem Buch Megerle von Mühlfeld's entgegen. Zugleich aber auch ist mit der Bezeichnung „Singspiel" die kritische Stellungnahme auf eine ganz bestimmte Linie festgelegt, stilistisch und formal.

Zunächst das Textbuch! Ein undurchdringlicher Wust von Personen und Begebenheiten, die sich kreuz und quer überschneiden, verschiedene Paare, die sich kriegen, dann wieder voneinander lassen und natürlich doch kriegen, laufen über die Bühne; ohne daß die Handlung auch nur eine gerade Linie der Entwicklung nachspüren läßt. Daß auch im Libretto gute Ansätze, vor allem nach der parodistischen Seite, vorhanden sind, die jedoch, ohne wirkungsvoll ins Ganze eingebaut zu sein, nur als Szenen gut gelungen sind, rettet das Buch als Ganzes keineswegs.

Die Musik Urack's gibt dem Werk jedenfalls einen ausgesprochenen Bufso-Charakter. Die Musik und das Werk überhaupt stehen auch hier wieder und fallen mit dem Textbuch, das auch den Komponisten unserer Meinung nach nicht zu einem wirklichen Aufblühen der musikalischen Erfindungskraft kommen läßt.

H. R.

In Beuthen

Christian Siemens: „Das Glück bricht ein"

Ein Dichter hat den Mut zum Märchen, zu einem Märchen, dessen lebensvoller Sinn die Heiterkeit der Handlung überflügelt! Christian Siemens heißt dieser neue dramatische Andersen, dessen romantische Komödie „Das Glück bricht ein" beim Oberschlesischen Landestheater zu Beuthen (OS.) einen erfolgreichen Start verzeichnen konnte.

Daß die Liebe eine Himmelsmacht ist, weiß man, aber hier wird diese Weisheit am wundersamen Schicksal eines armen Schneidertöchterleins und eines reichen Fürsten so liebenswürdig vor die Augen und Sinne gezaubert, daß man sich lächelnd noch einmal davon überzeugen läßt! Das sinnvolle Stück wurde von Ive Becker wie aus einem Märchen- und Schwankbuch heraus inszeniert. Hermann Haindls Bühnenbilder gaben der ärmlichen Häuslerhütte ebenso wie dem prunkhaften Schloß-Saal mit seinen Muschelmöbeln Farbe und Raum. —er.

Versteigerung des Wiener Stadttheaters

Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" gibt die Zwangsversteigerung des Wiener Stadttheaters (Theater, Büroeinrichtung, Schreibmaschine, Theaterrequisiten, Kostüme usw.) bekannt. Das Haus ist Eigentum der Frau Lilian Marischka-Karczag, die es von ihrem Vater, dem verstorbenen jüdischen Theaterdirektor und Verleger Wilhelm Karczag geerbt hat. Diese Versteigerung hängt wahrscheinlich mit dem Zusammenbruch des „Theaters an der Wien" zusammen, das dem Operettentenor Hubert Marischka, dem Gatten von Frau Marischka-Karczag, gehörte. Marischka ist seinen Komponisten Tantièmen von vielen hunderttausend Mark schuldig geblieben. Die Vermutung, daß hier ein Zusammenhang mit der Versteigerung des Theaters seiner Frau besteht, liegt also nahe.

Die Geschichte vom Fingerhut

Kürzlich las man, daß der Fingerhut sein 250jähriges Bestehen in diesem Jahre erlebe. Wie ist er entstanden? Die hübsche Legende sagt so:

Ein Ritter, der die Dame seines Herzens wegen ihres Fleißes lebhaft bewunderte, küßte die eifrig nähenden Fingerchen und sah den zerstochenen Mittelfinger mit dem Entsetzen seines liebenden Herzens als eine seiner Geliebten zugefügten Kränkung an. Flugs überlegt er während des Heimrittes, was er tun könnte, um die zarten Finger seiner Schönen zu schützen. Er erfand den Fingerhut. So liest man es — und so ist es nicht wahr.

Der Fingerhut wurde schon in allen Ländern alter Kultur benutzt. Im Altersmuseum der Stadt Avenches sind zwar sehr niedrige und roh gearbeitete, aber als Fingerhüte schon erkennbare Schützer aufbewahrt, die ihren Zweck erfüllten.

Vor etwa 300 Jahren haben sich in Nürnberg die Zünfte der „Fingerhüter" gebildet, und ein Holzschnitt von Jost Ammann zeigt Meister und Geselle bei der kunstgerechten Herstellung der Fingerhüte. Hans Sachs, der dichtende Schuhmacher, verfaßte dazu die Verse. Ein viel älteres Bild von der heiligen Mechthildis, das um das Jahr 1200 herum entstanden ist, zeigt, daß schon damals die fleißigen Frauen sich vor den „Sticheleien" der Nadeln durch ein Hütchen zu schützen wußten.

Fabrikmäßig wurden die Fingerhüte viel später hergestellt. Die Sundwiger Messingwerke, die 1698 gegründet worden sind, haben sich aber noch nicht der maschinellen Erzeugung bedienen können. Das hat die älteste und größte Spezialfabrik der Welt, die Firma Gabler in Scharndorf zu Württemberg im Jahre 1824 eingeführt. Vor mir liegt ein Abdruck der Extrabeilage des „Schwäbischen Merkur" vom „24. Merz 1824", in dem der Silberarbeiter Ferdinand Gabler bekanntgibt, daß er nach sechsjähriger Anstrengung endlich eine Maschine erfunden habe, die Fingerhüte aus gewalztem Metall, die dauerhafter als die gegossenen seien, herstelle, und daß nun, statt der flachen, runden Vertiefungen regelmäßige viereckige Einkerbungen die Schönheit und Zweckmäßigkeit der kleinen Unentbehrlichkeit gewährleisten. Die Fingerhüte wurden in Silber, Eisen, Messing und Tombak hergestellt. Sehr oft aber auch aus Gold, mit Brillanten und Perlen besetzt, denn es war ein Festgeschenk, das man selbst verwöhntesten Frauen verehren durfte.

Der Rückgang des fraulichen Handfleißes hat es zur Folge gehabt, daß nach dem Krieg im Gegensatz zu früher an goldenen Fingerhüten nur noch der zehnte und an silbernen Fingerhüten ungefähr der vierte Teil gebraucht werden. Die über 5000 verschiedenen Muster silberner und goldener Fingerhüte dieser ältesten deutschen Fabrik warten geduldig, bis wieder ihre Zeit gekommen ist. Schon jetzt werden von den Frauen, die sich auf ihre fraulichen Aufgaben besinnen, wieder sehr viel mehr Handarbeiten gemacht, und man könnte sich vorstellen, daß wieder einmal ein ritterlicher Mann im Blumenstrauße seiner Angebeteten ein kleines Nähzeug oder einen Fingerhut verehrte. Wie denken Sie darüber, ritterlicher Mann?

Lore Lenz.

Förderung wissenschaftlicher Beziehungen zum Ausland

Eine „Deutsche Geschäftsstelle zur Verbreitung geschichtswissenschaftlicher Literatur im Ausland" ist auf Grund einer Vereinbarung zunächst mit belgischen und französischen Historikern eingerichtet worden. Sie steht unter Leitung von Professor Dr. R. Holtzmann vom Historischen Seminar der Universität Berlin. Die Aufgabe der neugegründeten Geschäftsstelle besteht in der verbesserten Berichterstattung über die historisch-wissenschaftlichen Fragen und der Förderung des Verkaufs deutscher geschichtswissenschaftlicher Arbeiten mit Hilfe der belgischen und französischen Gelehrten. Es ist selbstverständlich, daß das getroffene Abkommen auf Gegenseitigkeit beruht. Aus diesem Grunde ist bereits ein Katalog französischer Zeitschriften in Deutschland erschienen.

Kultur und Bevölkerungsbewegung

Von Arthur Zmarzly-Bofrei

Der Rückgang der Geburtenzahl ist eine Erscheinung, die mindestens seit dem Weltkriege in nahezu jedem Lande beobachtet werden kann, das vorwiegend von der weißen Rasse bewohnt ist. Am schärfsten ist er in den Ländern mit stark germanischem Volkseinschlag, am geringsten war er bis vor kurzem in den slawischen Gebieten. Innerhalb der germanischen Länder weist das Deutsche Reich den schärfsten Rückgang der Geburtenzahl und des Geburtenüberschusses auf. In den letzten Jahren hat es nicht an Warnungen vor den Gefahren dieser Entwicklung gefehlt, aber es blieb beim Einsatz unzulänglicher Mittel, die in ihrem Wirkungsgrad in krassem Mißverhältnis zu der zu lösenden Aufgabe standen. Erst der Nationalsozialismus hat den drohenden Gefahren eine aufbauende Bevölkerungspolitik entgegengesetzt und den Kampf von praktisch wirtschaftlichen und rassisch ideellen Fronten her aufgenommen.

Bei den Versuchen, die Ursachen des Geburtenrückganges aufzuspüren, um dann die geeigneten Kampfmittel einzusetzen, sind bisher fast ausschließlich entmutigende Ergebnisse zutage getreten. Die in der letzten Vorkriegszeit herrschende Lehrmeinung glaubte den Nachweis erbracht zu haben, daß mit zunehmendem Wohlstand die Geburtenzahl sinkt oder daß das Sinken der ehelichen Fruchtbarkeit in den letzten Jahrzehnten auf die gleichzeitige Zunahme von Wohlstand und Kultur zurückzuführen ist. In der Nachkriegszeit verbreitete sich dagegen die Meinung, daß die sinkende Geburtenzahl Kennzeichen des wirtschaftlichen Abstiegs sei. Beide Meinungen, die sich gegenseitig aufheben, erfassen nur Oberflächenwirkungen der wohl tiefer liegenden Ursachen. In dem Zeitraum seit 1876 hob und senkte sich die wirtschaftliche und soziale Lage der Gesamtbevölkerung in oft scharfen Kurven, während die Geburtenzahl ständig von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, ja fast von Jahr zu Jahr sank. Diese Feststellung, die sich zahlenmäßig belegen läßt, gilt gleicherweise für die Vorkriegszeit wie für die Nachkriegszeit; sie gilt nicht nur für Deutschland, sondern auch für fast alle übrigen europäischen Länder mit hoher Zivilisation und kulturellen Ansprüchen. Hier läßt sich nun leicht der Einwand erheben, beim Geburtenrückgang scheinen also doch Kultureinflüsse mitzusprechen. Dieser Einwand läßt sich in der Tat nicht so ohne weiteres abweisen, freilich nur dann, wenn er sich auf die Schwäche unserer Kultur in ihrer ethischen Wirkung stützt.

Sitzt der Kern des Uebels nicht im wirtschaftlichen, sondern im geistig-seelischen Bereich — und es lassen sich für diese Deutung zahlreiche überzeugende Gründe anführen — so kann der Geburtenrückgang nicht als eine Erscheinung allein für sich betrachtet werden, sondern nur im gesellschaftlichen Gesamtgefüge mit einer Fülle anderer, seine Wirkung teils verstärkender, teils aber auch abschwächender Faktoren. Ebensowenig läßt er sich durch einzelne Maßnahmen bekämpfen, denn die psychologische Wandlung ist doch schon zu weit vorgeschritten, als daß eine schnelle Umkehr denkbar wäre. In Frankreich, das seit Beginn des Jahrhunderts wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen zur Hebung der Geburtenzahl geschaffen hat, sind sichtbare Erfolge nicht nachzuweisen. Auch in Italien setzt sich der Geburtenrückgang weiter fort. Die von Mussolini seit Jahren energisch betriebene Politik zur Hebung des Geburtenstandes ist bisher noch ohne Erfolg geblieben. Erst im August 1933 hat der Duce ausgeführt, daß die faschistische Partei keine Ursache habe, auf ihre Erfolge im Kampf für Familie und Rasse stolz zu sein. Er hielt aber an seiner Ansicht fest, daß, wenn auch die Gesetze zur Hebung der Geburtenhäufigkeit sich als zwecklos erweisen sollten, es trotzdem notwendig ist, mit ihnen den Versuch zu machen, so wie man alle Heilmittel versucht, ja gerade dann, wenn der Fall verzweifelt erscheint.

Von diesem Standpunkt aus muß auch die neue deutsche Bevölkerungspolitik beurteilt werden. Zunächst soll ihr Ziel ja nicht der Geburtenüberschuß der Vorkriegszeit sein. Es fehlte damals auch nicht an Schattenseiten. Wenn die Bevölkerung von Jahr zu Jahr um dreiviertel Millionen, wächst, gleichzeitig der Lebensstand erhalten oder erhöht werden soll, so ergeben sich Aufgaben von solcher Schwere, die ein Ueberwuchern wirtschaftlichen Denkens herausbilden. Aus dem Bevölkerungswachstum der Vorkriegszeit erklärt sich manche folgenreiche Fehlentwicklung. Ziel der deutschen Bevölkerungspolitik kann nur sein, die Zahl der Geburten um etwa 300 000 über diejenigen der Sterbefälle dauernd zu erhalten, und zwar nicht durch einen Nachwuchs schlechthin, sondern durch einen gesunden Nachwuchs. Das ist eine Kulturaufgabe größten Ausmaßes. Die Anwendung wirtschaftlicher Mittel ist dabei nicht zu entbehren, denn die Pflicht eines jeden Staates, der wirklich auf Kultur Anspruch erhebt, ist es, zu verhindern, daß Kinder verderben, ihre Anlagen und Fähigkeiten nicht entfalten können nur deshalb, weil sie kinderreichen Familien angehören. Die Steuer-, Wohnungs- und Siedlungspolitik sind Brücken auf das kulturpolitische Gebiet. Nicht das Materialistische steht dabei im Vordergrund, denn die Unkosten der Kindererziehung können niemals voll ersetzt werden. Aber wenn der Staat seine Pflicht zur Hilfe anerkennt, stärkt er im Volke die Gesinnung, daß in der Erziehung tüchtiger Kinder eine vaterländische, eine volkssittliche Pflicht liegt. Hier sind Ansatzpunkte für eine neue Verstärkung der wesentlichen Kulturelemente, der geistig-seelischen, vorhanden, die allein den inneren Wert der Menschen und ihr Verantwortungsgefühl zu steigern imstande sind. Mit diesem Wandel der Kultur, der noch auf vielen anderen Gebieten gefördert werden muß, wird wieder die Freude an neuen und gesunden Geschlechtern erwachsen, am deutschen werdenden Menschen, der, um mit Nietzsche zu sprechen, rechtwinklig gebaut ist an Leib und Seele.

Der jährliche Lehrerbedarf

in Preußen beläuft sich auf ungefähr 4000. Die Belegziffer der elf Hochschulen für Lehrerbildung mußte wesentlich erhöht werden. Von Ostern 1935 ab wird die Zahl der Studenten und der Dozenten betragen: in Dortmund und Elbing je 500 Studenten und 28 Dozenten, in Frankfurt an der Oder 407 Studenten und 26 Dozenten, in Hannover 426 Studentinnen und 26 Dozenten, in Hirschberg 318 Studenten und 23 Dozenten, in Kiel 517 Studenten und 28 Dozenten, in Lauenburg 418 Studenten und 26 Dozenten, in Weilburg 421 Studenten und 27 Dozenten. Um die Dozenten zu entlasten, enthält jede einzelne Hochschule für Lehrerbildung 12 Assistenten, die neben ihrer Lehrtätigkeit 11 bis 14 Stunden wöchentlichen Unterricht in der Volksschule erteilen. Auch der Lehrplan soll umgestellt werden. Vor allem wird die Rassen- und Volkskunde in den Vordergrund gerückt werden, sie soll zur Grundlage der Arbeit herangezogen werden und den politischen Charakter betonen. Die Erziehungswissenschaft soll eine stärkere historisch politische Behandlung erfahren, dagegen soll die Psychologie zurücktreten.

Aus Kunst und Leben

Schwierige Lage des Prager deutschen Theaters

Dieser Tage sprachen der Präsident des Deutschen Theatervereins in Prag beim Präsidenten der Landesvertretung Dr. Sobotka in Angelegenheit der Subvention für das Deutsche Theater in Prag vor. Die gesamte Subvention ist im vorigen Jahr auf rund die Hälfte gekürzt worden, wodurch die Lage des Theaters selbstverständlich eine weitere Verschlechterung erfahren hat. Der Theaterverein ersuchte um eine Erhöhung der Landesunterstützung. Auf tschechischer Seite wird Wert darauf gelegt, daß das Land Böhmen die Theater beider Nationen „nach Tunlichkeit" in gleicher Weise berücksichtige. Wie diese „Tunlichkeit" aussieht, kann man daraus erkennen, daß das tschechische Nationaltheater in Prag Staatstheater und im Staatsvoranschlag mit rund 10 Millionen Kronen bedacht ist, während für das deutsche Theater im abgelaufenen Jahre samt dem Zuschuß aus dem Radiofonds nur 800 000 Kr. entfielen. Durch diese ungleiche Behandlung ist das Prager deutsche Theater selbstverständlich auf die Unterstützung des Landes (wenn es eben nicht zugrunde gehen soll) in weit höherem Maße angewiesen als das tschechische Nationaltheater.

*

Deutscher leitet das höhere Schulwesen in Columbien.

Der Unterrichtsminister der Republik Columbien hat an den Studienrat Dr. Karl Glöckner in Gießen einen Ruf zur Leitung des höheren Schulwesens der Republik Columbien gerichtet. Studienrat Dr. Glöckner kennt das Schulwesen Columbien genauestens. In den Jahren 1924 bis 1930 hat er im Unterrichtswesen, mit besonderer Berücksichtigung des höheren Schulwesens Columbiens, gewirkt.

*

Internationaler Kongreß für Soziologie

Der Internationale Kongreß für Soziologie wird in Verbindung mit der Weltausstellung in Brüssel vom 26. bis 30. August 1935 stattfinden. Der Sekretär des Kongresses ist Professor G. L. Duprat von der Universität Genf. Zum Präsidenten des Kongresses ist der derzeitige Präsident des Internationalen Instituts für Soziologie in Genf, Professor Charles A. Ellwood von der Duke University gewählt worden.

*

Einigung im siebenbürgischen Deutschtum

Durch die Beschlüsse des siebenbürgisch-deutschen Volksrates haben die Kämpfe, die im vergangenen Jahr innerhalb des siebenbürgischen Deutschtums getobt haben, ihr Ende gefunden. Die „Deutsche Partei", hinter der nun geschlossen die Deutschen Siebenbürgens stehen, hat dem Ministerpräsidenten Tatarescu eine Denkschrift überreicht, in der die dringendsten Forderungen des Deutschtums zusammengefaßt sind. Damit hat eine neue aktive Volkspolitik begonnen, die hoffentlich besonders auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet erfolgreich sein wird.

*

Schlesisches Sängerfest in Breslau

Der Schlesische Sängerbund veranstaltet mit Unterstützung der Reichsmusikkammer vom 21. bis 23. Juni in Breslau ein großes Schlesisches Sängerfest, bei dem mindestens 15 000 Sänger mitwirken werden. Der erste Tag bringt die Uraufführung eines großen symphonischen Werkes mit Chor, für den zweiten Tag ist ein Kirchenkonzert vorgesehen, das im Zeichen von Bach, Händel und Schütz stehen wird. Der dritte Tag ist als Höhepunkt gedacht und bringt im Stadion, in der Jahrhunderthalle und im Messehof Kundgebungen für das deutsche Lied.

*

Stadttheater Guben spielt in Fabriken

Das Reichselektrowerk Berlin verpflichtet im Einvernehmen mit dem Gau Kurmark der NS-Kulturgemeinde das Stadttheater in Guben, in den Betrieben des Werkes in Brigitta, Golpa-Zschornewitz, Lauta und Trattendorf das Lustspiel „Krach um Jolanthe" zur Aufführung zu bringen.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molen

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(37)

„Sie waren, als mein Mann starb, im Ausland, nicht wahr? Was dachten Sie sich, als Sie aus den Zeitungen von dem Jagdunglück erfuhren?"

„Ich dachte mir", entgegnete er, „daß es zuweilen schwer festzustellen ist, wer jagt und wer gejagt wird."

„Wie meinen Sie das?"

„Da will ein Herr mit Ihnen tanzen, Frau Marin", sagte Schweda und wies lächelnd mit dem Kinn auf einen Mann, der, obwohl im Smoking, wie ein Mönch aussah, düster und entsagend, mit tiefen Furchen in dem mageren Gesicht.

„Herr Pernikoff", rief sie strahlend. „Kommen Sie zu uns, mein Lieber! Wir sind in sehr angeregter Unterhaltung, — denken Sie, Herr Droste war ein Freund meines Mannes! Was sagen Sie dazu, Pernikoff? Sie kennen wohl den Herrn Droste?"

Eine Sekunde lang, in der er mißtrauisch gemustert wurde, biß Schweda sich auf die Lippen.

„Ja, wahrhaftig, wir kennen uns doch wohl? Sind Sie nicht der Mann mit den Dominosteinen? Haben wir nicht Domino gespielt?" Der düstere Mönch lachte plötzlich hell auf und verlor jäh den Ausdruck der Entsagung. „Sie haben mich mit diesem Spiel oftmals 'reingelegt! Stimmt's?"

Es kam Schweda sehr gelegen, daß er mit irgend jemand verwechselt wurde; die Marin aber atmete auf, weil dieser Herr Droste — ein Dominospieler war. Domino, dachte sie, leise vor sich hinlächelnd, war ein ungefährliches Spiel.

Als Pernikoff Platz genommen hatte, begann so etwas wie eine lustige Nacht; die Düsterheit war offenbar nur ein Trick von ihm; mit seinem ungeheuren Lachen steckte er sogar die Marin an, die, je später es wurde, um so lebhafter ward. Sie bat den Herrn Droste, mit ihr zu tanzen, und Herr Pernikoff tanzte mit Regina; gegen Mitternacht waren sie, wie es schien, die besten Freunde. Es begeisterte Pernikoff wie auch die Marin ganz außerordentlich, als Regina plötzlich vorschlug, zu früher Morgenstunde eine Autofahrt zu unternehmen . . .

17.

Mit der Kraft einer Lokomotive preschte Schwedas Wagen durch die Schleifen und Kehren der Landwasser-Straße. Steile Halden schienen unter dem Vormarsch der Wälder zu dröhnen, die Wolken rasselten, und das weiße Straßenband war unaufhörlich im Rollen. Hoch am Abhang klebte bunt das Dörfchen Clavadel. Im Wagen saßen: Schweda und die Marin, die in leichtes grünes Leder gekleidet war, ein Schal flatterte um ihren Hals, im Fond des Kabrioletts hatten Regina und der Schriftsteller Andrew Pernikoff Platz genommen.

Die Straße verengte sich zu einer wilden Schlucht, die in heulenden Tunneln abwärts führte. Sobald der Wagen aus den Tunneln wieder hervorschoß, drehten sich die Berge im wirbelnden Tanz der Bewegung, Hoch Ducan und Stulsergrat, Piz Michel, Tinzenhorn und Piz d'Aela kreisten in immer neuen und gewaltigen Perspektiven. In sprühenden Schleiern stürzten Wasserfälle über schroffes Gestein. Eine Kapelle lag, von blauen Wäldern umrahmt, unter Sonnenstrahlen. Hoch über dem Landwasser hin, das schäumend die Schlucht durchbrauste, wölbte sich ein ungeheurer Viadukt, die Zügenbahn fuhr wie eine Spielzeug-Eisenbahn darüber hin. In Spiralen schraubte sich die Straße zu Tal.

In Filisur, wo gefrühstückt wurde, bestand Pernikoff auf Veltlinerwein, aber trotz des funkelnd roten Weines war die heitere Laune der letzten Nacht verflogen, sie saßen schweigsam und fremd beieinander, so daß selbst Pernikoff in jene Düsterheit zurückfiel, die ihm ein mönchartiges Aussehen verlieh.

Ueber Tiefencastel ging es weiter nach Thusis, den Hinterrhein entlang, wie es verabredet worden war, um später über Chur und Landquart nach Davos zurückzukehren. Es war, wie Pernikoff annahm, eine Spazierfahrt, die der Marin zu Ehren unternommen wurde. Regina aber wußte, daß es durchaus keine Spazierfahrt war. Sie wußte, daß Schweda etwas mit dieser Fahrt bezweckte, nur wußte sie nicht, was er bezweckte. Sie sah es aber seinem Gesicht an, daß er „auf der Jagd" war, und auch sie selbst war von der kühlen Spannung einer Jägerin erfüllt. Diese Fahrt, erriet sie, sollte den Nachweis erbringen, daß die Marin die unbekannte Geliebte Ferdinands gewesen war. Wie war das aber nachzuweisen?

So schnell fuhr Schweda, daß die Landschaft gleich einem rasenden Film vorüberzog. Der Wind pfiff schrill, und die Drähte klangen, wie Tücher blähten sich die Häuser der verstreuten Dörfer. Der Marin war dieses Tempo gerade recht, die hohe Geschwindigkeit erregte sie in wunderbarer Weise und riß sie aus der Wirklichkeit. Nur Pernikoff mahnte hin und wieder: „Fahren Sie doch nicht so rasch! Es ist ein Jammer! Halten Sie! Diese Burg da —!"

Es war die Burg Alt-Sins, die sich auf steilem Fels über Tal und Wald erhob. Der Vorderrhein war überall bewacht von Burgen, sie ragten aus den hochaufsteigenden Wäldern und schauten auf den Fluß hernieder, — eine Eigentümlichkeit dieses Stromes, den ganzen Lauf entlang mit Burgen zu prunken. Ruinen, zuweilen nur eine verfallene Mauer oder der Rest eines Turms... Schweda hielt. Er ließ den Blick über das Domleschg schweifen. Auf einem schmalen Felsvorsprung, der bis hinauf bewaldet war, stand, immer noch trotzig die Straße beherrschend, ein Turm. „Hohenschweda", erklärte Pernikoff in derselben Sekunde. Und er fügte hinzu: „Die Schwedas leben noch heute." Schon fuhr der Wagen wieder an. Der Motor sang sich zu einem hellen Klang hinauf.

„Wissen Sie", wandte Regina sich an Pernikoff, „ob unter den Schwedas ein Staatsanwalt ist?"

„Kann sein", entgegnete Pernikoff. „Der Name eines Staatsanwalts Schweda tauchte erst kürzlich in einem Prozeßbericht auf. Ich studiere ständig die Prozeßberichte. Diese Lektüre regt mich an. Oft liegt meinen Romanen so ein Prozeßbericht zugrunde. Dieser Prozeß aber, in dem der Staatsanwalt Schweda die Anklage vertrat, bot keinen Stoff zu einem Roman."

Mit einem Ruck, als hätte jemand sie herumgerissen, blickte die Marin sich um.

„Ein Student wurde da wegen eines Raubmordes zum Tode verurteilt", fuhr Pernikoff fort.

Die Lippen der Marin bebten. „Nein, Sie irren sich", rief sie unbeherrscht.

„Ich irre mich durchaus nicht. Der Student hieß Keller, und eine Civastatue kam in dem Prozeß vor", beharrte Pernikoff eigensinnig.

„Zum Tode verurteilt wurde er nicht", schrie die Marin aufgeregt.

„Nein? Dann wurde er zu fünfzehn oder sogar zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, das ist noch schlimmer als der Tod", sagte Pernikoff.

Der Schal der Marin hatte sich gelöst und flatterte wild in der Zugluft. Regina starrte auf den flatternden Schal. Es war ihr, als hätte das Flattern des Schals die Frau verraten. Bleich bis in die Lippen wandte die Marin sich wieder ab; sie blickte zur Seite auf Schweda, als wollte sie erkunden, ob er etwas bemerkt hatte, aber er schien nichts bemerkt zu haben. Anhalten, dachte sie, ich will aussteigen, ich kann den Wind nicht vertragen, der Professor hat mir untersagt, im offenen Wagen zu fahren. Aber die Fahrt ging unerbittlich weiter, und ihr einemfort flatterte ihr Schal.

Hinter dem Dorf Cazis mäßigte Schweda die Geschwindigkeit und bog in einen Landweg, der auf das Waldplateau des Heinzenberges zuführte, ein. Er war, Regina stellte es an Hand der Karte fest, von der Straße nach Chur abgewichen. Hatte er sich nun verfahren oder kannte er dieses Gebiet so gut, daß ihm ein Irrtum nicht möglich war? Es schien zunächst, als hätte er sich verfahren; nach allen Seiten scharf Ausschau haltend, fuhr er jetzt ganz langsam auf ein mächtiges, von Mauern umgebenes Tor zu, vor dem ein Soldat Wache stand. Die Mauern waren außerordentlich hoch, Stacheldraht war über sie gezogen. „Nach Realta?", fragte Schweda. Der Soldat, auch das fiel Regina auf, stand stramm und ließ den Wagen passieren.

Sumpfiges Buschland breitete sich aus, der Weg war schwer befahrbar und auch offenbar nicht für Automobile bestimmt. Hinter einem Gehölz halb verborgen, stand eine Reihe niedriger, gedrungener Gebäude mit schwer vergitterten Fenstern. Lärm von Aexten und Schaufeln prasselten in der Luft, zu beiden Seiten des Weges schufteten Kolonnen von Arbeitern, mit Steinen beladene Traktoren rasselten vorbei. Rätselhaft, was Schweda hier zu suchen hatte! Plötzlich aber erkannte Regina, daß die Männer keine gewöhnlichen Arbeiter, sondern Sträflinge waren, im selben Augenblick wußte sie blitzartig, daß der Wagen über das Gelände des ihr vom Hörensagen bekannten Zuchthauses fuhr, in dem Ferdinand interniert war.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Badische Dörfer:

Wittelbach im Schuttertal

Neben Burgheim bei Lahr besitzt das 270 Einwohner zählende Dörflein Wittelbach im Schuttertal die älteste Kirche der oberen Ortenau, zugleich

eine der ältesten badischen Dorfkirchen

überhaupt. Am 22. Juli 1132 wurde das ehrwürdige romanische Gotteshaus, das in seiner massiven Wucht einer kleinen Feste gleicht, vom Bischof Ulrich von Konstanz geweiht, obgleich es damals zur Diözese Straßburg gehörte. Dieses Kirchleins wegen allein schon lohnt sich ein Besuch Wittelbachs, das 1144 erstmals als „Wittilunbach" erwähnt wird. In frühesten Zeiten gehörte das Dorf einem Hans Schulheiß von Haslach, der es an Johann Tettinger verkaufte. Von ihm ging es an Johannes von Schuttertal und 1363 an das Kloster Ettenheimmünster über. Ehe das Dorf 1803 badisch wurde, gehörte es manches Jahrhundert zum weltlichen Besitz des Hochstifts Straßburg und zwar zur Straßburgischen Herrschaft Ettenheim, während die Nachbarorte zur Herrschaft Geroldseck-Seelbach gehört hatten.

Etliche Stunden bin ich mit Wittelbacher Bauern zusammengesessen und habe mir von Wittelbach und seiner Geschichte, von seinem Wirtschaftsleben, von seinen Sitten und Gebräuchen erzählen lassen. Die Bauern sind stolz auf ihr Kirchlein. Vor drei Jahren feierte man dessen 800jähriges Bestehen. Doch vermuten die Bauern, daß es weit mehr als 800 Jahre alt sei: Daß es aus der Heidenzeit stamme und einst befestigt gewesen sei. Wieviel fleißige Bauerngeschlechter ruhen im Gottesacker dieses Kirchleins.

Wenn auch etwa 50 Personen in Seelbacher Fabriken arbeiten, so ist doch

Wittelbach ein echtes Bauerndorf.

Namentlich besitzt es in seinen Seitentälern prächtige Schwarzwälder Bauernhöfe; es sei nur der Wolfersbacher- und der Bantleshof genannt. Fast jeder Bauer besitzt auch einen eigenen Wald. Haupteinnahmequelle bildet die Viehzucht, die Milchwirtschaft und der Obstbau. Das Wittelbacher Obst, aber auch der Wittelbacher Waldhonig, haben weitum einen guten Ruf. Getreide gelangt kaum zum Verkauf. Die Talmatten sind in den letzten Jahren durch planmäßige Trainage verbessert worden. Letztes Jahr wurde eine Regulierung des Dorfbaches durchgeführt. Ueber den Dorfbach wurde eine neue Brücke gebaut. Zur landwirtschaftlichen Weiterbildung schickt Wittelbach seine Söhne in die Ettenheimer Winterschule.

Mannigfaltig ist das Brauchtum

eines Dorfes. Wie in Seelbach, Reichenbach und auf dem Langenhard findet hier am Sonntag nach Fastnacht das Scheibenschlagen statt. Vom „Krebsbühl" aus lodert das brennende Kreuz ins Land, sausen die glühenden Scheiben zu Tal. Der Scheibenspruch hat eine andere Form als in Reichenbach; er lautet (beim Bürgermeister): „Die Schieb, die Schieb fahrt links und rechts, / Wem fahrt sie recht? / Sie fahrt dem Bürgermeister und seiner Frau wohl ebe recht. / Got sie net, so gilt sie doch, / Die Schieb, die Schieb fahrt Hoooch!"

Veranstalter sind die 20—22jährigen Burschen, ehemals die Rekruten. Außer für den „heiligen Geist" und den Bürgermeister, werden für den Ratschreiber, für sämtliche Gemeinderäte, für sämtliche Bürger und deren Frauen und für alle Liebespaare im Ort Scheiben geschlagen. Die Scheibensprüche kann man drunten im Dorf deutlich verstehen, so laut werden sie gerufen. Nach dem Scheibenschlagen begeben sich die Burschen singend ins Dorf. In Gruppen ziehen sie in die verschiedenen Zinken, mit folgenden Versen eine Gabe erbittend: „Jetzt kommt die arme Schiebe-Buebe, / Sie esse nit gern Krut und Ruebe. / Gebt uns en Schunke, / Der wird uns guet dunke! /Oder gebt uns e Ei, / Des isch uns einerlei! / Gebt uns Geld / Oder mer werre schelb! / Mache au e Kuechli rus / Oder mer schlage e Loch ins Hus!" Ueberall werden Eier gespendet. In der „Krone" läßt man sie backen; dazu gibt es Kartoffelsalat. Dabei geht der Humpen um, mit Bier gefüllt, in Wittelbach der „Galli" genannt. Seit Menschengedenken wird der Brauch dieser Art im Dorfe geübt.

Die Bauernhochzeiten finden im Wirtshaus statt. Den Weg dahin müssen sich die Gäste erst freikaufen, da er durch ein Seil immer und immer wieder abgesperrt wird. Bevor die Hochzeitsgesellschaft das Wirtshaus betritt, wird ihr vom Wirt ein Liter Rotwein kredenzt, der auf der Wirtshaustreppe getrunken wird. Gegen Mitternacht wird der Braut ein Schuh geraubt. Derselbe muß vom „Brautführer" wieder ersteigert werden. Die Einnahme hierfür kommt der Musikkapelle zugute.

Noch manches wußten mir die Bauern zu berichten: Vom Nikolaus, vom Ruppelz, vom Pickesel und vom Christkind, vom Palmsonntag und vom Kräutelbüscheltag; vom Würfelspiel in der Silvesternacht; vom Rotfleckvieh, das sich hier besser bewährt als die Simmentaler Rasse, von bewährten Obstsorten und vom Porphyrsteinbruch, der vorzüglichen Straßenschotter liefert, von der einstigen Filiale der Zigarrenfabrik Himmelsbach, vom „Schwetterhof", der zu Schuttertal, vom „Lenzesbergerhof", der zu Seelbach zählt, obgleich die beiden Höfe mitten in der Wittelbacher Gemarkung liegen. In der Winternacht sah ich nochmals das romantische Kirchlein von Wittelbach vor mir liegen. Wie Küken um ihre Henne, so scharen sich die Häuser des kleinen Schwarzwalddorfes um den Turm der achthundertjährigen Dorfkirche. B.

Baden-Badener Veranstaltungskalender 1934

(Eigener Bericht des „Führer")

T.W. **Baden-Baden,** 20. Febr. Eine der wesentlichsten Aufgaben unserer Bäder- und Kurverwaltung (Kurdirektion) während der Wintermonate stellt alljährlich die Vorbereitung und Ausarbeitung der besonderen Veranstaltungen während der Hauptfremdenzeit dar. — Der Besucher, der sich während der Saisonmonate im schönen Oostal einfindet, erwartet es als eine Selbstverständlichkeit, daß von der Leitung des Kurortes alles getan wurde, was ihm eine seinem jeweiligen Geschmack entsprechende und dem Ruf und der Tradition Baden-Badens gerecht werdende Unterhaltung gewährleistet.

Bei dieser Programmgestaltung muß sich nun die Kurdirektion besonders der kulturellen Mission Baden-Badens bewußt sein, dessen Lage wir kürzlich einmal eine „geistige Vorpostenstellung des Dritten Reiches" nannten. Baden-Badens Darbietungen, sein gesamtes kurörtliches und kulturelles Leben werden, von den zahlreichen Ausländern, die sich alljährlich hier einzufinden pflegen, und die sehr häufig mit gewissen Vorurteilen in das nationalsozialistische Deutschland kommen, in gewissem Sinn als kultureller Gradmesser des neuen Reiches gewertet. Es erübrigt sich, die aus diesem Umstand erwachsende ungeheure Verantwortung Baden-Badens besonders zu betonen.

Diese nationale Aufgabe in Einklang zu bringen mit der örtlichen Eigenart, den Belangen des Kurortes und seinen finanziellen und sonstigen Möglichkeiten, stellt eine Aufgabe dar, die ebenso großes Geschick, wie auch Fingerspitzen- und Taktgefühl erfordert, und wir erinnern uns sehr wohl noch an Jahre, da es in dieser Beziehung bedenklich mangelte im schönen Baden-Baden.

Die Musikdirektion

hat mit eine der wichtigsten Aufgaben in der Gestaltung des kurörtlichen Lebens zu bewältigen. Neben den verschiedenen täglichen Konzerten, von denen hier weiter nicht die Rede sein soll, wird sie im Sommer 1935 mit folgenden besonderen Veranstaltungen aufwarten:

Am 28. März gibt das Sinfonie- und Kurorchester ein großes Konzert, bei dem Beethovens unsterbliche 9. Sinfonie zur Aufführung gelangt. Ein Werk, das nicht nur ein hervorragendes Orchester, sondern ebenbürtige Gesangssolisten und einen vorzüglichen Chor erfordert. — Die Berliner Pianistin Gisela Binz wird im Rahmen des 2. Sinfoniekonzertes am 6. April auftreten. — Für den 25. April ist dann ein Doppelkonzert vorgesehen, zu dem sich voraussichtlich das Orchester des Bad. Staatstheaters in Karlsruhe mit dem Baden-Badener Orchester vereinigen wird. Die Leitung dieses Konzerts hat Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter, Karlsruhe. Zur Aufführung werden — wie wir hören — Werke von Rich. Strauß, Brahms usw. gelangen.

Weitere Doppelkonzerte sind für den 27. Juni und 25. Juli vorgesehen, und zwar plant man dabei das Baden-Badener Orchester durch das Orchester des während der Sommermonate in Baden-Baden gastierenden Nürnberger Stadttheaters zu verstärken. Die beiden Dirigenten werden jeweils die Leitung eines Abends übernehmen.

Oper und Operette

Hier finden wir zunächst die üblichen Opern-Gastspiele: am 18. April Rossinis „Barbier von Sevilla", am 30. Mai den „Don Juan" von Mozart, der ja in B.-Baden reichlich oft zur Aufführung gelangt und am 30. Juni Richard Strauß' „Rosenkavalier", den wir 1934 von den Freiburgern meisterhaft hörten. Die jeweils gastierenden Opernbühnen scheinen heute noch nicht festzustehen; es gilt hier, gewisse Verstimmungen noch zu beseitigen. — Am 31. Mai wird übrigens die Operette „Lauf ins Glück" gegeben, die ja teilweise in Baden-Baden spielt.

Ein Ereignis bzw. ein Rückgreifen auf gute alte Vorkriegsgepflogenheit stellt die Tatsache dar, daß einer bestimmten Bühne die Opern- und Operettenbespielung während der Monate Juni und Juli übertragen wurde. Heuer werden die Künstler des Nürnberger Stadttheaters gastieren.

Schauspiele und Kleinkunst

Hier braucht Baden-Baden keine auswärtige Anleihe aufzunehmen, verfügt es doch selbst über ein Theater, das den Erfordernissen der Saison wohl gewachsen und in der Lage sein dürfte, den verschiedenen Geschmacksrichtungen beste Unterhaltung zu bieten. Problematische Kost ist bei den Kurfremden allerdings wenig gefragt; sie ziehen die leichte Muse vor.

Im Jahre 1934 hat man mit den täglichen Kabarettabenden im Kurhaus die denkbar besten Erfahrungen gemacht. Wir betrachten es daher als eine Selbstverständlichkeit, daß man sich diesen Faktor im kurörtlichen Leben auch in diesem Jahr nicht entgehen lassen wird.

Sportliche Veranstaltungen

Sehr schmerzlich für Baden-Baden ist der Ausfall der 2000-km-Fahrt, für die leider kein Ausgleich geschaffen werden konnte. So liegt der Hauptschwerpunkt vornehmlich auf den großen Iffezheimer Rennen, die in der Zeit vom 25. August bis 1. September stattfinden werden. Außerdem wird vom 27. bis 28. April ein internationales Frühlings-Bridgeturnier, am 1. Juni ein Tanzturnier und am 7. September das internationale Herbsttanzturnier veranstaltet.

Kongresse

Auf diesem Gebiet ist bis jetzt die Ausbeute noch recht bescheiden. In der uns überlassenen Aufstellung finden wir lediglich für den 7. Juli eine Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission; wir hoffen jedoch, daß es noch in letzter Minute gelingen möge, die übliche Anzahl nationaler und internationaler Tagungen nach Baden-Baden zu ziehen.

Sonstige Veranstaltungen

Für den 20. April und den 8. Juni sind Galaabende der Spielbank vorgesehen. Der Osterfestball findet am Ostermontag, den 22. April statt, und es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß mindestens an Pfingsten und während der Rennwoche noch außerordentliche Ballveranstaltungen abgehalten werden. — Nicht vergessen sei hier der in Baden-Baden so sehr beliebte Willy Reichert, der am 4. April im Kurhaus einen Bunten Abend geben und sicherlich die Baden-Badener und ihre Gäste zu stürmischen Ovationen hinreißen wird.

Wir Nationalsozialisten vermissen in diesem Programm leider immer noch, daß man einem schon vor Jahr und Tag von der NSDAP geäußerten Wunsch Rechnung trägt und in Baden-Baden eine große heimatliche Trachtenschau veranstaltet. Daß hierfür nicht nur bei den Einheimischen und den inländischen Besuchern größtes Interesse vorhanden ist, sondern daß vornehmlich „unsere" Ausländer eine derartige Schau — die aber in keiner Weise den Anstrich einer Faschingsveranstaltung oder einer Modeschau erhalten darf — sehr dankbar begrüßen würden, steht wohl außer jeder Frage. Wir versprechen uns von einer solchen Trachtenschau auch nicht zu unterschätzende propagandistische Wirkungen auf die ausländischen Gäste und erwarten daher, daß man irgendwie diesem Wunsch der NSDAP Rechnung trägt.

Daß auch im Jahre 1935 die stets so überaus freundlich aufgenommenen Allee- und Wiesenbeleuchtungen nicht fehlen, sondern „lichte Momente" im buntgewürfelten Programm darstellen werden, versteht sich am Rande. Und nun wünschen wir Baden-Baden zu seinem Programm 1935 einen recht guten Beginn.

Aufbruch zu neuem Werk

Die Volksschauspiele Oetigheim beginnen ihr 25. Spieljahr

Oetigheim, 20. Februar.

Die Volksschauspiele Oetigheim blicken in diesem Jahre auf eine 25jährige Spielzeit zurück. Ein Vierteljahrhundert unermüdlichen Schaffens und tatkräftigen, opferbereiten Einsatzes haben ein Werk aus kleinsten Anfängen geschaffen, das den engen Raum der Heimat sprengte, und weit über die Grenzen des badischen Landes der kleinen Dorfgemeinde kulturellen Weltruf eingetragen hat. Unvergessen bleiben all den vielen Besuchern die über 200 Aufführungen des Schiller'schen Freiheitsspiels, vom „Wilhelm Tell", die den Namen Oetigheim zu einem bekannten und geachteten Begriff deutscher Volkskunst gemacht haben.

Trotz aller Gefahren und Krisen, in Gunst und Ungunst der Verhältnisse hat der Schöpfer der Volksschauspiele, Pfarrer Josef Saier, zielbewußt sein Schauspiel zur Höhe geführt und damit eine Leistung geschaffen, die an künstlerische Qualität bei bodenständiger Ursprünglichkeit in ganz Deutschland nicht ihresgleichen findet.

Ist doch allein schon die riesige Bühnenanlage mit ihrer natürlichen Szenerie ein Wunderwerk. In die Bewunderung dieser gigantischen Anlage mischt sich bei den Besuchermassen aus dem In- und Ausland, deren Zahl alljährlich an 50 000 geht, das packende Erlebnis der meisterhaften Darstellung von Meisterwerken Deutschen Geistesgutes.

Das 25jährige Jubiläum der größten und schönsten Deutschen Freilichtbühne soll nun in ganz besonderem Maße der hohen Aufgabe ihres großen Rufes gerecht werden.

Ein Festspiel wird in diesem Jahre zur Aufführung kommen, das wie kein anderes geeignet ist, symbolhaft und wegweisend zu einem Erlebnis eindringlichster Art zu werden: „Die Nibelungen" von Hebbel.

Kein anderer Stoff ist so fest im Deutschen Wesen verankert, wie dieses uralte Deutsche Heldenlied; keine Handlung paßt sich so zwingend in den Geist der neuen Deutschen Zeit wie dieses Hohelied von Deutscher Kraft und Deutscher Treue.

Jugendlicher, strahlender Kampfesmut ist in der herrlichen Reckengestalt des Drachentöters Siegfried lebendig. Unverbrüchliche, durch Not und Tod schreitende Mannentreue werden in dem Festspiel von den „Nibelungen" schlechthin zu dem Wesensbild des Deutschen Charakters.

Alle Kräfte sind bereits am Werk, das Jubiläumsfestspiel durch sorgfältige Vorbereitung und hingebungsvollen Einsatz zu einem außergewöhnlichen Ereignis werden zu lassen. Dazu soll eine Neuorganisation der Volksschauspielgemeinde von Grund auf die Basis zu frischer, erfolgreicher Arbeit in Gegenwart und Zukunft schaffen.

*

Zur Einleitung der diesjährigen Jubiläumsspielzeit wohnte eine fast unübersehbare Menschenmenge der festlichen Aufführungen des Films von den „Nibelungen" bei.

Der große Saal des Oetigheimer Gemeindehauses konnte die Massen nicht unterbringen, die zur feierlichen Eröffnung der Spielzeit erschienen waren. In stiller Ergriffenheit von der Gewalt des Geschehens oder lebhafter Anteilnahme an dem Schicksal seiner Helden zeigten Männer und Frauen, Jung und Alt ihre begeisterte Liebe zur Deutschen Kunst.

Werbeleiter Schürmann richtete für den durch Krankheit verhinderten Spielleiter, Pfarrer Saier, einen Appell an die Spielgemeinde. In klarer Eindringlichkeit stellte er die hohen Werte Deutscher Volkskunst heraus und zeigte den Weg zu ihren Quellen im deutschvölkischen Bewußtsein. In der Begründung auf die kräftigende Gewalt von Blut und Boden umriß er die aus einer starken Tradition erwachsenden Zukunftsaufgaben des Volksschauspiels. Still und anspruchslos solle jeder dem großen Werke dienen, als treuer Kämpfer einer starken, deutschen, völkischen Kultur und ihres großen Führers Adolf Hitler.

Zum Schluß der Werbekundgebung sprach Bürgermeister Nasall zu seinen Getreuen und forderte sie auf, fest zu dem neuen Werk zu stehen im Vertrauen auf seine Führer und mitzuschaffen am Wohl der Heimat zum Ruhme des ganzen Deutschen Volkes!

Tragischer Tod einer Epileptikerin

Pforzheim, 20. Febr. Eine 38jährige Frau in der Großen Gerberstraße, die an epileptischen Anfällen litt, stürzte am Dienstagvormittag beim Waschen kopfüber in einen großen Waschzuber und erstickte.

Wiederherstellung des Freiburger Universitätsgebäudes

Erhebliche Raumvermehrung — Aufstockung des Hauptgebäudes

(Eigene Meldung des „Führer")

Karlsruhe, 20. Febr. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Am 20. Februar dieses Jahres fand unter Vorsitz des Ministers des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker im Unterrichtsministerium eine Besprechung über die Wiederherstellung des Universitätsgebäudes in Freiburg, das durch das Großfeuer im vorigen Jahr stark gelitten hat, statt. Die Pläne für die Wiederherstellung, mit der zugleich eine bedeutende Raumvermehrung von ungefähr 7 350 Kubikmeter verbunden sein wird, sind nach Fühlungnahme mit dem Hochbaureferenten im Finanz- und Wirtschaftsministerium und dem Vorstand des Bezirksbauamtes Freiburg durch den Erbauer des Universitätsgebäudes Oberbaurat Prof. Dr. Billing in Karlsruhe entworfen. Bei der heutigen Besprechung fanden diese Pläne die Zustimmung des Ministers Dr. Wacker, der Vertreter der Universität Freiburg und der zugezogenen Sachverständigen.

Die erforderlichen Mittel für die in Angriff zu nehmenden Arbeiten, die übrigens öffentlich ausgeschrieben werden, sind vom Land Baden vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsfinanzministers bereits zur Verfügung gestellt, so daß nach Beendigung der Vorarbeiten sofort mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Arbeiten werden im wesentlichen während der Semesterferien durchgeführt; im übrigen wird der Unterrichtsbetrieb im Universitätsgebäude keine Störung erfahren.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Unterrichtsverwaltung sich bei der Wiederherstellung der Universität nicht auf die zur Herstellung des alten Zustandes erforderlichen Arbeiten beschränkt, sondern zugleich dafür gesorgt hat, daß bei dieser Gelegenheit verschiedene seit längerer Zeit bestehende Wünsche der Universität auf Raumverbesserung und -Vermehrung erfüllt werden können.

Die Arbeiten werden wesentlich zur Entlastung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe und den verwandten Zweigen der Wirtschaft beitragen und vor allem für das badische Oberland eine zusätzliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme darstellen.

Wie hierzu weiter verlautet, hat die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Gebäudes nach dem Brande den Weg zu einer günstigen Lösung der Raumfrage gewiesen. Es wird nicht erforderlich sein, wie dies vor dem Brande beabsichtigt war, außerhalb des Universitätsgebäudes zu bauen, so daß der Unterrichtsbetrieb im Hauptgebäude verbleiben kann. Es wird eine Aufstockung desselben erfolgen. In dem früher fast unbenutzbaren Dachgeschoß wird ein neues Geschoß mit durchgehenden Räumen errichtet werden. In dem Kuppelraum ist die Schaffung eines Ausstellungsraumes beabsichtigt, der eine ganz neuartige Bereicherung des Unterrichtsbetriebs ermöglichen wird. Die Raumvermehrung wird vor allem den Unterrichtszweigen und Instituten zugute kommen, die bisher schon unter Raumnot gelitten haben. Außerdem verlautet, daß die Studentenschaft für ihre Einrichtungen einige Räume zur Verfügung gestellt erhalten wird.

Die Baukosten werden auf 5 bis 600 000 Mark veranschlagt, die teilweise durch die Gebäudeversicherungssumme gedeckt sind.

Großfeuer in Eberbach

Eberbach, 20. Febr. Am Mittwoch früh zwischen 5 und 6 Uhr entstand in dem Werkgebäude der Roßhaarspinnerei Keller & Koch Feuer. Das Gebäude brannte vollständig aus. Das Feuer, das wohl auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt werden muß, griff so rasch um sich, daß das meist aus Fachwerk bestehende Gebäude nicht mehr zu retten war. Auch die darin lagernden Materialien wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das angrenzende Wohnhaus und das Dampfmaschinenhaus zu schützen. Der Schaden ist mit 100 000 RM. nicht zu hoch geschätzt und größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Durch den Brand werden 25 Arbeiter vorübergehend brotlos.

Die badischen Teilnehmer des 1. deutschen Fliegerhandwerkerwettbewerbs in Berlin

An dem vom Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Fliegerkommodore Loerzer, und dem Reichshandwerksmeister Schmidt in den letzten Tagen eröffneten großen Flugzeugbauhandwerker-Wettbewerbs des Deutschen Reiches nahmen auch eine Reihe von Lehrkräften der badischen Gewerbeschulen, die sich seit langem in allen Landesteilen in den Dienst des Flugzeugbaues gestellt haben, teil.

Zunächst wurde der Landesgruppenbauprüfer, Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Hagstotz an der Gewerbeschule I in Mannheim als Angehöriger des Preisgerichts einberufen. Fachlehrer Eugen Maier von der Schnitzereischule Furtwangen ist als Leiter der badischen Baugruppe tätig und Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Klaiber von der Gewerbeschule in Villingen wurde als Fachlehrer für Schweißarbeiten zugezogen.

Wir wünschen der badischen Werkmannschaft in Berlin einen recht guten Erfolg.

Wenn dem Standesbeamten ein Fehler unterläuft

Pforzheim, 20. Febr. Durch das Versehen eines Standesbeamten lebte im benachbarten Eutingen der verwitwete Schuhmacher Gerhard Alt bis zu seinem 88. Lebensjahr in der Meinung, zwei Jahre jünger zu sein. Alt wurde 1847 in Stockheim (Kreis Brackenheim) geboren und heiratete 1877 in Eutingen. Der Standesbeamte schrieb das Geburtsjahr in der Urkunde in Buchstaben richtig ein, doch darunter in Zahlen die falsche Zahl 1849. Dieser Tage nun weilte Alt am Grabe seines Bruders und las dessen Geburtsjahr 1845. Hierbei fiel ihm ein, daß sein Bruder zwei Jahre älter war als er und es kamen ihm jetzt erst berechtigte Zweifel. Eine Nachfrage in Stockheim ergab, daß Alt tatsächlich zwei Jahre älter ist, als er bisher annahm. Seine Frau, die etwa vor zwei Jahren starb, hat also nie das richtige Alter ihres Mannes gewußt.

Lange Reise einer Postkarte

Haslach, 20. Febr. Der Gesangverein „Frohsinn" in Haslach (Kinzigtal) hatte im Jahre 1913 einen Ausflug nach Schweighausen unternommen und von dort aus eine Karte nach Oberöwisheim bei Bruchsal geschickt. Diese Karte ist jetzt nach 22 Jahren an den Aufgabeort zurückgekommen. Man hat sie nämlich in einer Altwarenhandlung festgestellt und dem Vereinsführer ausgehändigt. Wo die Karte in der Zwischenzeit gesteckt hat, wird kaum aufzuklären sein.

50jähriges Jubiläum der ersten Mannheimer Fernsprechverbindung

S. **Mannheim,** 20. Febr. Der 16. Februar 1935 war für Mannheim ein besonderes Ereignis, waren es doch an diesem Tage 50 Jahre her, daß die erste Mannheimer Telephonleitung zwischen Mannheim und Frankfurt a. M. dem öffentlichen Betrieb übergeben wurde. Damit erstand zugleich die 2. Fernsprechlinie im Deutschen Reichspostgebiet; die erste Linie war schon etwas früher zwischen Bremen und Bremerhaven eröffnet worden. Während der ersten Februarhälfte des Jahres 1885 hatten sogfältige Prüfungen der 87 Kilometer langen, doppeldrahtigen Mannheim-Frankfurter Leitung stattgefunden, und die Gesprächsproben waren über Erwarten gut ausgefallen. Die Eröffnung bedeutete damals für die Mannheimer eine Sensation. Von Anfang an wurde diese Verbindung stark in Anspruch genommen; schon im 1. Betriebsjahr wurden täglich zirka 100 Gespräche geführt.

Bald folgten auch weitere Telephonverbindungen nach allen Richtungen, so im Oktober 1885 nach Heidelberg. Heute besitzt Mannheim über 250 direkte Fernleitungen, ohne die vielen kleineren Verbindungen. Mit den 70 Fernleitungen des Ludwigshafener Fernsprechamtes verfügen wir also über rund 320 Fernsprech-Verbindungen nach allen großen Städten; Mannheim verfügt selbst über direkte Leitungen nach Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Basel, Zürich, und nach einer Reihe anderer Städte des Auslandes.

Eine Arbeiterin tödlich überfahren

Mannheim, 20. Febr. Durch rasendes Fahren verursachte am 15. Oktober v. J., nachmittags, der 25 Jahre alte Kraftwagenfahrer Rudolf Mayer aus Eberstadt, wohnhaft in Mannheim, den Tod eines Menschen. Mit 60—70 Km. Geschwindigkeit durch die enge Schönauer Straße im Vorort Sandhofen fahrend, überrannte er die 30 Jahre alte Fabrikarbeiterin Frau Wawzak, als sie bereits zwei Drittel der Straße überquert hatte, um mit dem Fahrrad in die Deutschgasse nach ihrer Wohnung einzubiegen. Die Frau starb abends an ihren schweren Verletzungen.

Das Gericht sah diesmal von der üblichen Strafe (drei Monate) für fahrlässige Tötung ab und sprach das Doppelte, sechs Monate Gefängnis, aus.

*

Baden-Baden, 20. Febr. (Fremdenverkehr). Die Bäderstadt zählte bis zum 6. Februar insgesamt 2 667 Kurgäste, darunter 532 Ausländer.

SAND
Samstag, 23. Februar 1935
Großer
Fastnachtsball
Omnibusverkehr ab Bühl 20.35 Uhr
mit Rückfahrtsmöglichkeit

Feldbereinigung und Pfinz-Saalbach-Korrektion

Zwei wichtige Projekte für den Hardtbauer

(Eigener Bericht des „Führer)

H. **Graben,** 20. Febr. Im Rathaussaal der Gemeinde Graben fand dieser Tage eine Versammlung statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Hierbei wurden amtlicherseits zwei ausführliche Referate über die Pfinz- und Saalbachkorrektion und die damit verbundene Feldbereinigung gehalten, die natürlich bei der Bevölkerung der unteren Hardt das größte Interesse finden.

Regierungsbaurat Dr. Köbler

sprach im ersten Referat über das Projekt der Pfinz- und Saalbach-Korrektion, das in 5 Teilabschnitte zerfällt:

1. Pfinzentlastungskanal,
2. Korrektion des Pfinzlaufes und Tieferlegung,
3. Saalbachentlastungskanal,
4. Rheindammbauten und Entwässerungskanal,
5. Pfinzkorrektion in Grötzingen.

Zur Durchführung dieses großen Projektes, an welchem 33 Gemeinden beteiligt sind, hat die badische Regierung das Pfinz-Saalbau-Korrektion-Sondergesetz geschaffen, da auch der badische Staat dieses 10,5-Millionenprojekt teilweise finanziert. Die Rentenbank-Kreditanstalt Berlin gibt hierzu ein Darlehen von etwa 6 Millionen Reichsmark und fordert die Schaffung einer mustergültigen Anlage, die Gewinnung neuen Ackergeländes und die Beschäftigung des Arbeitsdienstes in größerem Ausmaße. Hierzu sei bemerkt, daß 15 Abteilungen des Arbeitsdienstes mit über 3000 Mann zur Beschäftigung herangezogen werden. Das Darlehen der Rentenbank wird mit einem Drittel von den 33 beteiligten Gemeinden und die restlichen zwei Drittel vom badischen Staat übernommen .Am 16. November vergangenen Jahres wurde der erste Spatenstich des großen Projektes zum Pfinzentlastungskanal zwischen Hagsfeld und Weingarten vorgenommen.

Dieser Kanal dient der raschen Abfuhr des Hochwassers der Pfinz in den Rhein. Gleichzeitig wird ein Rückhaltebecken eingeschaltet werden, das besonders für wasserarme Zeiten dienen und dem Kanal oder der Pfinz Wasser zuleiten wird. Damit soll künftig dem Hochwasser und der Wasserarmut wirksam entgegengetreten werden. Bezüglich des Hochwassers dient auch der Saalbachentlastungskanal dem gleichen Zweck, zumal auch noch die Pfinz im Weingartener Bach und der Brombach oft bedeutende Wasserlieferanten besitzt. Dadurch werden Aenderungen des Pfinzlaufes und die Tieferlegung des Flußbettes zu nötigen Arbeiten. Wenn durch diese Arbeiten im Hochgestade eine geordnete Wasserwirtschaft vorhanden ist, so müssen im Tiefgestade die Vorflutverhältnisse noch eine Regelung erfahren. Insbesondere die Gefahren der Rückstauung und eines zu hohen Grundwasserspiegels. Diesen Zweck soll die Anlegung bzw. Ergänzung eines Entwässerungskanals erfüllen. Dieser wird vorläufig von Welschneureut bis Philippsburg unter teilweiser Benützung natürlicher Wässer, z. B. der Altrheine, angelegt und später bis zur Waagbachmündung auf der Höhe von Speyer weitergeführt werden. Durch diese Maßnahme wirkt sich der Wasserspiegel des Rheins etwa zwei Meter niedriger aus, was der Gefälldifferenz von Rußheim bis Philippsburg entspricht, da die direkte Einführung in den Rhein bei Rußheim unterbunden wird.

Die Gefahr der Rückstauung aus den oft weit hereinragenden Altwassern, wie z. B. bei Leopoldshafen, bei Rußheim und bei Philippsburg, wird durch Vorverlegen der Dämme gegen den Rhein beseitigt. Dieses große Entwässerungsprojekt wird nach Fertigstellung insbesondere auch den verschiedenen Meliorationen dienen und die Pumpwerke unnötig machen. Ferner wird die Vernichtung der Ernte durch zu hoher Grundwasserstand und der damit verbundenen stauenden Nässe ein Ding der Unmöglichkeit werden. Dagegen kann in trockenen Jahren eine Bewässerung ohne Schwierigkeiten erfolgen, so daß ohne Zweifel nach Fertigstellung eine Ertragssteigerung eintreten muß. Hierbei ist zu bemerken, daß das Projekt rund 17 000 Hektar Ackerfeld umfaßt. Mit der Durchführung dieser Arbeiten sind natürlich auch viele neue Feld- und Waldwege anzulegen und Brücken und Uebergänge zu schaffen, was in engster Fühlungnahme mit dem Reichsautobahnbau seine Erledigung finden wird.

Wie wir bereits kürzlich in einem Artikel aus Rußheim berichteten, wurde für die Gemeinden der unteren Hardt die Pflicht-Feldbereinigung angeordnet.

Diesen Punkt, der bereits in Angriff genommen wurde, behandelte

Kulturbaurat Banzbach

in einem weiteren sich anschließenden Referat. Einleitend kam der Redner auf die großen Projekte der Pfinz-Saalbachkorrektion und die Reichsautobahn zu sprechen, bei welchen der Anspruch von landwirtschaftlich nutzbarem Gelände unvermeidlich ist. Der Verlust dieses zu Straßen, Brücken und Gräben benötigten Nutzgeländes soll aber nicht von den jeweiligen Besitzern getragen werden. Träger dieses Verlustes ist die Gesamtfläche einer Gemeinde, was auch bei der durchzuführenden Feldbereinigung seine Erledigung finden wird. Schädigungen, die vor der Neueinteilung bereits entstehen, werden durch Zahlung eines Betrages entschädigt, dessen Höhe durch Verhandlungen zwischen Finanzministerium und dem Bürgermeisteramt der betr. Gemeinde festgesetzt werden wird.

Die Durchführung der Neueinteilung selbst wird immerhin eine Zeitdauer von mehreren Jahren erfordern und in den einzelnen Orten einem sieben Personen zählenden Ausschuß übertragen werden. Dieser setzt sich aus vier Landwirten, dem zuständigen Oekonomierat und je einem Beamten des Feldbereinigungsamtes und des Kulturbauamtes zusammen. Die Vorarbeiten werden noch im Laufe des Frühjahrs durch die Bodenuntersuchungen, der Feststellung des Ertragswertes der Grundstücke und der Klasseneinteilung des Geländes einsetzen. Der vom Ausschuß festgelegte Ertragswert ist nicht dem Steuer- oder Verkaufswert der Grundstücke gleichzusetzen. Selbstverständlich sollen Benachteiligungen, die sich evtl. durch Zuteilungen von weniger Obstbäumen oder Grundstücken von einer minderen Wertklasse ergeben könnten, möglichst vermieden werden. Kann aber trotzdem ein Besitzer nicht mit allen seinen gehabten Ertragsklassen bedacht werden, erhält er je nach Lage des betr. Falles Mehr- oder Mindergelände zugeteilt. Allerdings werden solche Fälle sehr beschränkt und selten sein.

Mit der Durchführung werden für den Landwirt sogenannte Wunschtage eingeführt, an welchen er seine Wünsche und Anliegen dem Ausschuß übermitteln kann, da der Landwirt nicht rechtlos und ungehört bleiben soll. Nach Fertigstellung des Ortsplanes wird die Art und Lage der Grundstücke jedem einzelnen schriftlich mitgeteilt. Gegen diesen Bescheid kann der Landwirt Beschwerde einreichen, die in erster Instanz vom Ausschuß und an zweiter und letzter Stelle im badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Sachverständige geprüft werden wird. Ein Entscheid an anderer Stelle findet nicht statt. Wegen der Pachtverhältnisse wird gesetzliche Vorsorge getroffen werden, damit das bisherige Verhältnis zwischen Verpächter und Pächter keine Aenderung erfährt. Ein Teil der Feldbereinigung wird schon im Herbst des kommenden Jahres durchgeführt sein. Der Redner appellierte abschließend nicht kleinlich zu sein, getreu dem Grundsatz: „Gemeinnutz vor Eigennutz", da ja auch die Feldbereinigung in der Arbeitsvereinfachung, der intensiven Bearbeitungsmöglichkeit und der Ertragssteigerung gewaltige Vorteile bringt.

Pforzheimer Allerlei

„Von Pforzheim fünf Leugen"

Pforzheim, 18. Februar.

entfernt wurde im November vorigen Jahres bei Friolsheim an der Südseite der Römerstraße Pforzheim — Cannstadt ein römischer Meilenstein gefunden. Seine Inschrift lautet übersetzt:

„Kaiser Markus Julius Philippus, dem frommem, glücklichen, dem Augustus, dem Oberpriester mit der tribunizischen Gewalt, dem Konsul, dem Vater des Vaterlandes und dem Markus Julius Philippus, dem Cäsar. Von Pforzheim fünf Leugen."

Durch diese Inschrift wurde „Port (us)" zum ersten Male als antiker Name von Pforzheim bezeugt, wobei Portus soviel wie Furt bedeuten mag. Wer doch in keltischer und vorkeltischer Zeit bereits der Enzübergang für den Rhein-Neckarverkehr sehr bedeutungsvoll. Der Stein ist — den diesbezüglichen Ausführungen des Konservators Dr. Paret in Stuttgart zufolge — Kaiser Philippus und seinem gleichnamigen Sohne geweiht und wahrscheinlich um das Jahr 245 fünf Leugen oder II,I Kilometer vom Enzübergang in Pforzheim aufgestellt worden. Also zu einer Zeit, wo die Römer zur Feier des 1000-jährigen Bestehens ihres Reiches im Jahre 248 rüsteten. Nach Dr. Paret ist dieser Stein einer der letzten auf rechtsrheinischem Boden. Wenige Jahre später erfolgte der Ansturm der Alemannen. Das Schicksal des Leugensteines bei Friolsheim war damit in greifbare Nähe gerückt. Seine Ausgrabung im vorigen Jahre aber ist für das „römische" Pforzheim ebenso wertvoll wie für den Reichsstraßenbau des Dritten Reiches.

Fünf Jahre braune Küche

Wenn der große Zeiger der Schloßkirchenuhr die Mittagszeit verkündet, dann ist in der romantischen Umgebung desselben ein lebhaftes Kommen und Gehen. Tag für Tag rund 350 bedürftige Volksgenossen, die hier in der „braunen Küche" ein warmes Essen erhalten. Ursprünglich waren es nur 80, die das Hilfswerk der Partei und NS-Frauenschaft in Anspruch nehmen und gelegentlich der Machtübernahme des Führers gegen den gewaltsamen Zugriff kommunistischer Angreifer geschützt werden konnten. Doch das ist vorbei. In aller Ruhe und Zufriedenheit verzehren heute alt und jung mit feingliedriger oder schwieliger Hand die nahrhafte Kost. Wer nicht an Ort und Stelle im Eßsaal verbleiben will, kann daheim mit den Angehörigen teilen. Satt wird ein jeder. Dafür sorgen die reichlichen Spenden, welche von SA-Männern gesammelt und in zwei 300-Literkesseln und einem 100-Literkessel zubereitet werden. Für den Notfall aber stehen noch fünf Feldkessel und ein 300-Literkessel in der Küche zur Verfügung; außerdem einige 50-Liter-Thermosflaschen, in denen das Essen 24 Stunden lang warmgehalten werden kann. Dazu die sauberen Anrichten und Spülkessel mit Warmwasser, die zahlreichen Bestecke und Schüsseln, der kleine Gemüsegarten und der Stall, in dem ein Schwein mit den Abfällen gemästet wird. Alles zusammen eine Anlage und Organisation, die während der 5 Jahre ihres Bestehens mustergültige Aufbauarbeit geleistet haben. So im Winter 1933/34, wo diese Küche zum ersten Male im Dienste des Winterhilfswerkes stand, über 70 000 Mittagessen. Verständlich also, wenn sie sich des größten Vertrauens der Geber und Empfänger erfreut, zumal die Einsatzbereitschaft der SA auch hier Spitzenleistung ist.

Fasching in Pforzheim

Den Auftakt gaben die starkbesuchten Kappenabende der zahllosen Wirtschaften. Ausgelassenheit und Uebermut in bunter Folge, so daß die „offizielle Auemer Fastnacht" der Großen Karnevalsgesellschaft ins rechte Fahrwasser kam. In großer Zahl hatten sich die Narren beiderlei Geschlechts zu dem Tümpelkonzert der quakenden Froschkapelle, in welcher Gestalt diesmal die ausgezeichnete Stadtfeuerwehrkapelle musizierte, in den reizend ausgestatteten Räumen des Saalbaues eingefunden. Bald funkte denn auch der „Hofsender" des Prinzen Karnevals mit allerhand spaßhaften Erlassen in die heitere Untertanenschaft hinein.

Damit war nun der Vogel für den großartigen Empfang des Prinzen samt Hofstaat abgeschossen. Es gab ein Halloh, daß die Engel im siebenten Himmel durcheinandergepurzelt sein müssen, besonders als ein etwas harmloserer Bruder des allgemein bekannten Mikosch sein Amt als Zeremonienmeister zu den verschiedensten Belustigungen nutzte. Jedermann mußte Sprechchöre, Atemübungen und weiß der Teufel was noch alles mitmachen. Zwischendurch dann die Kapelle abwechselnd mit den großartigen „drei Waldspondlern" und beiden Klatschbasen. Anschließend die Büttenreden und Volksgemurmel der ausgelassenen Versammlung. Pforzheim ist narret .....

A. N.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Mannheim, 20. Febr. Das Badische Sondergericht hatte sich am Montag mit Redereien Betrunkener in Wirtschaften zu befassen. In der Bayerischen Bierhalle in Konstanz machte der 26 Jahre alte Erhard Weißhaupt von dort die Geste des Hitlergrußes und bemerkte: „So einer sind wir nicht, ich bin und bleibe Kommunist". Der Angeklagte, der schon eine Strafe wegen Landfriedensbruch erhalten hat, wurde zu drei Monaten Gefängnis abzüglich Untersuchungshaft verurteilt. — Der 43 Jahre alte Baptist Schäfer aus Odenheim wurde im Kurhaus Schindelberg mit der Aeußerung gehänselt, man wolle ihm eine Freikarte nach Moskau besorgen. Daran knüpfte er baldige Siegeshoffnungen der KPD und abfällige Bemerkungen über die gegenwärtigen Zustände. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten abzgl. 3 Monate Untersuchungshaft. — Der dritte Angeklagte, der 32 Jahre alte Emil Stoll aus Todtmoos rief am 18. Oktober in Untermettingen einen Steinarbeiter zu sich heran, der mit dem Hitlergruß angetreten war, frug ihn, wie er zu dem Gruß komme, machte die Faust und fügte hinzu: „Immer noch Heil Moskau und Rot Front!". In der Wirtschaft zum Steinethal wiederholte er seine Renommistereien über den Kommunismus. Nur dem Umstand, daß er sich seither gut geführt hat, verdankt es der Angeklagte, daß er nur 7 Monate Gefängnis abzgl. 2 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft erhielt.

Kleine Nachrichten

Mannheim, 20. Febr. (Zwei Selbstmorde.) Am 17. Februar nachmittags 6 Uhr sprang im östlichen Stadtteil ein älterer Mann von auswärts aus einem Fenster des dritten Stockes in den Hof und war sofort tot. Der Grund zur Tat ist zweifellos in einem schweren Nervenleiden zu suchen. — In der Nacht zum 19. Februar hat sich in einem Vorort ein junges Mädchen durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, haben gestern vormittag eine auf dem Waldhof wohnende Frau und ein ebenfalls dort wohnender Mann eine größere Menge Tabletten zu sich genommen. Beide Lebensmüde wurden in das Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte in beiden Fällen auf eheliche Zerwürfnisse zurückzuführen sein.

K. **Ettlingen,** 20. Febr. (Brand.) In der zwischen Färber- und Hirschgasse gelegenen Erdleschen Scheuer brach nachts gegen 10.30 Uhr Feuer aus, das sich in kürzester Zeit über das Gebäude ausbreitete. Das schlagartige Eingreifen von Feuerwehr, Arbeitsdienst und NSKK verhinderte eine Katastrophe, die in den engen, dichtbevölkerten Gassen mit ihren altertümlichen Häusern von größtem Ausmaße hätte sein können. In einer ¾ Stunde war der Brand gelöscht, eine Leistung, auf die die Ettlinger Feuerwehr, eine der ältesten im Lande, und die NS-Formationen mit Recht stolz sein dürfen.

h. **Bühl,** 20. Febr. (Ortswaltertagung des Reichsbunds der Kinderreichen.) Die Ortswalter für den Bezirk Achern-Bühl tagten unter dem Vorsitz des stellv. Kreiswarts, Anstaltspfarrer Trenkle-Achern, im Sternen in Bühl unter Anwesenheit des Landesschatzmeisters Heiß-Karlsruhe und des Landesredners Staiger-Karlsruhe. Zweck und Ziele, Einzelfragen aus dem Arbeitsgebiet des Reichsbundes, sowie Werbemaßnahmen wurden behandelt.

h. **Bühl,** 20. Febr. Alle Vorbereitungen sind soweit getroffen, daß mit dem Umbau der Eisenbahnstraße in kürzester Zeit begonnen werden kann. Das Projekt ist als Notstandsarbeit genehmigt. Das Wasser- und Straßenbauamt Achern hat die Arbeiten bereits ausgeschrieben. Die Bühler Eisenbahnstraße ist als Zufahrtsstraße zum Reichsbahnhof eine der verkehrsreichsten Straßen der Stadt. Mit der vorhandenen Fahrbahnbreite und ihrer starken Querneigung ist sie zu schmal und verkehrsgefährlich. Bei der Neuherstellung erhält sie ein normales Quergefälle, eine Dauerdecke aus Kleinpflaster und soweit möglich auch eine Verbreiterung. Auf der Teilstrecke von der Adolf-Hitler- bis zur Hermann-Göring-Straße bekommt die nördliche Seite einen Gehweg. Auf den sonstigen Strecken wird der Gehweg zum Teil verbreitert. Es handelt sich um eine äußerst wichtige Maßnahme, deren Durchführung seit Jahren dringend gewünscht wurde, die aber erst jetzt möglich gemacht worden ist. Mit rund 2000 Arbeitslosentagewerken stellt sie einen wichtigen Teil kommunaler Arbeitsbeschaffung dar.

h. **Varnhalt** (A. Bühl), 20. Febr. (Notstandsarbeiten.) Mit Beginn dieser Woche wurden die Notstandsarbeiten hier wieder aufgenommen. Es wurden etwa 35 Personen eingestellt. Weitere Einstellungen werden demnächst folgen, da der Weg nach Baden-Baden in Bälde fertiggestellt werden soll. Hochbetrieb herrscht zur Zeit in den Reben. Ueberall wimmelt's von emsigen Leuten, die beim Schneiden sind. Das schöne Wetter muß ausgenützt werden, um gerüstet zu sein zum Rebenbiegen.

Der 1934er allgemein gesund, kräftig und ansprechend

Nachdem nunmehr der zweite Abstich der 1934er Weine vollzogen ist und die neuen Weine sich weiter entwickeln, wird in Weinfachkreisen festgestellt, daß im allgemeinen sich die 1934er als durchaus gesunde, blumige reintönige Weine erweisen und alle Erwartungen erfüllen, die man an sie gestellt hatte. Die Weine würden somit auch bei der weiteren Entwicklung dem Handel ein Material bieten, zu dem er vollstes Vertrauen haben dürfe, und das geeignet sei, den Weinverbrauch zu fördern und zu heben. Die 1934er seien im allgemeinen gesund, kräftig und ansprechend. Sie brächten Konsumweine, hübsche Flaschenweine und große Spitzen, so daß auf allen Gebieten eine große Auswahl zur Verfügung stehe.

Keine Bisamratten in der Donau

Das Württ. Oberamt Ulm teilt mit: Die Nachricht, daß in der Donau Bisamratten aufgetreten und gefangen worden seien, beruht auf einem Irrtum und ist unrichtig. Das erlegte Tier ist keine Bisamratte, sondern nach einwandfreier fachkundiger Feststellung ein Sumpfbiber (Nutria). Dieser ist ein durchaus harmloses und unschädliches Tier, das seines Pelzes wegen gezüchtet wird. Vermutlich ist das erlegte Tier aus irgend einer solchen Zuchtfarm entwichen. Auch die Behauptung, daß durch frühere amtliche Feststellungen das Vorhandensein von Bisamratten erwiesen worden sei, ist unrichtig. Das Gegenteil trifft zu. Trotz der angestellten Erhebungen konnte bis jetzt noch keinerlei Anhaltspunkt für das Auftreten von Bisamratten an der oberen Donau gefunden werden.

Betrüger in Polizeiuniform

Heidelberg, 20. Febr. In verschiedenen Städten hat es ein Betrüger in Polizeiuniform verstanden, sich erhebliche Geldbeträge zu verschaffen. Er läßt sich Bargeld vorlegen, das er als falsch bezeichnet und beschlagnahmt.

Beschreibung: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, mittelgroß, blasses spitzes Gesicht, hellblonde Haare, bartlos, rheinische Mundart. Um sachdienliche Mitteilung bittet die Kriminalpolizei.

*

Erlach, 20. Febr. (Vermißt.) Seit Sonntagabend wird die Ehefrau eines Landwirts von hier vermißt. Da diese schon seit längerer Zeit geistesgestört war, vermutet man einen Unfall. Die Frau konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Es wird angenommen, daß sie in die z. Zt. hochgehende Rench oder in den Mühlkanal gestürzt ist.

Wertheim, 20. Febr. (Nicht identisch.) Prinz Wolfgang zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg teilt mit, daß sein Name verschiedentlich irreführenderweise mit dem Saaremigranten, dem sogenannten „Prinz Hubertus von Löwenstein" in Zusammenhang gebracht worden sei. Demgegenüber stellt Pg. Prinz Wolfgang zu Löwenstein ausdrücklich fest, daß er mit dem Emigranten, der in Wirklichkeit den Namen Graf Hubertus Löwenstein-Scharffeneck führt und gar nicht die Berechtigung hat, sich Prinz von Löwenstein zu nennen, weder in verwandtschaftlich noch in gesellschaftlichen Beziehungen steht.

Statistisches aus Bruchsal

M. **Bruchsal,** 20. Februar.

Nach der amtlichen Feststellung geht der durch den Krieg veranlaßte Frauenüberschuß allmählich zurück. In Bruchsal aber ist das schwache Geschlecht zahlenmäßig das stärkere. Die Volkszählung ermittelte 8168 männliche und 8735 weibliche, also einen Frauenüberschuß von 567. Die Bevölkerungsziffer hat von 1925 bis 1933 um 434 oder 2,4 Prozent zugenommen. Nach der Zählung vom 16. Juni 1933 kommen auf 1000 männliche 1059 weibliche Personen gegenüber 1067 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919 Auf Grund der neuen Deutschen Gemeindeordnung, die am 1. April in Kraft tritt, und die zwischen Einwohnern und Bürgern unterscheidet, kann mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß bei einer Wohnbevölkerung von 86 000 im Amtsbezirk Bruchsal etwa 53 000 Volksgenossen Bürger und 33 000 Einwohner sind.

Die Motorisierung des Bruchsaler Verkehrs im ersten Jahr nationalsozialistischer Kraftverkehrsförderung hat erhebliche Fortschritte gemacht. Am 1. Juli 1933 gab es 1256 Kraftfahrzeuge, am 1. Juli 1934 1570 Kraftfahrzeuge im Amtsbezirk Bruchsal und zwar ist die Zahl der Personenkraftwagen von 449 auf 554, der Lastwagen von 74 auf 87, der Krafträder von 218 auf 904 gestiegen. Die Zahl der Personenwagen versteht sich einschließlich der Kraftomnibusse.

Bruchsals Fremdenverkehr ist im Wachsen begriffen. Die Zahl der Uebernachtungen im Jahre 1934 hat um rund 1200 gegenüber dem Jahre 1933 zugenommen. Auch die Zahl der Schloßbesucher war im Jahre 1934 mit 21 519 wieder so groß, wie in den bisher besten Jahren 1928 bis 1930. Beide Statistiken zeigen, daß Bruchsal sich immer mehr als Fremdenstadt entwickelt.

Forchheimer Fasching

Forchheim, 20. Febr. Nicht nur in den Großstädten wird Fasching und Karneval gefeiert, sondern auch draußen in den Dörfern begeht man dieses Fest voller Fröhlichkeit.

Das Forchheimer Karnevals-Programm ist reichhaltig. Am 7. Februar hat hier Prinz Karneval seinen Einzug gehalten mit dem Maskenball des Musikvereins „Einigkeit" im „Schwanen". Weiter wird der Harmonika-Spielring am 23. Februar in der „Rose" einen Kappenabend veranstalten, verbunden mit humoristischen Vorträgen mit 18 Nummern und großem Rummel. Der Klub des runden Leders wird am 2. März im „Adler" seine Narren zum Tanze führen. Am Fastnachtsonntag selbst, werden in den verschiedenen Gaststätten prinkelnde Weisen die Tanzbeine von jung und alt elektrisieren. Den Höhepunkt des volkstümlichen Faschings bildet der Rummel am Fastnachtdienstag auf den Straßen. Von einem größeren Fastnachtsumzug, wie dies in früheren Jahren hier der Fall war, wurde Abstand genommen, doch wäre es sehr zu begrüßen, wenn auch dieser alte Brauch auch hier wieder wachgerufen würde. Mit Schwung wird der Radfahrerverein Concordia im „Adler", der Gesangverein „Eintracht" in der „Krone" und der Harmonika-Spielring im „Schwanen", mit ihren Maskenbällen den Kehraus-Besen fegen.

Sportlicherseits ist zu berichten, daß die Forchheimer Sportfreunde am Sonntag die Sp.Vg. Baden-Baden zu Gast hatte. Nach heißem Ringen gegen den Abstiegskandidaten, gelang es den Forchheimern die Kurstädter mit 4:2 niederzuringen. Die Sportfreunde-Reserve gewann gegen die Reserve desselben Vereins mit 2:0. Am Sonntag, den 24. Februar findet nun in Forchheim die Vorentscheidungsschlacht gegen den Tabellenführer Rastatt 04 statt.

Wenn Frauen beieinanderstehen ...

Lahr, 20. Febr. Eine ergötzliche Geschichte hat sich am Dienstagabend auf dem inmitten der Stadt liegenden Parkplatz für Autos zugetragen. Mehrere Frauen standen in angeregter Unterhaltung beisammen. Eine von ihnen hatte ihre elegante Handtasche, die ihr offenbar unbequem war, an das hintere Nummernschild eines nebenstehenden Reisewagens gehängt. Während die Frauen sich noch eifrig unterhielten, fuhr das Auto, dessen Fahrer von dem „Gepäck" am Nummernschild keine Ahnung hatte, plötzlich davon. Alles Schreien und Gestikulieren der Frauen half nichts, die Handtasche machte den Reiseweg des Autos mit. Wo wird die Handtasche landen?

Brand in der Ettlinger Altstadt

Ettlingen, 20. Febr. Am Dienstag gegen 23 Uhr brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirtes Erdle in der Altstadt ein Feuer aus, durch das das Gebäude völlig eingeäschert wurde. Der Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, gelang es, die Nebengebäude und die benachbarten Häuser zu retten. Erste Hilfe konnte eine in der Nähe befindliche Abteilung NSKK leisten. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden, desgleichen die Ursache des Brandes.

Der Bodensee steigt wieder

Konstanz, 20. Febr. Das Föhnwetter und die Schneeschmelze der letzten Tage hatte wieder ein Ansteigen des Bodensees zur Folge, nachdem der See in den vorhergehenden Tagen des Frostes wieder etwas gesunken war. Der Pegel beim Konstanzer Hafen zeigte am Montag einen Stand von über 3 Meter, was eine Erhöhung um etwa 20 Zentimeter seit Donnerstag letzter Woche bedeutet.

Wieder ein Selbstmordversuch eines Mannes

Grenzach, 20. Febr. Diesmal war es in Grenzach und ging glücklicherweise nicht tödlich aus wie die beiden anderen vorhergehenden Fälle. Ein 21jähriger Mann versuchte sich mit Gift das Leben zu nehmen. Er wurde bewußtlos aufgefunden und konnte ins Leben zurückgeführt werden. Auch hier soll die Ursache in Liebeskummer zu suchen sein.

Im Steinbruch tödlich verunglückt

Riedböhringen (Amt Donaueschingen), 20. Febr. Ortsbauernführer Franz Roßhart ist am Montag im hiesigen Steinbruch so schwer verunglückt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Arbeiter Franz Maier erlitt leichte Verletzungen. Roßharts Tod fiel auf den ersten Jahrestag seiner Hochzeit

Wetterbericht

Süddeutschland befindet sich am Nordrand eines Hochdruckgebietes im Bereich absinkender Luftmassen, was bisher allgemein heitere und fast überall sehr milde Witterung zur Folge hat. Nachdem ein Tiefdruckgebiet von Island nach dem nördlichen Finnland gezogen ist, vollzieht sich ein weiteres sehr kräftiges Tief, welches sich auch bei uns durch Bewölkungszunahme von Norden und Westen her bemerkbar machen wird. Anschließend steht bei sich verstärkenden Süd- und Westwinden unbeständiges Wetter mit einzelnen Regenfällen in Aussicht, doch dauert die milde Witterung noch einge Tage an.

Wetteraussichten für Donnerstag, 21. Februar: Weiterhin mild, zunächst noch besonders im Süden heiter, dann von Norden und Westen her Bewölkungszunahme, später unbeständig, einzelne Regenfälle bei zunehmenden westlichen Winden.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	klar	−1	14	−1	—	—
Königstuhl	764.9	heiter	4	8	3	—	—
Karlsruhe	764.8	heiter	1	13	1	—	—
Baden-Baden	765.0	klar	8	11	1	—	—
Bad Dürrheim	—	klar	1	13	−2	—	—
St. Blasien	—	klar	1	10	−4	—	5
Badenweiler	766.0	klar	5	11	5	—	—
Schauinsland	763.0	bedeckt	1	7	0	—	105
Feldberg	—	heiter	−1	4	−2	—	170

Wasserstand von 6 Uhr morgens

Waldshut	245 cm.	— 31 cm.
Rheinfelden	253 cm.	— 22 cm.
Breisach	182 cm.	— 23 cm.
Kehl	312 cm.	— 19 cm.
Maxau	509 cm.	— 43 cm.
Mannheim	291 cm.	— 33 cm.
Caub	424 cm.	+ 12 cm.

Schneebericht

vom 20. Februar 1935

Feldberg, Herzogenhorn: Heiter —1 Grad, 170 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Turner, Breitnau, St. Märgen: Heiter, +1 Grad, 30 Ztm., verharscht, Ski, Rodel gut.
Todtnauberg, Muggenbrunn: Heiter, +3 Grad, 100 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Höchenschwand: Heiter, +3 Grad, 50 Ztm., Firn, Ski, Rodel gut, Alpensicht.
Altglashütte: Heiter, +2 Grad, Firn, Ski, Rodel gut.
Schluchsee: —4 Grad, 30 Ztm., verharscht, Ski, Rodel gut.
Bernau, Menzenschwand, Todtmoos, St. Blasien: Heiter, +1 Grad, 25 Ztm., Firn, Ski, Rodel gut.
Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt (Schwarzwald): Heiter, —4 Grad, 25—30 Ztm., verharscht, Ski, Rodel, Eis ziemlich gut.
Schöwald, Schonach: Heiter, —2 Grad ,60 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Villingen (Schwarzwald), Bad Dürrheim: Heiter, 0 Grad.
Triberg: Heiter, +2 Grad, 5 Ztm., lückenhaft, Sport ziemlich gut.
Hornisgrinde: Heiter, 130 Ztm., verharscht, Ski gut.
Mummelsee, Unterstmatt, Ruhstein, Hundseck: Heiter, +2 Grad, 60 bis 90 Ztm., Firn, Ski gut.
Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies: Heiter, +3 Grad, 20—25 Ztm., verharscht, Ski ziemlich gut.

NS-GEMEINSCHAFT **Kraft durch Freude** KREIS KARLSRUHE

Razi-Eisele der bekannte bayrische Humorist mit seiner Truppe aus Garmisch-Partenkirchen

O. Wertens-Leger Tanzschule, Karlsruhe

Kabarett bekannter Karlsruher Künstler

Philharmon. Orchester Karlsruhe

Handharmonika-Spielring Karlsruhe

spielen am SONNTAG, den 24. Februar, ab 18—2 Uhr in der STÄDT. FESTHALLE zur Unterhaltung und zum **Tanz**

Karten zum Preise von Mk. 1.— sind auf unserer Geschäftsstelle, Lammstraße 15, zu haben 7 5°6

BADISCHER KUNSTVEREIN E.V. WALDSTRASSE 3 75519

Am Freitag, den 22. Februar 1935, nachmittags 5.30 Uhr, findet im Künstlerhaus die **ordentliche Mitgliederversammlung** statt. Die Mitglieder des Vereins werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

PARKSCHLÖSSLE DURLACH — Fürstenberg-Bräu Es spielt die beliebte **Tanzkapelle Strübel** 75521 Primus Kaffee · Eigene Konditoreiwaren Polizeistunden-Verlängerung

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich 70402

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Zu vermieten

Wirtschaft mit Metzgerei zu verpachten

Die „Sonne" in Eutingen bei Pforzheim haben wir auf sofort oder spätestens bis 1. April 1935 an tüchtige Fachleute zu vergeben. Ernstliche Interessenten mit den nötigen Mitteln wollen sich unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse sofort wenden an die Niederlage der Brauerei Wulle A.-G., in Mühlacker. (5018)

Vermietung des städtischen Konzerthauses in Karlsruhe für Operetten-Vorstellungen.

Das mit Theatersaal, Bühne und Nebenräumen eingerichtete städtische Konzerthaus in Karlsruhe ist für die Zeit der Sommerferien des Badischen Staatstheaters (von Mitte Juli bis Anfang September 1935) zur Veranstaltung von Operettenvorstellungen und Singspielen zu vermieten. Vom städtischen Hauptbüro Ia (Rathaus Karlsruhe) können gegen Einsendung von 2 RM. bezogen werden: Die Mietvertragsbedingungen, eine Beschreibung des Hauses mit Erläuterungen zum Vertrag, zwei Lagepläne und ein Lichtbild des Gebäudes. Angebote sind, verschlossen und mit der Aufschrift „Mietung des städtischen Konzerthauses für die Sommeroperette 1935" versehen, bis zum 1. März 1935 an den Oberbürgermeister dahier einzureichen. (75522)

Karlsruhe, den 14. Februar 1935.
Der Oberbürgermeister.

Wirtschaft in Ettlingen an verkehrsreicher Straße gelegen, auf 1. April, evtl. früher zu verpachten. Angebote u. 75499 an den Führer.

Lagerplatz mit Schopf (21.00×8.00 m) sow. Gartenstück Nähe Scheffelstr. — Gartenstr., zu verm. Näh.: Viktoriastr. 12, Büro im Hof. (75520

Im Zentrum der Stadt, beim Adolf-Hitler-Platz, große, helle **Räume** für alle Zwecke geeignet, 150 bzw. 300 qm groß, m. W.W.-Heizung, sowie Toiletten u. Waschraum billig zu vermieten. Zu erfragen: Karl-Hoffmannstr. 7, III. Telefon 697. (75487)

Büroraum am Ludwigsplatz, 2. Obg., sofort od. spät. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87. (72788)

Leeres **Part.-Zimmer** neu herger., in gesch. Hause in d. Weststadt sof. zu verm. Ang. u. 5025 an d. Führer.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Pent., Badben., zu verm. Beierth.-Allee 19, II. l. (5055)

Infolge Auflösung d. Haush. ist schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** Südoststadt, f. sof. od. später zu vermiet. Anzusch. Dienstags, Donnerstags, Samstags 5—7 Uhr. (4899 Welfenstr. 16, III., l.

Kreuzstraße 18, 3. Stock, links, **4 Z.-Wohnung** auf 1. April zu vermieten. Anzusehen 8—17 Uhr. Näheres: (4488) Durlach, Tel. 565.

4 Z.-Wohnung Badez., Speisek., Veranda, Mansarde, in ruh. Lage, a. Park, a. 1. 3. zu vermiet. 65.40 M. Anzus. ab 17 Uhr. Kornblumenstraße 1, Heckmann. (5062)

5 Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, Kriegsstr. Nr. 176, auf 1. April preiswert zu vermieten. Angebote unt. Nr. 75280 an den Führer.

Berufsst. Frl. sucht möbl. Manf.-Zimm. mit Kochgelegenh. a. sofort. Angeb. unter 5034 an d. Führer.

Freundl. möbl. **Mansarde** heizb. u. hell, ges. Süd-West- od. Weststadt. Angeb. unt. 5045 an d. Führer.

Musikstudentin sucht auf sofort für etwa 4 Wochen sauberes, **möbl. Zimmer** mit Klavier, zu mieten. Angebote unter 75486 an d. Führer.

Fräulein sucht auf 1. April größeres **leer. Zimmer** mit Kochgelegenheit oder mit kl. Küche. Angeb. u. Nr. 5061 an den Führer.

Alleinst. Kriegswiw., pünktl. Zahl., sucht auf 1. 4. 35 od. spät. **2 Zim.-Wohnung** Westst. bevorz. Ang. u. 5017 an Führer.

2 Z.-Wohnung sofort od. 1. April, Nähe Schillerstr. zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. 4998 an den Führer.

3-4 Zimmer-Wohnung in der Nähe des Schloßplatzes auf 1. April gesucht. Angeb. erbet. u. Nr. 75502 an d. Führer.

Verbreitet den Führer

Mietgesuche

Laden für Lebensmittelgeschäft auf sof. oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. 5042 an d. Führer.

Schloss.-Wkst. z. Mitbenutzung von Mechaniker gesucht. Angeb. unter 5038 an den Führer.

Lest den Führer

Zu verkaufen

Reiser **Schreibmasch.** günst. zu verk. Ang. u. 5021 an Führer.

Schreibmasch. v. 20 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (5027)

Bereits neuer **Marktwagen** bill. zu vk. Werderstraße 45, Laden. (75496)

Emailherd mit Kohlenwagen (Küppersbusch), sehr gut erhalten, Platte 95/75 cm, billig zu verkaufen. Bismarckstr. 21, III (5058)

Wegen Todesfall verk. ich ca. 200 St. Samenbehälter nebst dem Bestand an Gemüse-, Blumen-, Erbsen-, Bohnen- u. Dickrübensamen zu jedem annehmbaren Preis. Angebote unt. 5056 an den Führer.

Damenrad preisw. zu verkauf. Marienstraße 13. (5059)

Zu verkaufen Fotogrammophon, schönes Möbelstück, mit 25 groß. Platt., kl. Lehnstuhl, Zimmersofen, Badewanne, Gehrock, braun. Anzug, Hose, alles Maßarbeit für mittlere Größe. Angebote u. 75485 an den Führer.

Schw. Herren-Jackett mit Weste, f. neu, zu verkaufen. (5026 Kriegsstr. 288, IV, r.

Zwei neue **Damen-Kostüme** wenig getr., b. z. v. Leopoldstr. 46, III. (5041

Gut erhaltener **Grabstein** mit Kreuz billig zu verkauf. Zu erfr. u. 5029 im Führer.

Musterkoffer 70×75×80, gut erhalten, für Geschäftsreisende geeignet, zu verkaufen. (5050 Kaiserallee 117, II.

Schöne, sonnige **3-4 Z.-Wohn.** m. Bad, per 15. 3. od. 1. 4. 35 zu mieten gef. Angeb. u. 75533 an d. Führ.

Modern., gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. (5051) Karl-Hoffmannstraße Nr. 8, part., links.

Lest den Führer

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Komiker zur Leitung eines Kappenabends, für Samstag, den 23. Februar gesucht. Durlach, Adolf-Hitler-Straße 2, 2. Stock. (75530)

Jg. Maschineningenieur gesucht für Maschinenfabrik in Mittelbaden. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter 75296 an den Führer.

Tüchtige, zuverlässige **Abonnentenwerber** mit durchaus einwandfreien Methoden, bei gut. Erfolgsmöglichkeiten unt. festen Tagesspesen von großem NS.-Verlag gesucht. Angeb. mögl. unter Zeugnisabschr. und Lichtbild (Leumundszeugnis) erbeten unter 71468 an den Führer.

Herren u. Damen zum Vertrieb beliebten Artikels gesucht. Angebot und Muster frei (75489) Schüttler & Co., Bützow-Mecklenbg.

Für ein kl. Kaffee-Restaurant ein tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** für Haushaltung und Servieren im Alter von 22—25 J. gesucht, bei guter Behandlung und Verdienstmöglichkeit. — Angebote unt. 75493 an den Führer.

Tüchtiges **Alleinmädchen** in größeren Haushalt zum 1. März gesucht. Vorzustellen mit Zeugnis, nachmittags (75526) Amalienstr. 26, II.

Kaufgesuche

Damenrad zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 75529 an d. Führ.

Suche ein fleißiges, ehrliches **Alleinmädchen** das kochen kann und selbständig arbeitet, in Apotheke auf dem Lande. Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unt. Nr. 75494 an d. Führer.

Alleinmädchen selbständig im Kochen und Haushalt, m. Nähkenntnissen, Zeugn. aus guten Häusern; in Arzthaush. (2 Person.), z. 1. März gesucht. Dr. Héracourt, Ettlingen. (4774)

Fleißiges, ehrliches **Halbtagsmädchen** für sofort gesucht bei best. Bedingung. Zu erfragen unter 75525 im Führer.

Kinderliebes, arbeitswilliges **Mädchen** ehrlich u. sauber, sofort gesucht. Angeb. mit Zeugn. u. Gehaltsangabe unter 5054 an d. Führer.

Fleißiges **Küchenmädchen** findet sofort Stellung im (75534) Schloßhotel.

Mädchen gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Krüger, Kaiserstr. 24. (5016)

Dame, mittl. Alt., a. **Haushälterin** gesucht von älterem, geb., gutsit. Herrn. Angebote unt. 5032 an den Führer.

Gepr. Kindergärtnerin zu fünfjähr. Mädel gesucht, welches den Haush. mitversorgt. Adams, Douglasstr. Nr. 14, part. (75555

Junge, gewandte **Stenotypistin** m. Buchhalt.-Kenntniss. auf hies. Fabrikbüro gesucht. Ang. u. Zeugn. u. 75480 an d. Führer.

Stellengesuche

Mädchen 19 J., das nähen, bügeln u. einf. koch. kann, sucht Stelle als Zimmer- u. Alleinmädchen, geht a. auswärts. Mall, Veilchenstr. 11, I. (5040)

Fräulein, 27 Jahre, sucht Stelle in Metzgerei, auch zur Mithilfe im Laden. Zuschrift. u. 5037 an d. Führer.

Mädel, 25 J., sucht auf 15. März oder später Stelle als **Haustochter** nach ausw. b. gut. Verpfleg. Angeb. u. 5044 an d. Führer.

Lest den Führer

Immobilien

Haus 8×3 Z.-Wohn., Bad, Einf., Gart., z. verkauf. Pr. 43 000 M. Anzahl. 10 000 M. Angebote u. 75220 an den Führer.

Günstige Gelegenheit! Etagenhaus, 6×2 Z., 2×1 Z., Diele, Klos. im Abschluß, Steuerwert 50 000.—, zum Preise v. 26 000 M zu verkaufen. 2 Wohnungen noch ausbaufähig. Jetzige Miete 3000 Mk. 1914 erbaut. Angebote unter Nr. 5009 an den Führer.

Bäckerei gutgeh., evtl. mit Kaffee, auf 1. Mai zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 5030 an den Führer.

Baupartner für 2 Doppelhäuser mit je 2 Wohnungen zu 3 bzw. 4 Zimmern, in den besten Lagen der Stadt gesucht. Günst. Bedingung. Angebote unter 4832 an den Führer.

Wer beteiligt sich am Bau eines 2 Familien-Hauses, Baugeld w. besorgt. Angeb. unter 5039 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Triumph 500 ccm, umständehalber billig abzugeb. Winterstr. 38, III., r. (5052)

„Ardie", Sattelstanf. 500 ccm, mit kompl. el. Lichtanlage, w. neu, zu verkaufen. Zähringerstr. 26. (5057)

2¾ Tonn.-**Merced.-Benz Diesel-Pritschenwag.** tadellos ausgestattet, für 5500 M zu verkf. Angebote unt. 75492 an den Führer.

Zu verkauf. 2rädr. **Autoanhänger** einige Autoreifen m. Schläuche 6.00—20 Koch, Hardtstraße 86. (5020)

Kapitalien

8-10000 Mk. auf landw. Anwesen (1. Hyp.) v. Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angebote u. Nr. 5031 an den Führer erbeten.

Tiermarkt

Kl. reinrass. Hund, 4 J. alt, zu verkauf. Zuschriften unt. 5023 an den Führer.

Schwarze Katze entlaufen. Abzugeb. gegen Belohnung Leopoldstr. 15, I. (5043)

Heirat

Geb., im Haushalt tücht. Fräul., Mitte 40er, mit Ersparniss. u. schön. Möbel, w. mit Herrn in sicher. Stellung, zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Zuschriften unt. 4996 an den Führer.

Neigungs-Ehe! wünscht Pfr. Haustochter, blond, nette Erscheing., mit Aussteuer u. Vermögen, mit solidem Herrn. Ausf. Bildzuschr. u. 5028 an d. Führer.

Heirat. Frl., Mitte der 40, kath., tadell. Vergangenh., alleinst., m. schön. Aussteuer, wünscht einen brav. Arbeit., zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unter 5035 an den Führer.

Versteigerungen

Heu-Versteigerung. Am Freitag, den 22. Februar, vormittags 11 Uhr, werden in Karlsruhe, im Lager d. Firma E.v. Steffelin, Ecke Kriegs- und Ostendstraße (75524) 10 840 Klg. gepreßtes **Wiesenheu** ungarisch. Ursprungs meistbietend gegen Barzahl. versteigert. Güterabfertigung Karlsruhe Hbf.

Beanstandungen irgendwelch. Art werden **nur innerhalb 5 Tagen** nach Rechnungsempfang berücksichtigt

Verband Deutscher Wys Muller Auskunfteien Ausk.-Stelle Karlsruhe, Egon Bregenzer, Bankdir. a. D. Schirmerstr. 6, Einzelberichte auch an Private / Tel. 805

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer benötigt **Auffüll-Material** Angebote unt. 75528 an den Führer.

Stadt-Umzüge sowie einzelne Möbelstücke besorgen billigst und gut. (75488 Rote Radler, Zähringerstraße 84, Telefon 366.

Die nationale Erhebung 1933 Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildbokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.

Mädel im Dienst Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Zu beziehen dch. den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b.

Jugend um Hitler 120 Bilder von H. Hoffmann Text von Baldur von Schirach

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Handelsregistereinträge

1. **J. G. Holzwarth, Karlsruhe-Mühlburg.** Die Firma ist geändert in: J. G. Holzwarth Nachf. Emil Kaeser. Das Geschäft ist 1920 auf Kaufmann Emil Kaeser in Karlsruhe-Mühlburg als Einzelkaufmann übergegangen. 11. 2. 35.
2. **Textil-Vertriebs-Gesellschaft Gros & Co., Karlsruhe.** Die Firma ist erloschen. (75413)
3. **Gebr. Palm, Karlsruhe.** Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 12. 2. 35.
4. **W. Heinrich & E. Herrmann, Karlsruhe.** Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. August 1934. Persönlich haftende Gesellschafter: Werner Heinrich, Kaufmann, Eugen Herrmann, Maschinenschlosser, beide in Karlsruhe. (Metalle für graphische Gewerbe, Kriegsstr. 288). 16. 2. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

†

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, gute

Käte Sander

am Dienstag mittag ½12 Uhr von ihrem langen, schweren und mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde.

KARLSRUHE, den 20. Februar 1935

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Feuerbestattung Donnerstag, den 21. Februar, mittags 2 Uhr. 5049

Handel und Wirtschaft

Die Lage am Eisenmarkt

Halbzeug: Im Vergleich zum Vormonat ist beim Inlandsgeschäft eine Aenderung der Lage nicht festzustellen. Das Auslandsgeschäft war ruhig.

Formeisen: Die Kauftätigkeit im Inlande war lebhafter als im Dezember, weil der Handel anscheinend dazu übergeht, seine Läger für das Frühjahrsgeschäft aufzufüllen. Der Versand ist, beeinflußt durch die Witterung, etwas zurückgegangen. Das Auslandsgeschäft war unverändert ruhig.

Eisenbahnoberbaustoffe: Die Beschäftigung der Werke in Oberbaumaterial war im Januar verhältnismäßig gut, wenn auch der Versand geringfügig gegenüber Dezember zurückgegangen ist. Der Eingang der Spezifikationen sowohl in schweren als auch in leichten Oberbaustoffen bleibt zufriedenstellend. Aus dem Ausland konnten verschiedene größere Aufträge hereingenommen werden.

Stabeisen: Durch den eingetretenen Frost hatte sich das Inlandsgeschäft etwas abgeschwächt.

Auch während des Monats Januar war, wie in den Vormonaten, trotz der sonst in dieser Jahreszeit üblichen Stille im Stabeisenausfuhrgeschäft, der Markt nicht unbefriedigend. Spezifikationseingänge auf frühere Abschlüsse und Lieferungen wichen nicht wesentlich von den Zahlen der letzten Monate ab.

Grobbleche: Das Geschäft in Grobblechen war befriedigend.

Der Eingang an Aufträgen war etwas größer als im Monat Dezember. Auch in Schiffsblechen wurden die Mengen des vorhergehenden Monats erreicht.

Das Auslandsgeschäft zeigte ebenfalls eine Belebung. Auch hier wurde die im Dezember hereingenommene Auftragsmenge überschritten.

Mittelbleche: Das Mittelblechgeschäft hielt sich im demselben Rahmen wie im vergangenen Monat.

Aus dem Inland wie aus dem Ausland kamen die Aufträge in derselben Höhe herein wie im Dezember 1934.

Universaleisen: In Universaleisen zeigte sich gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Aenderung.

Das Inlandsgeschäft wie auch das Auslandsgeschäft brachte ungefähr denselben Auftragseingang wie der Dezember 1934.

Warmgewalztes Bandeisen: Das Inlandsgeschäft hat trotz der im Vormonat erfolgten großen Ablieferungen einen beträchtlich verstärkten Auftragseingang zu verzeichnen. Daraus kann auf eine gute Entwicklung des Frühjahrsgeschäftes geschlossen werden.

Das Auslandsgeschäft hat sich gegenüber dem Vormonat auf gleicher Linie gehalten.

Feinbleche: Der Feinblechmarkt hat sich im Berichtsmonat gut behauptet. Ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich namentlich in Elektroblechen. Der Auftragseingang in den übrigen Blechsorten war gleichfalls zufriedenstellend. — Auf dem Auslandsmarkt war die Hereinnahme von Geschäften nur unter erheblichen Preisopfern möglich.

Röhren: Im Inlande ist der Umsatz — durch die Winterwitterung beeinflußt — sowohl in Gas- und Siederöhren als auch in Stahlmuffenröhren gegen die Vormonate etwas zurückgeblieben.

Der Auftragseingang aus den Auslandsmärkten hielt sich in der Berichtszeit im großen und ganzen auf dem Stande der Vormonate.

Walzdraht: Der Auftragseingang aus dem Inland ist im Januar annähernd auf der Höhe des Vormonats geblieben; gleichfalls der Versand.

Das Auslandsgeschäft hält sich infolge der fortdauernden schwierigen Verhältnisse in engem Rahmen.

Drahterzeugnisse: Infolge der unbeständigen Witterung wird der Saisonbedarf in Drahterzeugnissen beeinträchtigt. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann der Eingang an Aufträgen und Abrufen aus dem Inlande doch als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Im Auslandsgeschäft ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Nach wie vor herrscht auf den überseeischen Märkten ein scharfer Wettbewerb, der entweder zu Mengen- oder Erlösminderungen für die deutschen Werke führt.

Holzverkäufe in Baden

In der Zeit vom 6. bis 13. Februar 1935 wurden verkauft:

1. Nadelstammholz a) Tannen und Fichten

I. Bodenseegegend und Baar

FA Konstanz 294 fm zu 62 Proz. FA Villingen 438 fm zu 65 Proz. FA Radolfzell aus Gde Ueberlingen am Ried 372 fm zu 65 Proz. FA Radolfzell aus Gde Steißlingen 178 fm. zu 67 Proz. FA Engen aus Gde Hattingen 501 fm zu 65 Proz. FA Donaueschingen aus Gde Bräunlingen 220 fm zu 65 Proz. und für 70 fm Forlen 70 Proz.

II. Südlicher Schwarzwald

FA Säckingen für 516 fm 63 Prozent. FA Waldkirch 136 fm zu 60 Proz. FA Triberg 524 fm zu 56 Proz. FA Todtmoos aus Gde Herrischried 117 fm zu 54 Proz. FA Todtnau aus Gde Todtnauberg 517 fm zu 50 Proz. FA Waldkirch aus Gde Kollnau 178 fm zu 58 Prozent.

III. Nördlicher Schwarzwald

FA Gernsbach 392 fm zu 62 Proz. FA Wolfach aus Gde Schapbach 566 fm zu 65 Proz. FA Wolfach aus Gde Einbach 162 fm zu 60 Proz. FA Zell a. H. aus Ev. Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim 285 fm zu 60 Proz. FA Zell a. H. aus Gde Zell 271 fm zu 60 Proz. FA Zell a. H. aus Gde Oberharmersbach 107 fm. zu 56 Proz. Städt. FA Baden 455 fm zu 62 Proz.

IV. Markgräflerland

FA Lörrach 280 fm zu 58 Proz. FA Staufen I 280 fm zu 54 Proz. FA Staufen II aus Gde Obermünstertal 116 fm 53 Proz.

VII. Odenwald und Bauland

FA Neckargemünd 140 fm zu 65 Proz. FA Neckarschwarzach aus Gde Unterschwarzach 240 fm zu 64 Proz. FA Walldürn aus Gde Walldürn 210 fm zu 66 Proz. FA Walldürn aus Gde Altheim 103 fm zu 65 Proz.

b) Forlen. FA Villingen 134 fm meist 4.—5. Kl. zu 57 Proz. FA Graben 251 fm zu 70 Proz. FA Langensteinbach aus Gde Weiler 202 fm zu 75 Proz. FA Ettlingen aus Gde Sulzbach 124 fm zu 72 Proz.

2. Laubstammholz. FA Karlsruhe-Hardt 53 fm Eichen zu 72 Proz. FA Renchen 73 fm Eichen zu 65 Proz. FA Emmendingen 85 fm Eichen zu 78 Proz. für A, 65 Proz. für R und 55 Proz. für F. FA Ichenheim aus Gde Kippenheimweiler 67 fm Eschen zu 90 Proz.

3. Papierholz. FA Stockach aus Gde Neuzingen 161 Ster zu 65 Proz. FA Blumberg aus Gde Riedböhringen 181 Ster zu 62 Proz.

4. Sonstiges Nutzschichtholz. FA Karlsruhe-Hardt für 59 Ster Ei-Sch. 1.—2. Kl. 75 Proz.

Stand der Badischen Bank am 15. Februar

Aktiva: Goldbestand 8 778 231 (8 778 231), deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 13 492 420 (14 377 864), deutsche Scheidemünzen 10 379 (21 306), Noten anderer Banken 1 364 090 (2 407 060), Lombardforderungen 1 723 240 (1 723 240), Wertpapiere 19 767 198 (19 761 305), sonstige Aktiva 36 168 764 (37 101 648).

Passiva: Grundkapital 8 300 000 (8 300 000), Rücklagen 4 500 000 (4 500 000), Betrag der umlaufenden Noten 20 636 000 (21 809 150), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 9 880 706 (9 698 078), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 37 049 624 (38 968 118), sonstige Passiva 937 990 (895 309), Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 55 429 (58 943).

Die deutsche Baumwollspinnerei im Januar

Die Fachgruppe Baumwollspinnerei berichtet:

Die geschäftliche Lage der Baumwollspinnerei hat auch im Januar gegenüber dem Vormonat keine erhebliche Veränderung erfahren. Die Nachfrage nach Baumwollgarnen blieb weiterhin lebhaft, obwohl in einzelnen Bezirken die Nachfrage nach Geweben abgenommen hat. Die Versorgung mit Rohbaumwolle erforderte nach wie vor die gemeinsamen Anstrengungen aller beteiligten Kreise. Einzelne Betriebe waren vorübergehend zu Einschränkungen und tageweisen Stillegungen genötigt. Im allgemeinen ist es jedoch gelungen, auch im Berichtsmonat den bisherigen Beschäftigungsstand der Spinnereien aufrecht zu erhalten.

Zugehörigkeit zum Reichsnährstand

Der Reichsnährstand teilt mit, daß Viehhändler, Viehkommissäre und auch die Viehkastrierer ausschließlich dem Reichsnährstand angehören und nicht verpflichtet sind, bei der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" ihre Anmeldung zu vollziehen.

Märkte

Karlsruher Produktenbörse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76/77 kg	
Erzeugerfestpreis für Hornung (2)	21.35 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG	21.75 RM
Großhandelspreis	21.75 RM
Sommerweizen	z. Zt. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71/73 kg	
Erzeugerfestpreis für Hornung (2)	17.35 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG	17.75 RM
Großhandelspreis	17.75 RM
Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbands), Ernte 1934, je nach Qualität	20.00—22.00 RM
Ausstichware über Notiz.	
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59/60 kg, Erzeugerfestpreis für Hornung (2) nominell	16.55 RM
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48/49 kg, Erzeugerfestpreis für Hornung (2), frei Erzeugerstation	16.85 RM
Großhandelspreis, nominell	17.15 RM
Weißhafer 70 Pfg. per 100 kg Zuschlag.	
Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, Hornung/Ostermond (2/4)	28.45 RM
Frachtausgleich	+ —.50 RM
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Proz. Auslandsweizen 1.50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) = + 2.00 RM, Type 502 = + 3.50 RM, Type 405 (00) = + 5.00 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = — 5.00 RM.)	
Roggenmehl, Type 997, 75proz., Großhandelspreis im Preisgebiet 16, Hornung/Ostermond (2/4)	24.60 RM
Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen	+ —.50 RM
Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlen-Schlußschein.	
Weizennachmehl, Hornung (2), nominell	17.50—19.00 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat nom.	14.50—15.00 RM
Weizenkleie, W 17, Hornung (2), nominell	10.67½—10.97½ RM
Roggenkleie, R 16, nominell	10.41—10.71 RM

Speisekartoffeln, Erzeugerfestpreis lt. Anordnung des Reichsminist. für Ernährung und Landwirtschaft:	
weiße Speisekartoffeln	2.55 RM
rotschalige Speisekartoffeln	2.55 RM
blauschalige Speisekartoffeln	2.55 RM
gelbfleischige Speisekartoffeln, Industrie und ähnliche Sorten	2.75 RM
Alles Zentnerpreis.	
Rauhfuttermittel:	
Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qual.	5.50—5.75 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität	6.00—6.25 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qual.	2.75—3.00 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer)	3.00—3.25 RM
Alles Zentnerpreis.	

Alles per 100 kg, Kartoffeln und Rauhfuttermittel, Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	20. 2.	19. 2.
Weizen, märk. 76/77kg fr. Berl.	208.50	208.50
Sommerweizen 80kg fr. Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kg fr. Berl.	168.50	168.50
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Haf., märk. ab St. 48/49kg fr. Berl.		
H IV	151.50	151.50
H VII	155.50	155.50
H X	158.50	158.50
H XI	160.50	160.50
H XIII	163.50	163.50
H XIV	165.50	165.50
Weizenmehl Type 790		
0,820 Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997		
R V	22.00	22.00
R VI	22.10	22.10
R VII	22.20	22.20
R VIII	22.30	22.30
R IX	22 55	22.55
R XI (Berlin)	22.80	22.80
Weizenkleie W V	11.35	11.35
W VI	11.41	11.41
W VII	11.47	11.47
W VIII	11.53	11.53
W IX	11.64	11.64
W XI	11.76	11.76
Roggenkleie R V	9.84	9.84
R VI	9.91	9.91
R VII	9.97	9.97
R VIII	10.03	10.03
R IX	10.16	10.16
R XI	10.28	10.28
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	31.50-32.50	31.50-32.50
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	20.00-22.0	20.00-28 00
Ackerbohnen	15.50-16.00	15.50-16.00
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	11.25-11.75	11.25-11.75
gelbe	15.00-15.25	15.25
Seradella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.47	4.47
Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg. neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	9.10-9.20	9.10-9.20
(Berlin)	9.70-9.80	9.70-9.80

Metalle

Berlin, 20. Februar 1935. Metallbörse.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o. Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhüttenzinkroh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	45,00-48,00	44,75-47,75

London, 20. Februar 1935. Metalle

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Kupfer Tend. willig			Ausl. pr. offz. Pr.	10 1/4	10 5/16
Stand. p. Kasse	27 3/16-1/4	27 1/2-9/16	inoffz. Preis	10 1/4	10 1/8
do. 3 Monate	27 1/2-9/16	27 3/4-13/16	entf. Sicht. offz.	10 7/16	10 7/16
do. Settl. Preis	27 1/4	27 1/2	inoffz. Preis	10 7/16-1/2	10 7/16-1/2
do. Elektrolyt	30 1/2-30 5/8	30 1/2-31	Settl. Preis	10 1/4	10 1/8
do. best select.	29 1/2-30 3/4	29 3/4-31	Zink Tend. willig		
do. Elektrow.	30 5/8	31	Gewl. offz. Preis	11 13/16	12
Zinn Tend. unreg.			inoffz. Preis	11 13/16	
Stand. p. Kasse	228 7/8-229	229 1/2-3/4	entf. Sicht o. Pr.	12	12 1/8
do. 3 Monate	224 1/2-3/4	225 1/4-226	inoffz. Preis	12 15/16-12	12 1/16-1/8
Settlem. Preis	229	229 3/4	Settlem. Preis	11 3/4	12
Straits	229 3/4	230 1/2	Antimon, chin.		
Tend. stetig			Amtl. Berl. Mittelk. für d.e. Pfd.	12,16	12,32

Londoner Metallbörse

London, 20. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 27 3/16, 3 Monate 27,5. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 228,5, 3 Monate 225,25. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,25, entf. Sichten offz. Preis 10 7/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 11 13/16, entf. Sicht. offz. Preis 12.

Vieh

Bucheuer Schweinemarkt

Zufuhr: 522 Ferkel, 15 Läufer. Ferkel unter 6 Wochen 23—32, über 6 Wochen 33—40 RM pro Paar, Läufer je Paar 60—70 RM.

Landstuhler Ferkelmarkt

Zufuhr: 132 Ferkel. Preise zwischen 18—22 RM.

Verschiedenes

Bad Dürkheimer Weinversteigerung

Das Stumpf-Fitz'sche Weingut Annaberg bei Bad Dürkheim versteigerte am Dienstag, den 19. Februar, 28 200 Liter 1934er und 100 Flaschen 1931er. Der Besuch war sehr zahlreich. Die Weine konnten in sehr kurzer Zeit zu hohen Preisen abgesetzt werden.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Febr. Gemahl. Mehlis per Febr. 31,70—31,90. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

20. Februar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3.20	3.20	3.30	3.40	—	3.70	—	3,80	—	—
Geld	—	3.00	3.00	3.10	3.15	—	3.50	—	3,60	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	19./2.	20./2.	16./2.	18./2.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.88	14.75	14.72	14.70

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 20. Febr. Anfang. Januar 1254—55, März 1242—43, Mai 1251—53, Juli 1257—58, Oktober 1247—48, Dezember 1253 bis 1254. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Tendenz: sehr still

Frankfurt, 20. Febr. An der Abendbörse blieb sowohl der Aktien- als auch der Rentenmarkt nahezu geschäftslos, da Aufträge der Kundschaft fehlten. Infolgedessen übte auch die Kulisse, zumal besondere Anregungen nicht vorlagen, Zurückhaltung. Trotzdem hielt die zuversichtliche Stimmung an, die Kurse waren im Verhältnis zum Berliner Schluß gut behauptet. Etwas Interesse zeigte sich für Westdeutsche Kaufhof zu ca. 40.25 Prozent, gefragt blieben ferner Großbankaktien. Eine Anfangsnotiz kam zunächst nur für Farben mit unverändert 141 und für Lechwerke Augsburg mit unverändert 99 zustande.

Am Rentenmarkt nannte man Altbesitz mit 112, Zinsvergütungsscheine mit 90.05 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 98.20.

Auch im Verlauf war eine Geschäftsbelebung nicht zu verzeichnen. Kursmäßig traten Veränderungen nicht ein. Etwas leichter lagen Daimler, Aku-Kunstseide sowie Deutsche Linoleum in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen. Am Kassamarkt waren Großbankaktien weiter gefragt, Commerzbank zogen auf 84 (83.25), DD-Bank auf 84 (83), Dresdner Bank auf 84 (82.75) an. Renten lagen ruhig.

Nachbörslich wurden Daimler mit 50 bis 50.25, Farben mit 141 und Aku mit 53.75 bis 54.25 genannt.

Frankfurt, 20. Febr. Abendbörse. Altbesitz 1—90 000 112 Geld, 4proz. Ver. Stahlbonds 97⅛, Lissabon Stadtanleihe von 1886 51,5, Deutsche Rumänen vereinhtl. Rte. 4.2, Commerz- u. Priv.-Bk. 84, Deutsche Bk. u. Diskonto 84, Dresdner Bk. 84, Frankf. Hyp.-Bk. 97, Buderus Eisenwerk 90,75, Gelsenkirchener 70,25, Harpener 99,5, Mannesmannröhren 77,5, Phönix Bergbau 55,5, Rhein. Stahl 95,5, Laurahütte 20,75, Stahlverein 46⅝, Allg. Kunst Unie (Aku) 54, AEG Stamm 29,75, Bekula 139,5, Bemberg 119, Chem. Albert 92, J. G. Chemie volle 152,5, do. do. 50proz. 131,5, Conti Caoutschouc 142⅜, Daimler Motoren 50,25, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 205,5, Dtsch. Linoleum 139,5, Elektr. Licht u. Kraft 118,5, J. G. Farben 141, J. G. Farben Bonds 121,25, Ges. f. Elektr. Untern. 114,75, Goldschmidt, Th. 91, Holzmann, Ph. 84,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 80,25, Lahmeyer & Co. 118,5, Lech, Augsburg 99, Metallges. Frankf. 91 exkl., Schuckert Nürnberg 99,5, Siemens & Halske 147, Zucker, süddtsch. 159 [illegible] D. Reichsbahn 118⅝, Hapag 30,5.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt trat heute wieder eine leichte Versteifung ein, die einesteils mit dem rheinischen Zahltag, andererseits aber auch mit dem etwa doch vorhandenen Bedarf aus Anlaß des heutigen ersten Einzahlungstermins auf die neue Reichsanleihe in Zusammenhang zu bringen ist. Blankotagesgeld erforderte 3,75—4 Prozent. Das Wechselgeschäft bewegte sich weiter in engen Grenzen, für die Reichsschatzanweisungen hat die Nachfrage etwas nachgelassen.

Monatsgeld 4—6 Prozent, Privatdiskont 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt waren Veränderungen von Belang nicht festzustellen. Das engl. Pfund gab in besserer Anpassung an den Dollar unbedeutend nach.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete bei kleinstem Geschäft und lustloser Haltung. Britische Staatspapiere und internationale Werte wiesen kaum Kursveränderung auf.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 20. Febr. London—Kabel N. Y. 488 11/16, London—Schweiz 1506,50, London—Amsterdam 721,25, London—Paris 7391, London—Mailand 5778, London—Spanien 3566, London—Brüssel 2089,50.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2.79124 RM.

Börsenkurse

Berlin

20. Februar 1935

	19.	20.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.4	105.5
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.0	107.0
Gr II fällig 1936	106.7	106.7
Gr II fällig 1937	105.4	105.5
Gr II fällig 1938	104.2	104.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.6	111.9
6 Reichs 27	99.5	93.5
6 Schatzanw. DR.2.	93.6	[illegible]
Younganl.	01.1	101.1
6 Baden 27	196.0	96.2
6 Bayern 27	97.5	97.5
6 Sachsen 27	95.7	95.7
6 Thüringen 26	96.0	94.9
6 Post 30 II	100.4	100.2
Schutzgebiete 1908	—	10.4
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
6 (8) Reihe 9	96	96
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
6 (8) Reihe 20, 21	96	96
6 (7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	99.8	99.8
6 Krupp 27 RM.	99.2	99.4
6 (7) Stahlw.	97.1	97.2
6 Farbenb.	120.8	121.0
Hypothekenb.-Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	95.6	95.8

	19.	20.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.6	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	95.1	99.8
6 (8) Kom. 26—28	99.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.2
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.7	95.7
6 (8) Kom. 16	95.7	95.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.0	95.0
6 (8) Kom. 21—23	—	94.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	10.8
4 öst. Gold	26.4	26.5
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll		
4 ung. Gold	7.8	8.0
Anatol. I. 25er	34.2	34.0
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.5	86.2
Canada		
D. Eisenb. Bet.	80.0	81.4
7 Reichsb. Vz.	118.6	118.6
Hapag	30.2	30.5
Hamb. Süd	27.7	—
Nordd. Lloyd	34.0	34.2
Südd. Eisenb.	70.0	70,0
Bankaktien		
Bad. Bank	123.7	—
Braubank	112.2	112.2
Bayr. Hypotheken	91 0	92.0
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	113.2	113.0
Commerzbk.	82.0	83.2
DD-Bank	82.2	82.7

	19.	20.
Dt.Centr.Bod.	94,5	95,2
Dresdner	82,5	82,7
Meining. Hyp.	95,5	95,7
Reichsbank	162,2	162,0
Rh.Hypoth.	128,0	127,0
Industrieaktien		
Accumulat.	—	159,0
Aku	54,4	55,0
A.E.G.	29,8	29,7
Anh. Kohle	91,0	91,[illegible]
Asch. Zellst.	75,0	—
Augsb. NM.	75,2	
B.M.W.	123,7	125,0
Bemberg	116,2	—
Berger Tfb.	—	115,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,0	115,7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	139,2	139,2
Berliner Masch.	108,6	109,5
Bubiag	172,0	—
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	—	—
Buderus	90,7	90,5
Charl. Wasser	108,5	108,0
I. G. Chemie	152,5	152,8
do. Chem. 50% Einz.	130,0	131,0
Chem. Heyden	97,4	97,7
Chade a-c	—	197,2
Chade d	—	—
Cont. Gummi	143,0	142,2
„ Linoleum	—	142,0
Daimler	48,7	85,6
Dt. Atl. Tel.	123,2	—
„ Cont. Gas	127,2	127,7
„ Erdöl	100,0	101,0
„ Linoleum	137,7	140,0
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	95,5	95,8
„ Eisenh.	85,4	84,7
Düren Met.	126,7	128,0
El. Liefer.	112,0	105,0
El. Licht Krft.	117,5	118,5
Enz.Union	107,5	107,7
I.G.Farben	140,6	141,4
Feldmühle	115,7	116,4
FeltenGuill.	85,0	85,5
Gelsenberg	69,5	70,5
Germania		
Portl.Zement	93,7	95,5
Gesfürel	114,1	114,8
Gritzner	—	34,5
GrünBilf.	106,5	—
Harpener	98,7	99,0
HemmorZem.	147,0	146,0
Hilpert Nbg.	62,0	62,2

	19.	20.
Hoesch	86.2	86.8
Holzmann	84.5	85.0
Ilse Berg	146.5	—
do. Genuß	121.0	121.0
Junghans	79,1	80,1
Kali Chemie	—	126.7
Kali Aschersl.	104.0	—
Klöckner	86.0	86 5
Knorr. Heilbr.	—	183.0
Koksw.u.Chem.	103.7	104.1
Kollm. Jourd.	63.8	63.7
Lahmeyer	118.5	118.5
Lindes Eism.	110.6	111.7
Lingnerwerke	121.0	122,0
Mannesm.	78.1	78.0
Mansfeld	92.1	92.8
Masch. B.U.Dü.	69.8	70.0
Metallges.	94.1	[illegible]
MezAG.Freib.	92.0	92.7
Miag	75.0	76.0
Neckarwerke	105.0	105.0
Orenstein	84.6	84 5
Phönix Bg.	55.0	55.5
Rheinfelden	101.7	—
Rh. Braunk.	206.5	—
„ Elektra	109.5	—
„ Stahl	95.1	95.4
R. W. E.	117.0	117.0
Rütgers	104.0	104.7
Salzdetfurth	145.5	—
Sch. Bind. Frkf.	—	—
Schub. Salz	149.0	149.0
Schuckert El.	99.8	99.8
Schultheiß, P.	100.4	101.2
Siem.Halske	146.5	147.0
Sinner AG.	90.0	88 5
Stöhr Kammg.	104.0	105.2
Südd. Zucker	—	159.0
Ver. Glanzstoff	135.0	132.0
Ver. Stahl	45.8	46.4
Westeregeln	104.0	102.5
Zellst. Waldhof	101.5	102.0
Ver. Dsch. Nickel	119.8	120.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	251.0	251.2
Dto.Leben	205.0	209,0
Mannh.Vers.	49.0	51.5
Kolonialwerte		
Otavi Mine	—	12.4
Schantung	58.5	58.5

Tendenz: freundlich

Frankfurt

20. Februar 1935

	19.	20.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	—	93,0
6% Reichsanl.	99,1	99,1
Bad. Freist.	95,5	96,0
6½ Hessen Volksst.	97,5	97,2
Althesitz m. Abl.	111,8	112,0
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,[illegible]
1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,4
1914	10,4	10,[illegible]
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,5	8,5
+ —do. II.	8,5	8,5
+ 5 Mex. inn. abg.	—	4,8
+ do. äuß. Gold	10,7	10,7
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7,6	7,5
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	95,2	96,0
6 Darmstadt 26	91,5	91,2
7 Dresden 26 R.I.	89,0	89,0
7 Frankfurt 26	91,7	92,0
Heidelberg Gold 26	91,0	91,0
8 Ludwigshafen 26	92,6	92,5
8 Mainz 26	91,7	—
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	93,0	—
8 Pforzheim 26	—	—
8 Pirmasens 26	92,5	92,5
8%B.-Bad.Gold 26	95,2	92,2
Sachwert-Anl. (e. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2,9	2,7
6 Großkr.Mannh.23	16,3	16,3
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	19.	20.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,5	96,5
8 do. R. 13	96,5	96,5
8 do. 16-17	96,5	96,5
8 do. 21-22	96,5	96,5
7 do.Goldpfbr.R.11	96,5	96,5
6 do. R.10	96,5	96,5
4½ do. Liquid. o.	99,7	99,7
do. do. m.	9,0	9,0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	95,7	[illegible]
8 do. do. 18—25	95,7	96,0
8 do. do. 26—30	95,7	96,0
8 do. do R.31	95,7	[illegible]
8 do. do. R.35	95,7	96,0
8 do. Gold K R 4	95,1	95,1
7 do. do. R. 10—11	95,7	95,7
7 do. do. R. 17	95,7	95,7
6 do. R. 12—13	95,7	95,7
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,6	99,5
Wtt. Hyp. S.I u.II	97,2	97,2
8 „ Creditv. R. I	97,2	97,2
8 do. do. R. IH	97,2	97,2
4½ Anat. I u. II	34,2	34,4
5 Tehuantepec	6,2	6,5
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	73,2	—
Badische Bank	124,0	124,0
Bank für Brau	—	—
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	92,0	92,1
Berliner Handelsges.	112,7	112,5
D.D.-Bank	82,2	83,0
Dt. Hyp.Meiningen	95,0	96,2
Dresdner Bank	82,5	82,7
Frankfurter Bank	108,5	108,5
Frankf.Hyp.-Bank	97,0	96,7
Luxemb. Bank	2,1	2,1
Pfälz.Hyp.-Bank	96,6	96,7
+ Reichsbank	163,0	162,0
Rhein. Hyp.-Bank	128,0	127,0
Südd. Bodenkredit	68,5	68,0
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,7	118,6
Hapag	30,2	30,5
Heidelb. Str.-Bahn	12,0	12,5
Nordd. Lloyd	—	34,5
+ Baltimore	—	—

	19.	20.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	186.0	186.0
BrauereiPforzheim	—	—
do.Schwartz-Storch	106.0	106,0
do. Eichbaum-Werg.	90.7	89.5
Brauerei Wulle	51.0	51,0
Adt, Gebr.	—	—
AFG.-Stamm	30,0	29.8
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	—	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	86.0	—
Brown-Boveri	73,5	—
Cement Heidelberg	118.5	119.5
Daimler	48.8	50.6
Deutsche Erdöl	99,5	100,5
Dt. Gold- u. Silber	205.8	205.5
Dt. Linoleum	138.0	140.0
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	—	104,0
El. Licht u. Kraft	—	117.8
El. Lieferungen	104.7	105,2
Enzinger-Union	—	107,0
Eßlinger Maschinen	—	73,0
+ Fab.u.Schleicher	65.0	65.0
J.G.Farben	140 5	141.5
Feinmech.Jetter	72,0	—
Felten u.Guilleaume	85,1	85,1
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	114.5	114.2
Goldschmidt	91.0	92 2
Gritzner	34.1	34.7
Grün u. Bilfinger	198,0	197,5
Hafenmühle	102.5	102,
Haid u. Neu	34.0	33.0
Hanfwerke Füssen	—	71,0
Hilpert Armaturen	61.7	62.5
Hoch- u. Tiefbau	107.7	109.7
Holzmann	83.8	85,0
Inag Erlangen	—	36,0
Junghans	79,0	80,1
Klein, Schanzlin	—	86.0
Knorr Heilbronn	180.0	180.0
Kolb u. Schüle	109,0	109,0
Konserven Braun	54.0	54.0
Krauß Lokomotiven	93.0	93.0
Lahmayer	118,5	118.7
Lech Augsburg	97,7	99,0
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.0
Mainkraftwerke		
Metallgesellschaft	94,5	91.1
Mez A.-G.	—	—
Miag	75.0	75,0
Moenus Maschinen	86.0	86.0
Motor Darmstadt	90,0	90,0

	19.	20.
Neckarw. Eßlingen	105.0	105,0
Oesterr. Eisenbahn	—	6,0
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein El. Vorz.	—	—
+ do. Stamm	109.0	109.7
Röder Gebr.	105.0	104.8
Rütgerswerke	104.0	104.8
Schlink	85.5	85,5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	79,7	—
Schuckert	—	99.5
Seilindustrie Wolff	58.0	57.5
Siemens u. Halske	146.0	146 5
Sinalco	99.7	100,0
Südd. Zucker	—	—
+ Strohst.Dresden	92.2	92.5
Thür. Lief.-Gotha	103.2	—
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	11.1	11.0
Volthom	30 0	—
Württ. Elektr.	78,2	78,2
Zellst. Aschaffenb.	75.0	75.5
+ do. Memel	49.5	49.5
do. Waldhof	51.7	51.2
Montanaktien		
Buderus	91.0	90.8
Eschweiler	250.0	250.0
Gelsenkirchen	69,2	70.1
Harpener	99,5	99.5
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	103,2	103.2
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	85.5	86.4
Mannesmann	78.5	78 2
Mansfeld	92.5	92.5
Phönix	54.7	55,5
+ Rhein. Braunk.	203.5	—
Rheinstahl	—	95,7
Riebeck Montan	96.0	96.0
Salzwerk Heilbronn	181.0	186.0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	20.2	20.7
Vereinigte Stahlw.	46.1	46.5
Versicherungsaktien		
Allianz	251,5	251,5
Frankona neue	134.0	134.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: freundlich

Berliner Devisen

		Geld 19. 2.	Brief 19. 2.	Geld 20. 2.	Brief 20. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.420	12.450	12.450	12.480
Buen.-Aires	1 Pes.	0.640	0.644	0.638	0.642
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de J.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.479	2.483	2.484	2.488
Kopenhagen	100 Kr.	54.120	54.220	54.220	54.320
Danzig	100 Gl.	81.310	81.470	81.310	81.470
London	1 Pfd.	12.115	12.145	12.145	12.175
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.350	5.360	5.358	5.368
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.360	168.700	168.380	168.720
Island	100 i. Kr.	54 850	54.950	54.940	55.060
Italien	100 Lire	21.200	21.240	21.200	21.240
Japan	1 Yen	0.707	0.709	0.711	0.713
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	60.900	61.020	61.020	61.140
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	10.990	11.010	11.020	11.040
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.470	62.590	62.600	62.720
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.040	34.100	34.060	34.120
Prag	100 Kr.	10.407	10.427	10.407	10.427
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.480	2.484	2.485	2.489

Züricher Devisen

20. Februar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7570.000
London	1507.000	Kopenhagen	6730.000
Neuyork	308.370	Prag	1291.000
Belgien	7208.000	Warschau	5832.500
Italien	2607.500	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	291.000
Holland	208.850	Konstantinopel	247.000
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	663.000
Wien Notenkurs	5700.000	Buenos Aires	7925.000
Stockholm	7770.000	Japan	880.000

AUS KARLSRUHE

Senkung der Karlsruher Fürsorgelasten um 435000 RM.

Am 30. September 1934 wurden in der Stadt Karlsruhe 11 197 öffentlich unterstützt; am 30. September 1933: 15 379 — Ein sichtbarer Erfolg des Kampfes gegen Arbeitslosigkeit und Not

Die großen Erfolge, die der Nationalsozialismus seit der Machtergreifung in seinem energischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und gegen die Not von Millionen Volksgenossen erringen konnte, haben zu einer erheblichen Verminderung der Zahl der von der öffentlichen Fürsorge betreuten notleidenden Volksgenossen und damit zu einer fühlbaren Senkung der Fürsorgelasten der Städte geführt.

In Karlsruhe wurden nach den neuesten amtlichen Feststellungen im dritten Kalendervierteljahr 1934 11 197 Parteien laufend bar in offener Fürsorge unterstützt.

Während es am 30. September 1934 in der Stadt Karlsruhe 11 197 öffentlich unterstützte Volksgenossen gab, lautet die entsprechende Ziffer für den Stichtag des 30. September 1933: 15 379. Die Gegenüberstellung der beiden Ziffern beweist den großen Erfolg der Bekämpfung von Not und Arbeitslosigkeit.

Von den 11 197 öffentlich unterstützten Parteien in der Stadt Karlsruhe waren am 30. September 1934 7,4 v. H. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, 12,7 v. H. Sozialrentner, 2,9 v. H. Kleinrentner, 3,5 v. H. Gleichgestellte, 73,5 v. H. sonstige Hilfsbedürftige der allgemeinen Fürsorge einschließlich Erwerbslosenfürsorge. Unter den Begriff „Sonstige Hilfsbedürftige" sind zusammengefaßt: anerkannte Wohlfahrtserwerbslose, nicht als Wohlfahrtserwerbslose anerkannte Arbeitslose, die ausschl. von der Gemeinde unterstützt werden, Arbeitslose mit gemeindlicher Zusatzunterstützung und die übrigen Unterstützungsempfänger der allgemeinen Fürsorge, die eigentlichen Ortsarmen.

Fürsorgelasten der Stadt Karlsruhe von 1,6 auf 1,1 Mill. RM. gesunken.

Der Rückgang der Zahl der Volksgenossen, die aus Mitteln der Städte unterstützt werden müssen, ist insbesondere für die Gemeindehaushalte von recht erfreulicher Bedeutung. Die Kosten der offenen Fürsorge einschl. Erwerbslosenfürsorge beliefen sich in der Stadt Karlsruhe im dritten Vierteljahr 1934 auf 1 173 000 RM. In dieser Summe sind Bar- und Sachleistungen zusammengefaßt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, also im dritten Vierteljahr 1933, beliefen sich die Bar- und Sachleistungen der offenen Fürsorge in Karlsruhe auf 1 608 000 RM. Während im dritten Vierteljahr 1933 auf jeden Einwohner der Stadt Karlsruhe 10,40 RM. öffentliche Fürsorgelasten entfielen, betrug die entsprechende Ziffer für das dritte Vierteljahr 1934: 7,60 RM.

Das Winterhilfswerk will allen denen, die Not leiden und heute noch der öffentlichen Fürsorge anheimfallen, helfen und das Los erleichtern. Nur der kraftvolle Zusammenschluß des deutschen Volkes, nur die tatkräftige Mithilfe und einsatzbereite Opferwilligkeit jedes einzelnen Volksgenossen können uns stark machen, allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten siegreich zu begegnen und die Not auch des letzten Volksgenossen zu überwinden.

Großreinemachen auf dem Schloßplatz

Auf dem Karlsruher Schloßplatz werden jetzt die Frühlingsvorbereitungen getroffen. Unser Bild zeigt, wie zahlreiche Zuschauer die Reinigung der kleinen Fischbecken bestaunen, wobei die Jugend hilft, die Goldfischchen aus dem Schlamm zu sammeln, damit sie später wieder im gereinigten Becken munter schwimmen können.

Vollversammlung der AKB

Kürzlich hielt die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine im „Feldschlößchen" ihre Februar-Vollversammlung ab. Der Vorsitzende Steinhäuser gab die Richtlinien bekannt für die im Rahmen des NS-Volksbildungswerkes von den Bürgervereinen zu entfaltende Tätigkeit. So werden zunächst die Altstadt in der zweiten Märzhälfte, Daxlanden ebenfalls im März, Weiherfeld im April Vortragsabende mit Lichtbildern veranstalten, teilweise gemeinsam mit den benachbarten Bürgervereinen. Rechtsanwalt Dr. Gönner, Rechtsbeirat der AKB, hat sich zur Uebernahme eines Vortrags bereit erklärt. Vortragslokale sollen möglichst gewechselt werden. Pflicht und Ehrensache der Vereinsvorstände ist es, für einen zahlreichen Besuch der einzelnen Veranstaltungen zu sorgen. Nur so kann eine dem Sinne des NS-Volksbildungswerkes entsprechende, erfolgreiche Arbeit geleistet werden. Die Gesangsabteilung der Bürgervereinigung der Weststadt stellt sich gerne zur gesanglichen Verschönerung der Vortragsabende, die stets rechtzeitig beim NS-Volksbildungswerk und beim Vorstand der AKB angemeldet werden müssen, zur Verfügung.

Die für alle Bürgervereine notwendig gewordene Satzungsänderung soll möglichst eine einheitliche Mustersatzung für alle Bürgervereine erbringen. Der Einbau des Führerprinzips in die Satzung wird diese wesentlich vereinfachen und verkürzen.

In reger Aussprache wurde von den verschiedenen Vertretern der Bürgervereine deren Notwendigkeit anhand der bisher erzielten Erfolge dargetan. Herr Straub-Weiherfeld, der an diesem Abend zum zweiten Schriftführer ernannt wurde, betonte, daß die Bürgervereine nicht nörgeln und kritisieren, sondern sachliche Arbeit im Dienste ihres Stadtteils leisten wollen. Daß man die Mitarbeit der Bürgervereine nicht entbehren will, beweist der Dank und die Anerkennung, die von zuständiger Stelle der Tätigkeit der Bürgervereine schon gezollt wurden. Gerade die Weiherfelder wissen ihre Interessen beim Bürgerverein bestens gewahrt. Herr Hofmann-Beiertheim stellte fest, daß der Bürgerverein Beiertheim für seinen Stadtteil im vergangenen Jahre tatsächlich mehr erreicht hat als in den Jahren vorher. Herr Krauß erinnerte in diesem Zusammenhang an die segensreiche Arbeit der Bürgervereine in den Nachinflationsjahren, besonders bei der Gebühren-Senkungsaktion. Die Unterstützung des Karlsruher Karnevals 1935 mit einem Geldbetrag wurde beschlossen. Jeder Bürgerverein beteiligt sich an dieser finanziellen Unterstützung. Herr Rund-Oststadt hofft eine Einbeziehung der Oststadt in der Wegführung des Fastnachtszuges. Allgemein wurde der Wunsch laut, abwechselnd auch die Außenstadtteile mit dem Fastnachtszuge zu berücksichtigen.

Im Laufe des Abends berichtete Herr Boegler als Vorsitzender des Südweststadt-Bürgervereins über die Verhältnisse und den Stand seines Vereins, der im nächsten Jahre sein 40jähriges Bestehen feiern kann. Der Vater des Vorsitzenden gehört zu den Mitbegründern des Südweststadt-Bürgervereins.

NSDAP / KREIS KARLSRUHE

Am Donnerstag, den 21. Februar 1935, 20.15 Uhr, spricht in der Städt. Festhalle Karlsruhe

Pg. Schulze-Wechsungen

M.d.R., Gaupropagandaleiter Groß-Berlin u. Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, über:

Das Jahr 1935

Wir fordern die gesamte Bevölkerung zum Besuch dieser Großveranstaltung auf! Eintritt RM. -.30, Erwerbslose RM. -.10

Ab 19.45 Uhr:

Konzert der Kreiskapelle Karlsruhe

Horst-Wessel-Gedenkfeier und „Nationalsozialistische Weihestunde" im Rundfunk

Die Reichssendeleitung teilt mit:

Am Samstag, den 23. Februar, veranstaltet der Deutsche Rundfunk von 19 bis 19.30 Uhr eine Horst-Wessel-Gedenkfeier. Zu Beginn der Sendung spricht der Chef des Stabes, Lutze, vom Reichssender Berlin über alle deutschen Sender.

Am 24. Februar, vormittags von 11 bis 12 Uhr, übernehmen alle deutschen Sender aus der Tonhalle in München die nationalsozialistische Weihestunde: „15 Jahre deutscher Freiheitskampf". Es spricht der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern Pg. Adolf Wagner. Das Reichssymphonieorchester spielt unter Leitung von Pg. Adam. In der Zeit von 20 bis 21.45 Uhr übernehmen alle deutschen Sender die Gründungsfeier anläßlich des 15jährigen Bestehens der NSDAP aus dem historischen Hofbräuhaus-Festhaus in München. In dieser Feierstunde werden durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vereidigt: sämtliche politischen Leiter, Führer der HJ, des Jungvolks, BDM und des Arbeitsdienstes, soweit sie nach dem 24. Februar 1934 ernannt wurden. Die Veranstaltung wird umrahmt mit musikalischen Darbietungen.

Badisches Staatstheater:

Erstes Gastspiel von Helge Roswaenge

Wie wir schon in einem Vorbericht meldeten, wurde das erste Gastspiel des Berliner Tenors als Herzog in Rigoletto zu einem einzigartigen Ereignis; das geschah besonders auch durch die künstlerisch durchaus einheitliche Leistung. Trotz dieser untrennbar miteinander verbundenen Elemente der künstlerischen Aeußerung sei versucht, sie von den hauptsächlichen Gesichtspunkten aus zu würdigen. Helge Roswaenge besitzt zunächst sicher von Natur aus eine sehr schöne Stimme; sie wird aber dazu noch mit einem letzten Wissen um technisches Können behandelt. Dadurch entsteht ein Klang, der in jeder Lage und auf jedem Vokal gleichmäßig rund, kraftvoll, weich aber nie weichlich, sondern männlich herb anspricht. Bei diesem Gesang empfindet man unmittelbar die kürzlich betonte naiv sinnliche Freude an der absoluten Schönheit, jenes Moment, das uns als halbwüchsige Buben schon in Jubel versetzte, und das genau so heute alle Hörer mitreißt, wenn Helge Roswaenge am Schluß des Duetts den Olymp auf den Disa türmt und ein hohes „des" schmettert, daß einem der Atem verschlägt. Dieses meisterhaft beherrschte Instrument nun setzt Helge Roswaenge für einen Vortrag ein, der die großen Vorbilder ganz persönlich verarbeitet und mit eigenem Erleben durchtränkt. Man kann einen Caruso genau nachahmen und es wirkt trotzdem als kalte, virtuose Mache. Man kann aber auch seine Wege als richtig erkennen und sie dann als selbständige Persönlichkeit gehen; dann ist die Wirkung warm und unmittelbar. So verhält es sich ungefähr bei Helge Roswaenge. Er verleugnet weder die deutschen noch die italienischen Meister, aber er ist auch selbst ein ganzer Mann. Dabei soll übrigens der Geschmack hervorgehoben werden, mit dem er sich der uns doch etwas ferner liegenden italienischen Stilmittel bedient, z. B. des Portamento oder der Schwankungen in den Zeitmaßen. Das klingt alles so natürlich, als ob es sich von selbst ergäbe, so fernab von jeder Affektiertheit, so meilenweit entfernt von Schmiererei! — Das Spiel des Künstlers verschmolz mit dem Gesang völlig zur Einheit. Man hatte den Eindruck, als ob sich der Sänger auf der Bühne wirklich als Herzog von Mantua fühlte, so selbstverständlich erschien jede Bewegung, so klar wurde aber auch jede Einzelheit herausgearbeitet. So war in Gesang und Spiel höchste Kunst wieder zur Natürlichkeit geworden, zum Endziel!

Ueber dem erlauchten Gast wollen wir aber unseren einheimischen Rigoletto nicht vergessen, Fritz Harlan, der die Partie zum ersten Male sang. Vorausgeschickt sei, daß der Sänger etwas erkältet schien; kein Wunder bei dem Grippegespenst. Fritz Harlan sang seine Partie vor allem sehr sauber in Beziehung auf Rhythmus wie auf Tonhöhe. Auch er bewies, daß er die geschmackvolle Anwendung italienischer Stilmittel kennt; aber er vermied sie, wo sie unangebracht sind, nämlich da, wo sie eine Begleitung durch das Orchester unmöglich machen (vgl. z. B. „o ihr Edlen! Verzeihung, Erbarmen!") Zudem ließ er sich durch den notwendigen, scharf charakterisierten Ausdruck nie verleiten, den schönen Gesang aus dem Auge zu verlieren. Auch darstellerisch war er sich jeder Einzelheit bewußt und brachte sie deutlich zur Geltung. — An einen so hochbegabten Künstler wie Fritz Harlan stellt man auch hohe Anforderungen, und deshalb sei angedeutet, nach welcher Richtung hin die Rolle diesmal noch nicht ganz erfüllt schien. Der Rigoletto darf in den ersten beiden Szenen besonders darstellerisch, aber auch etwas in der gesanglichen Charakterisierung mehr zurückhalten, um dann im Schlosse des Herzogs erst den Höhepunkt der Partie recht deutlich herauszutreiben. Dazu könnte vielleicht vor allem eine andere Behandlung des Gehens viel beitragen. — Aber, das sei betont — Fritz Harlans Leistung hatte jetzt schon Format, und sie wird bestimmt noch wachsen.

Steidel.

Nationalsozialistische Weltanschauung und Politik

Gauschulungsleiter Baumann spricht im NSLB

Welch reges Interesse dem Schulungsvortrag des nationalsozialistischen Lehrerbundes (Kreis Karlsruhe) entgegengebracht wurde, bewies der trotz Grippeerkrankungen außerordentlich gute Besuch. Der jetzige Kreisamtsleiter Pg. Dir. Oeß begrüßte den Vertreter des Unterrichtsministeriums und besonders den bisherigen Kreisamtsleiter, Pg. Stadtoberschulrat Zeil, dem er für seine tatkräftige Aufbauarbeit herzlichen Dank zollte. Dann erteilte er dem Gauschulungsleiter, Pg. Baumann, das Wort, der in klaren Gedankengängen und überzeugender, anschaulicher Darstellung über das Thema: „Nationalsozialistische Weltanschauung und Politik" sprach und bis zum Ende seiner interessanten Ausführungen die Zuhörer zu fesseln verstand.

Der Redner ging von der Erfahrung aus, daß in verschiedenen Kreisen des Volkes noch heute Unklarheit über das Wesen des Nationalsozialismus herrscht. Er stellte fest, daß der Nationalsozialismus eine umfassende Weltanschauung sei, die ein für alle Male dem bisherigen Kampf der Ständegruppen unter- und gegeneinander ein Ende bereitet. Wer Nationalsozialist sein will, muß sich der Idee des Nationalsozialismus mit ungeteiltem Herzen hingeben, gleichsam in ihr aufgehen. Man kann sich nicht zum Nationalsozialismus bekennen und gleichzeitig sein eigenes Ich in den Vordergrund stellen. Es ist auch undenkbar, daß einer seine Weltanschauung mit einem Schlage wechseln kann, vielmehr stellt diese Umstellung einen langsamen inneren Werdeprozeß dar, ein Hineinwachsen, ein stetes Festwerden gegen die Ideen der übrigen Weltanschauungen mit denen man den Kampf aufnehmen muß. Nur die Weltanschauung wird sich auf die Dauer behaupten können, die etwas Großes und Erhabenes von dauerndem Wert zu bieten vermag. Das erfordert Einheit zwischen Lehre und Leben der Künder und Kämpfer, wie es bei unserem Führer in seltenem Maße verkörpert ist.

Konzert Kitty von Teuffel und Ilse Barnatz

Im vollbesetzten Munzsaal veranstalteten diese beiden vortrefflichen Künstlerinnen ein Konzert, das starke Beachtung verdiente und den Ausführenden herzlichen Beifall einbrachte. Während die Brahms-Sonate op. 99 für Cello und Klavier noch ein wenig farblos verklang — hier sammelten sich die Kräfte —, nahm das fortschreitende Programm merklichen Aufschwung. Kitty von Teuffel gab hierzu gewissermaßen den Auftakt mit den bekannten Variationen für Klavier in C-Dur von Mozart, die sie in feiner, geschliffener Form zum Vortrag brachte und damit eine Probe ihrer gereiften Technik ablegte. Sehr erfreulich gelang auch die Wiedergabe des Adagio und Allegro für Cello und Klavier von L. Boccherini, einem Werk, das besonders der Cellistin manche kniffliche Aufgabe stellt, die diese mit Bravour und schönen Tones erfüllte. Am Schluß stand Beethovens A-Dur-Sonate op. 69 für Cello und Klavier und hier vereinigten sich die beiden Künstlerinnen nochmals in voller Konzentration und in verständlicher Liebe zum Werk zu einer gelungenen Leistung, die lebhafteste Anerkennung fand.

er.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ausstellung „Gesundes Volk" bis 26. Februar geöffnet

Die Ausstellung „Gesundes Volk" bleibt noch einige Tage, bis Dienstag, den 26. Februar, geöffnet. Niemand sollte es sich entgehen lassen, diese in ihrer Art absolut neuartige und einzigartige Ausstellung anzusehen. Die Anordnung und Uebersichtlichkeit der dargestellten Probleme, die heute jedes Volk — nicht nur das deutsche — bewegen, ist vorbildlich. Der Einzelmensch mag sich bisher gewissen Erkenntnissen, die dem unerbittlichen Gesetz vom natürlichen Ablauf der Dinge entsprechen, widersetzt und sie als unbequem abgelehnt haben. Hier wird er überzeugt. Nicht durch langatmige Ausführungen und bürokratische Statistiken, sondern durch lebendige Darstellungen, die auch der einfachste Mensch versteht. Der von dem Karlsruher Photographen Erich Bauer hergestellte überaus packende Film „Warum Rassenhygiene", der erste seiner Art, wird täglich fünfmal, um 11 Uhr, 13.00, 15.00, 17.00 und 19.00 Uhr vorgeführt. Die Ausstellung wird später auch in anderen badischen Städten zu sehen sein.

Im Kaffee Odeon:

Clown Bolli singt, springt und musiziert

Man muß immer wieder lachen. Wie machen diese Grock, Noni und Bolli — diesmal heißt er Bolli — wie machen die das nur? Das Geheimnis liegt wohl im Menschlichen-Allzumenschlichen, das unter der weißen Schminke des Spaßmachers hervorschaut mit verschmitzten Augen. Es ist nicht eben neu, was Bolli bringt, nichts noch nie Dagewesenes. Das gibt es ja nach Ben Akiba überhaupt nicht unter der Sonne. Aber dieses spitzbübische Lächeln, mit der hier ein Mensch mit der Tücke des Objektes kämpft, das selige Aufleuchten der Augen, wenn etwas endlich gelungen ist, die kindliche Freude am Spiel, diese Verulkung kleiner menschlichen Schwächen — das ist es, was uns immer wieder froh macht beim Anblick des Mannes mit den weiten Hosen und dem schlurfenden Gang, der auch heute noch zum eisernen Bestand eines Zirkus- und eines Varietés gehört.

Warum soll er nicht auch einmal dem Kaffeehausbesucher einige frohe Stunden bereiten, besonders in der jetzigen Faschingszeit? So erscheint Bolli, der Musikalclown im Kaffee Odeon. Er fährt vergnügt auf seinem Fahrrad spazieren, bis das plötzlich in der Mitte auseinanderbricht und ihm nichts als die Lenkstange bleibt. Herr Bolli zeigt aber in überzeugender Weise, wie man auch auf einem Hinterrad fahren kann. Er versteht es, seiner Luftpumpe die herrlichsten Flötentöne zu entlocken. Er spielt Xylophon auf Gartenzäunen und macht eine Zigarrenkiste zum Resonanzboden einer merkwürdigen Geige. So merkwürdig wie das Musikalgenie sind auch seine Instrumente und Hilfsmittel. Sein Notenständer fängt aus unerforschlichen Gründen plötzlich an zu wachsen. Wie das Quecksilber im Thermometer steigt er unaufhörlich in die Höhe. Auf der Leiter muß er seinen Notenblättern nachsteigen, die plötzlich abwärts sausen als hätte sie der Boden verschluckt. Das Universalgenie greift nur nebenbei zur Ziehharmonika, zur Posaune und zum Saxophon, mit denen er umgeht, als müßte es so sein. Wenn Clown Bolli Holz sägt, sägt er nicht nur, sondern er fleht in den süßesten Tönen den Himmel an, dem einsamen Soldaten am Wolgastrand doch einen von den vielen Englein im Himmel zu schicken.

Lehar wird seine Freude an Bolli haben. Dazwischen erzählt er Witze neueren und älteren Datums und singt gar erschreckliche Moritaten vom Troubadur und der schönen Kunigunde. Er läßt eine ganze Oper aufmarschieren mit hochdramatischer Sängerin, Heldentenor und Baß. Selbst der Chor fehlt nicht. Und nebenbei sorgt Kapelle Greinke für die nötige Stimmung und schenkt die Rhythmen zum Faschingstanz.

Erfolgreiches Auftreten einer Karlsruher Künstlerin in Paris

Gudrun Schütz, Tochter von Oberregierungsrat Schütz in Karlsruhe, die unter ihrem Künstlernamen Dara Manda in Paris als Tänzerin sakraler, indischer Tänze auftrat, hatte dort große Erfolge zu verzeichnen. Eines der größten Informationsblätter der Seinestadt, der „L'Intransigeant", widmet ihrem Abschiedsabend im Raum der unvergeßlichen Isadora Duncan einen überaus lobenden Artikel. Es heißt dort: „Was sie uns zeigte, war große, orientalische Kunst. Ein großes Erleben war es für jeden, der sie in Devadasis heiligem Tempeltanz sah. Unvergeßlich, wie sie mit ihrem Körper spielte und ihre Hände vibrieren ließ. Ein nicht endenwollender Beifall dankte der schönen Künstlerin. Ungern sieht man in Paris das Scheiden Dara Mandas. Man hat nur den einen Wunsch, sie in der nächsten Saison wieder auf der Pariser Tanzbühne bewundern zu dürfen."

Gudrun Schütz war früher in der Tanzschule Mertens-Leger und studierte bei Bortoluzzi. In einer Matinee, die vor einiger Zeit im Colosseum stattfand, legte sie eine Probe ihres Könnens ab. Sie arbeitet augenblicklich an einer eigenen Tanzschöpfung, dem indischen Ballett „Im Reiche der Indra", mit dem sie im Herbst erneut vor die Karlsruher Oeffentlichkeit treten will.

Wichtig für Teilnehmer am Fastnachtsumzug!

Der große Tag der „Faasenacht im Pfannestiel" rückt immer näher. Der lustige Fastnachtsumzug beginnt aus seiner bildhaften Darstellung heraus Wirklichkeit zu werden.

Zum Zwecke einer einheitlichen Zugsgestaltung ist es unbedingt nötig, daß sich alle Teilnehmer bis spätestens Montag, den 25. ds. Mts., auf der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins im Rathaus entweder persönlich oder auf dem ihnen zugegangenen Anmeldebogen schriftlich angemeldet haben. Bei verspäteter Anmeldung kann der Teilnehmer nicht mehr damit rechnen, daß er im gedruckten Zugsprogramm mit Nam' und Art angeführt wird. Eine lebendige Zugsgestaltung läßt es auch wünschenswert erscheinen, daß sich zahlreiche kostümierte Fußgängergruppen, die von Abteilungen der einzelnen Vereine gestellt werden könnten, mit am Zuge beteiligen. Auch die Schuljugend ist in geschlossenen Gruppen als Klepperlesgarde im Zuge recht gerne gesehen.

Es wird aber noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich nur solche Gruppen am Zuge beteiligen dürfen, die beim Verkehrsverein bis zum festgesetzten Termin angemeldet und von ihm zugelassen sind. Auch beim Fastnachtsumzug muß Ordnung herrschen, trotz ausgelassenen Frohsinns, wenn die erwartungsvollen Zuschauer mit dem Programm in der Hand nicht enttäuscht werden sollen. Also rechtzeitige Meldung!

Kommunistischer Hetzer verurteilt

Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verurteilte die Dritte Große Strafkammer den 27 Jahre alten wiederholt vorbestraften Johann Lampert aus Oberöwisheim zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte, der wegen seiner kommunistischen Einstellung und als Volksschädling in seinem Heimatorte bekannt ist, hatte von August bis November 1934 durch verschiedene Aeußerungen zum Ausdruck gebracht, daß er mit der verbotenen Kommunistischen Partei sympathisiert. U. a. erklärte er, auf dem Arbeitsamt Bruchsal seien lauter Spitzbuben. Nach einer Zecherei erklärte er verschiedenen Zechkumpanen, sie müßten zusammenhalten und einig sein; an wen diese Aufforderung zur Einigkeit gerichtet war, darüber kann bei der Einstellung des Angeklagten kein Zweifel sein. Wiederholt hatte er Zusammenstöße mit dem Polizeidiener, dem er u. a. sagte, es kämen noch andere Zeiten und er würde dann vielleicht den Heldentod sterben. Des weiteren beging er eine Verächtlichmachung des deutschen Grußes, indem er ihn in Zusammenhang brachte mit dem Spitznamen des Polizeidieners. Der Angeklagte machte aus seiner marxistischen Einstellung kein Hehl und gab dem ihn vernehmenden Gendarmeriebeamten an, es sei ihm ganz gleich, ob er nach Kislau komme.

Verurteilung wegen Sittlichkeitsverbrechen

Wegen zweier Sittlichkeitsverbrechen an Kindern unter 14 Jahren verurteilte die Große Karlsruher Strafkammer den 54jährigen Siegfried Richard Maier von Karlsruhe zu einem Jahr Gefängnis sowie drei Jahren Ehrverlust.

Kostenlose Körperschulungskurse
vom 21. bis 27. Februar

Im Rahmen der Werbeaktion „Leibesübungen mit Kraft durch Freude" werden in den „Offenen Kursen" des Sportamtes für Neuhinzukommende keine Kursusgebühren erhoben. Offene Kurse in dem z. Zt. laufenden Programm sind die „Allgemeine Körperschulungskurse" und die Kurse „Fröhliche Gymnastik und Spiele", „Ski-Gymnastik", kurz gesagt, solche Kurse, bei denen auf einen systematischen Aufbau des Uebungsstoffes verzichtet wird, an denen eine regelmäßige Teilnahme nicht erforderlich ist, in die der Eintritt oder Austritt jederzeit möglich ist. Bei den „Geschlossenen Kursen" handelt es sich um planvolle Steigerung der Anforderungen, wobei es im Interesse der Vermeidung gesundheitlicher Schädigung notwendig ist, daß die Stunden regelmäßig besucht werden. Der Eintritt ist nur bei Beginn der Kurse möglich.

Während der Werbeaktion kann jeder ohne jede Verpflichtung kostenlos zuschauen. Also kommt, seht euch den Betrieb einmal an, oder besser, macht direkt einmal mit und zeigt, daß ihr, Mann oder Frau, auch gewillt seid, etwas für euren Körper zu tun.

Kommt also alle, es lohnt sich wirklich.

Auskunft erhalten Sie durch das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude", Karlsruhe, Lammstr. 15, Fernruf 7375.

Große WHW-Veranstaltung in Durlach

Die NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Durlach, veranstaltet am kommenden Samstag, 23. 2. 35, abends 8 Uhr, in der Festhalle in Durlach einen großen „Biedermeier-Abend" mit anschließendem Ball, zu Gunsten des Winterhilfswerks. Es wirken hierbei mit: Staatsschauspieler Stefan Dahlen, Kapellmeister Alfred Kuntzsch, Schauspielerin Lola Ervig, Opernsängerin Hilde Anschütz, Opernsängerin Paula Baumann, Solotänzerin Margot Hermes, Opernsänger Franz Fehringer, Staatsschauspieler Karl Mehner, sowie die Standartenkapelle 238, unter Leitung von Kapellmeister Schumann.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Donnerstag wird für die NS-Kulturgemeinde Hinrichs niederdeutsche Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" wiederholt. Morgen Freitag wird der Tanzabend mit Orchester, der außer den Tänzen der Berliner Tanzfestspiele, den Brahmswalzern und der Tanzkomödie „Die ungeratene Tochter", zwei Neuheiten von Valeria Kratina bringt: „Der Erlenhügel" nach einem Märchen von Andersen und „Der Zauberladen" nach Rossini-Respighis Musik. Beginn des Tanzabends 20 Uhr.

Fasching im Staatstheater! Intendant Dr. Thur Himmighoffen hat für die Faschings-Neuinszenierung der Neubearbeitung von Carl Zellers „Vogelhändler" den Tenor Valentin Haller vom Deutschen Opernhaus in Berlin verpflichtet. Der Vorverkauf hat an der Kasse des Staatstheaters bereits begonnen.

Wettbewerb „Die gute Wohnung". Durch Verlegung der Ausstellung „Die gute Wohnung" auf die Zeit vom 1. 5. bis 31. 5. 1935 ist es möglich geworden, den Termin zur Abgabe der Wettbewerbsarbeiten auf 3. 3. 1935, abends 6.00 Uhr, zu verlegen.

Die „Palast-Lichtspiele" in der Herrenstraße zeigen ab heute in Uraufführung für Süddeutschland den neuen Hans-Söhnker-Film „Ich sing mich in Dein Herz hinein". Seine Gegenspielerin ist Lien Deyers. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Adele Sandrock, Hans Adalbert von Schlettow, Harald Paulsen u. a. m. Will Meisel, der bekannte Schlagerkomponist schrieb die Musik. Die Regie führte Fritz Kampers. Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm „Unbekannte Mark". Ein Lustspiel und die neueste „Fox-Tonwoche".

Im Resi läuft ab Freitag der neue Rotafilm „Glückspilze" nach dem Roman „7 unter einem Hut" von Biernath. Den „Glückspilzen", sieben Primanern eines deutschen Gymnasiums, fällt eines Tages die Summe von 20 000 RM. in die Hand, die ein ehemaliger Pennäler, der in Brasilien zu Geld kam, stiftete. Die Handlung zeigt nun, wie in den jungen Seelen das Wort vom Gemeinnutz Wurzel geschlagen hat, wie sie das Geld nicht zur Befriedigung persönlicher Wünsche, sondern zum Bau eines Schülerheims verwenden. — Es spielen mit: Albert Lieven, Clemens Hasse, Clara Savio, Franz Pfaudler und Bernhard Minetti. Auch die anderen Rollen sind bestens besetzt. Regie Robert Stemmle. Gutes Beiprogramm. Samstag Schülervorstellung.

Kostenlose Untersuchung auf Sportfähigkeit durch das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude". Die sportärztliche und sportliche Beratungsstelle des Sportamtes findet jeden Mittwoch von 18.45—19.45 Uhr in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. Voegtle, Kriegsstr. 178, statt.

Boxen in Karlsruhe

Zu Gunsten der Winterhilfe!

Die Bezirksleitung vom Deutschen Amateur-Box-Verband, Gau 14 Baden, Bezirk Mittelbaden, veranstaltet zum Besten des Winterhilfswerkes, am Freitag, den 22. Februar 1935, abends 8 Uhr, im Colosseum einen Städtekampf

Mannheim—Karlsruhe.

Bereits am Freitag, den 15. ds. Mts., fand zu demselben Zweck in Mannheim zwischen den gleichen Städten ein Vorkampf statt, der mit einem Unentschieden endete.

Nach zwei Einleitungskämpfen stellen sich dem Kampfgericht folgende Paarungen:

Fliegengewicht: Bohlender Mannheim — Weber Karlsruhe. Weber schlug im Vorkampf seinen Gegner Gräßle in der 1. Runde Ko. In Bohlender wird nun Weber ein härterer Gegner serviert, doch ist auch diese Begegnung als durchaus offen anzusprechen.

Bantamgewicht: Baust Mannheim — Reuter Karlsruhe. Dieser Vorkampf brachte ein Unentschieden, was für Baust sehr schmeichelhaft war. Reuter müßte hier zu einem Sieg kommen.

Federgewicht: Hoffmann Mannheim — Müller Karlsruhe. Müller siegte in Mannheim. Es war dies Müllers 56. Kampf. Auch der 51. dürfte Müller für sich buchen können.

Leichtgewicht: Köhler Mannheim — Hettel Karlsruhe. Im Mannheim brachte dieser Kampf die Ueberraschung, da Hettel besiegt wurde. Hettel, der alte Ringfuchs, will sich für diese Niederlage revanchieren. Auf alle Fälle dürfte dieser Kampf die härteste Begegnung an diesem Abend sein.

Weltergewicht: Stolz Mannheim — Kohlhorn Karlsruhe. Stolz mußte im Vorkampf in aussichtsreicher Stellung wegen Tiefschlag disqualifiziert werden. Dieser Abend muß beweisen, ob er tatsächlich der bessere ist.

Mittelgewicht: Zlotecki Mannheim — Kahrmann Karlsruhe. Kahrmann besiegte vor 4 Wochen im Friedrichshof bei den Gauausscheidungskämpfen seinen Gegner Zlotecki, mußte aber in Mannheim ein Unentschieden in Kauf nehmen. Am Freitag wird Kahrmann seine derzeitige gute Form erneut unter Beweis stellen.

Halbschwergewicht: Mayer Mannheim — Steimer Karlsruhe. Mayer kämpft am 8. März 1935 in Breslau in der deutschen Ländermannschaft gegen die Tschechoslowakei, zählt also schon zur Spitzenklasse. Steimer muß alles aufbieten, wenn er seine Mannheimer Niederlage wettmachen will.

Schwergewicht: Thies Mannheim — Bausch Karlsruhe. In dieser Gewichtsklasse starten entgegen des Vorkampfes zwei neue Gegner. Der Ausgang dieses Treffens ist ungewiß.

Das Kampfgericht besteht aus den Herren Ulmerich Mannheim als Ringrichter und Hoffmann Mannheim und Kraft und Sieber als Punktrichter.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 19. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 133647
4 Gewinne zu 5000 M. 47886 51160
4 Gewinne zu 3000 M. 150070 368509
22 Gewinne zu 2000 M. 77230 171340 185269 206574 235210 240725 260705 288142 288158 314449 372067
46 Gewinne zu 1000 M. 28150 35594 47693 48577 59137 60117 70766 92725 102094 135009 149830 151445 176586 184131 188820 205817 206751 229536 241498 243184 303695 315450 338681
102 Gewinne zu 500 M. 2821 4030 12427 20748 31272 39225 46745 51732 53241 54117 66959 77380 78736 89728 104450 116670 118803 123587 137279 156831 169597 174546 178705 188435 192210 198188 198226 205240 212926 220269 230013 234908 251903 259051 286062 298438 305268 310401 330160 339550 342620 346868 358027 358497 358608 358948 358949 370867 376712 377320 378781

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 136197 232787 331844 342602 390506
44 Gewinne zu 1000 M. 10807 35567 53351 79250 103546 121733 152495 173370 184083 178615 237957 252025 255845 280635 290506 299299 306004 310082 314584 341510 354822 378230
66 Gewinne zu 500 M. 11999 35707 39811 44667 51981 74375 76519 88485 89847 90009 92111 112195 121224 158748 185575 192520 196256 207341 211831 212031 220428 231076 241594 248656 284815 302094 306485 318188 334839 343248 359973 389610 391121

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

103952 132944 160930 170005 181393 228466 243926 257685 307572 345131

Im Gewinnrade verblieben: 400 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 40 zu je 10000, 138 zu je 5000, 280 zu je 3000, 624 zu je 2000, 1828 zu je 1000, 3212 zu je 500, 12784 zu je 300 Mark.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 21. Februar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Wenn der Hahn kräht

Film

Unionlichtspiele: Regine
Schauburg: Fürst Woronzeff
Atlantik: Straßen der Weltstadt
Gloria: Die Katz im Sack
Kammer-Lichtspiele: Die Freundin eines großen Mannes
Palli: Ich sing mich in Dein Herz hinein
Resi: Der Herr ohne Wohnung

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Lustiges Preisdirigieren
Löwenrachen: Kapelle Hans Arndt
Museum: Tanzkapelle Ernö Walter
Odeon: 3.30 Uhr: Kinderfasching mit Kinderkonzert, abends Tanz.
Roederer: Tanz in der Korallen-Grotte
Weinhaus Just: Kappenabend
Wiener Hof: Tanzunterhaltung
Zum Kaiserhof: Kappenabend
Parkschlößle Durlach: Tanzkapelle Strübel

Sonstiges

Festhalle: 20.15 Uhr: „Das Jahr 1935" Große Kundgebung der NSDAP
Eintracht: 20 Uhr: Lustiger Vortrags-Abend von Ernst Eckersberg
Schrempp, Saal III: 20 Uhr: Ordentliche Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Karlsruhe
Schwarzwaldverein Karlsruhe: Vereinslokal 20 Uhr Ordentliche Hauptversammlung mit Lichtbildervortrag
Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Gedächtnisausstellung Prof. Ernst Würtenberger †

Deutsche Tanzkunst / Von Mary Wigmann

Zum Tanzabend der großen deutschen Tanzkünstlerin mit ihrer Tanzgruppe im Konzerthaus am 25. Februar:

Es ist nur natürlich und folgerichtig, wenn das bis zutiefst aufgerüttelte Deutschland die Frage nach dem wahrhaften Deutschtum auch an die Kunst richtet. Die große Umwälzung und Umstellung — einer Sturmflut gleich, die mit elementarer Kraft über Volk und Land brauste — mußte die Gebiete der Kunst genau so ergreifen, wie sie jede andere Lebensgestaltungsäußerung beeinflußte und beeinflußte.

Daß manches Lebens- und Liebenswerte im ersten ungehemmten Ansturm des gewaltigen Geschehens zu Boden gedrückt, vielleicht zermalmt wurde, ist hart für den einzelnen. Im Zusammenhang mit dem ganz großen Geschehen aber tritt das Einzelschicksal zurück. Und geht es um Kunst, um wahrhafte und echte, so werden die großen und kleinen Tragödien nicht umsonst gelebt sein. Sie werden, vom Privaten befreit, geläutert, im Symbol des gestalteten Kunstwerkes ihren tieferen Sinn erhalten und erfüllen.

Wir deutschen Künstler stehen heute bewußter denn je im Schicksal unseres Volkes. Und für uns alle ist diese Zeit eine Katastrophe, ein Sichmessen an Maßstäben, die größer sind als der einzelne zu bestimmen vermag. Der Anruf des Blutes, der an uns alle ergangen ist, greift tief und trifft das Wesenhafte. Für den schaffenden Künstler wird sich die Auseinandersetzung mit den aufgerollten Problemen hinter und unter den Realitäten abspielen. Sie wird zwangsläufig auf das Gebiet des Irrationalen verlegt und damit auf die Ebene des symbolhaft Gestaltbaren und Sagbaren gerückt.

Was ist deutsch? Worin liegt das Ureigentliche deutscher Kunst beschlossen? Wenn wir diese Fragen, die in jedem deutschen Künstler ausgesprochen oder unausgesprochen schwingen, auch im Tanz aufwerfen, so wird die Antwort hier nicht anders lauten können, als auf den Gebieten der übrigen Künste. Die unverkennbaren Merkmale echten deutschen Kunstschaffens lagen und liegen auch heute nicht einzig und allein im Stoff und Kunstwerkes. Sie bilden sich vielmehr auf jener irrationalen Ebene, in die das persönliche Erleben einzugehen hat, auf der es umgeschmolzen wird, um in der gültigen Form überpersönlicher Aussage seinen Weg wieder zu den Menschen zurückzufinden.

Es ist die geistige Grundlage, das hinter den Dingen Wirksame, es ist die Art, das Stoffliche zu meistern, was dem Kunstwerk das Gepräge gibt und es im tieferen Sinne als deutsch kennzeichnet.

Der Tanz ist von allen Künsten die gegenwartgebundenste. Der Augenblick lebendiger Darstellung und seine unmittelbare Wirkung sind entscheidend. Daran mag es liegen, daß das „Werk" des Tänzers, das sich in seinen Tanzkompositionen manifestiert, schneller in Vergessenheit gerät, als alle anderen — in Wort und Bild bewahrbaren — Kunstwerke. Und hierin mag auch vielleicht der Grund zu suchen sein, durch den der Tanz in allerletzter Zeit ein wenig in den Hintergrund verdrängt schien, durch den allein wohl zu erklären ist, daß hin und wieder die Existenz einer deutschen Tanzkunst in Frage gestellt wurde.

Wer die Entwicklungsgeschichte der jüngeren Tanzkunst in Deutschland kennt, weiß, daß es bei uns ein tänzerisches Gut gibt, dem die Bezeichnung „deutscher Tanz" mit vollem Recht gebührt. Denn dieser Tanz hat seinen eigentlichen Nährboden nicht nur in Deutschland gefunden, er trägt auch in seinen wertvollen und über den Tagesbedarf hinaus wichtigen Aeußerungen alle jene Merkmale in sich, die ihn gleichberechtigt in die Reihe der aus Volk und Landschaft hervorgegangenen Kunstäußerungen stellen.

Starke und überzeugende Kunst ist niemals aus Theorien entstanden. Sie ist stets organisch gewachsen und ihre Träger und Stützen waren immer die wenigen schöpferischen Naturen, denen ein Schaffensweg schicksalshaft bestimmt war, die keine Wahl hatten zwischen schnellwechselnden Stil- und Geschmacksfragen, deren Unbeirrbarkeit das Heute als die selbstverständliche Folge des Gestern erlebte, für die das Morgen die ebenso natürliche Ablösung des Gegenwärtigen sein wird.

Man hat vor noch nicht allzu langer Zeit im Ausland von Deutschland gesagt, es sei das „Land ohne Tanz". Auf geschichtliche Beweisführung gestützt, hat man versucht, die in Deutschland gewachsene junge Tanzkunst als eine barbarische, häßliche und damit untänzerische Sache abzutun. Dem stark fixierten Formideal des romanischen Menschen waren zum Beispiel die Bewegungen zu hart, die Formen zu streng, die Inhalte nicht ohne weiteres geläufig. Die wenigen deutschen Tänzer, die den Kampf um den Tanz im Ausland aufnahmen, hatten keinen leichten Stand!

Heute ist der neue deutsche Tanz (the new German dance — La nouvelle dance allemande) weit über Deutschlands Grenzen hinaus nicht nur anerkannt, er ist auch als kultureller Faktor aus der Geschichte des Tanzes nicht mehr zu streichen. Fragen wir uns, wodurch dieser Sieg errungen wurde, so erkennen wir, daß sich gerade das, was man im besten Sinne als deutsch bezeichnen darf, durchgesetzt hat.

Der neue deutsche Tanz ist nicht das Resultat eines vorgefaßten Programms. Er erhielt seine Prägung durch die wenigen schöpferischen Persönlichkeiten, die ihm in unablässigem Ringen die Einheit von Inhalt und Form gaben. In diesem Kampf ging es um das Wesenhafte, um Mensch und Schicksal, um Ewiges und Vergängliches. Der Weg zu den Quellen, zum Urgrund des Seins wurde wieder frei. Das Tragische, das Heroische — vom Allzuspielerischen bisher verdrängt — brach sich Bahn und gab dem Tanz sein neues, sein deutsches Gesicht. Denn daß dieser Tanz den Bekenntnismut zum Leben als dem ewig geheimnisvoll Webenden und Wirkenden hatte, daß er Gott suchte und mit dem Dämon rang, daß er der uralten, der faustischen Sehnsucht nach Erlösung zur allerletzten Lebenseinheit Gestalt gab, das macht sein Deutschtum aus.

Von diesem geistigen Hintergrund aus, der die besten der Tanzgestaltungen deutscher Tänzer durchleuchtet, wertete das Ausland unseren Tanz und nannte ihn deutsch. Und so dürfte auch in Deutschland die Erkenntnis des Wesenhaften dieser tänzerischen Aeußerung dazu beitragen, den neuen deutschen Tanz als das anzuerkennen, was er ist: ein auf deutschem Boden gewachsenes, von deutschem Geist getragenes Gut, das sich in aller Stille seinen Platz innerhalb unseres Kulturkreises erkämpft und erworben hat.

Turnen und Sport

Schülerwettläufe in Schonach

Bei recht guten Schneeverhältnissen fanden am vergangenen Sonntag in Schonach die üblichen Schülerwettläufe statt. Insgesamt starteten 152 Kinder, davon 108 Knaben und 44 Mädchen.

Angesetzt waren Slalomläufe und Sprungläufe für die Knaben. Die jüngsten Teilnehmer in noch nicht schulpflichtigem Alter waren dabei nicht die schlechtesten. Für die Kinder der 1. und 2. Klasse und die Nichtschulpflichtigen genügte ein 250 Meter langer Slalomlauf mit zwei Toren. Schwieriger gestaltete sich die Laufstrecke II für Knaben vom 3.—4. Schuljahr und Mädchen von Klasse 3—8. Sie hatte rund 80 Meter Gefäll bei 350 Meter Länge. Recht schwer war schon die Slalomstrecke für die Knaben von der 5.—6. Klasse und die für die Knaben der beiden oberen Klassen kam der Laufstrecke gleich, die sonst guten aktiven Läufern zugemutet wird.

Die Sprungläufe fanden für die Schulklassen 1 bis 4 an einem kleineren Hügel, für die Knaben von Kasse 5—8 an einer größeren Schanze statt. Während bei den Erstklässlern die Sprünge zwischen 4 und 5 Meter lagen, kamen bereits die der 5. und höheren Klasse auf 10—15 Meter, bei weitest gestandenem Sprung vom Fünfklässler Petrino mit 16,5 Meter.

Sieger wurden folgende: Im Slalomlauf Klasse 1: 1. Wisser Helmut 21,1 Sek. 2. Fehrenbach Bruno 21,3 Sek. Klasse 2: Kuner Hands 21 Sek. 2. Nock Franz 23,3 Sek. Mädchen: Nichtschulpflichtige: Burger Fani 26,3 Sek. Klasse 3: Knaben: 1. Schyle Günther 20,3 Sek. 2. Schmieder Ernst 31 Sek. Klasse 4: Knaben: 1. Griesbaber Oskar 24,2 Sek. 2. Keck Karl 25 Sek. Klasse 3: Mädchen: 1. Schyle Hilda 25,4 Sek. 2. Ketterer Judita 31,1 Sek. Klasse 4: Mädchen: 1. Burger Gisela 27 Sek. 2. Hepting Trude 37 Sek. Klasse 5: Mädchen: 1. Burger Rosina 34,1 Sek. 2. Hör Paula 37,1 Sek. Klasse 6: Mädchen: 1. Sauter Annemaria 10,2 Sek. 2. Ketterer Dora 26,1 Sek. Klasse 7: Mädchen: 1. Schyle Anita :6,1 Sek. 2. Dold Hermine 37 Sek. Klasse 8: Mädchen: 1. Schyle Meta 36 Sek. Klasse 5: Knaben: 1. Kaiser Albrecht 24 Sek. 2. Kuner Ehrhard 32 Sek. Klasse 6: Knaben: 1. Spinner Eugen 31,4 Sek. 2. Gruber Karl 33 Sek. Klasse 7: Knaben: 1. Harter Kurt 19,3 Sek. 2. Schmieder Helmi 21 Sek. Klasse 8: Knaben: 1. Schwer Emil 19 Sek. 2. Scherer Alex 22 Sek. Sprunglauf: Klasse 1: 1. Fehrenbach Bruno Note 92,5. 2. Spath Meinrad Note 39,25. Klasse 2: 1. Kuner Fritz Note 199,5. 2. Schwab Bruno 185,75. Klasse 3: 1. Schyhle Günther Note 200,75. 2. Duffner Paul 185,75. Klasse 4: 1. Kienzler Karl Note 187. 2. Scherer Karl Note 144,5. Klasse 5: 1. Petrino Adolf Note 216,25. 2. Schätzle Hermann Note 199,75. Klasse 6: 1. Hettich Josef Note 201,25. 2. Kuner Kilian 195,25. Klasse 7: 1. Fabry Karl Note 132,25. 2. Hör Karl Note 132,25. Klasse 8: 1. Kienzler Hermann Note 218,50. 2. Schwer Emil Note 192,50.

Abschluß der Fis-Rennen

Nils Englund (Schweden) gewinnt den 50-Km.-Dauerlauf

Mit einer eintägigen Verspätung konnten am Dienstag die internationalen Ski-Wettbewerbe in der Hohen Tatra zu Ende geführt werden. Den Abschluß bildete der 50-Km.-Dauerlauf, an dem deutsche Läufer nicht beteiligt waren. Der Sieg fiel an den bekannten Schweden Nils Englund mit einer Zeit von 4:14:23 Stunden vor dem Finnen Klaus Karppinen (4:26:42), der den 18-Km.-Langlauf gewonnen hatte, und dem Norweger Trygphe Brodahl (4:32:31). Der vierte Platz fiel an den Finnen Husu, dann kam aber schon mit dem Schweizer Kilian Ogi der erste Mitteleuropäer, der eine ganze Reihe von nordischen „Kanonen" hinter sich lassen konnte.

Die Bilanz der Fis-Rennen in den sogenannten „nordischen Wettbewerben" sieht also wie folgt aus: Norwegen gewann mit Ole Hagen den zusammengesetzten Lauf und mit Birger Ruud den Spezial-Sprunglauf, Finnland sicherte sich mit Klaus Karppinen den 18-Km.-Langlauf und Schweden war mit Nils Englund im „Ski-Marathon", dem 50-Km.-Dauerlauf, erfolgreich.

Ergebnisse des 50-Klm.-Dauerlauf: 1. Englund (Schweden) 4:14:23 Std., 2. Karppinen (Finnland) 4:26:42 Std., 3. Brodahl (Norwegen) 4:32:31 Std., 4. Husu (Finnland) 4:34:00 Std., 5. Ogi (Schweiz) 4:35:21 Std., 6. Matbo (Schweden) 4:35:36 Std., 7. Wiklund (Schweden) 4:38:24 Std., 8. Hatten (Norwegen) 4:38:25 Std., 9. Moritz (Schweden) 4:43:36 Std., 10. Smolej (Jugoslawien) 4:45:51 Std., 11. Müller (Schweiz) 4:49:39 Std., 12. Kowalski (Polen) 4:50:35 Std., 13. Karpiel (Polen) 4:53:28 Std., 14. Musil (Tschechoslowakei) 4:55:18 Std. 15. Vestad (Norwegen) 4:59:36 Std.

Auf der Reise nach Oslo

Die deutsche Ski-Mannschaft hat bereits die Hohe Tatra verlassen und befindet sich auf der Reise zu den Holmenkol-Skirennen in Norwegen. Zum 50-Km.-Dauerlauf hatte Deutschland nur den Breslauer Leupold gemeldet, aber im Einverständnis mit der deutschen Mannschaftsleitung verzichtete er auf den Start, da er die ungünstige Startnummer 1 gezogen hatte. Die deutsche Mannschaft wird so rechtzeitig in Oslo eintreffen, daß sie sich bestens auf die großen Kämpfe am Holmenkol, die am 27. Februar mit dem 50-Km.-Dauerlauf beginnen, vorbereiten kann.

Volkssport für alle Schaffenden

„Kraft durch Freude" wirbt für den Sport — Ein Aufruf Dr. Leys und von Tschammer-Ostens

*** Berlin,** 20. Febr. Anläßlich der Sport-Werbewoche der NSG „Kraft durch Freude" veröffentlicht „Indie" den folgenden gemeinsamen Aufruf des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und des Reichssportführers von Tschammer und Osten:

Männer und Frauen der deutschen Arbeit!

In diesen Tagen treten die Sportämter der NSG „Kraft durch Freude" mit einer großen Werbeaktion vor die Oeffentlichkeit. Dem ganzen Volke gilt es, das Ziel dieser neuen sportlichen Organisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront in aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen: nämlich: den Feierabend des deutschen Arbeiters durch fröhliche Leibesübungen zu einem Quell der Freude und gesunder Lebenskraft werden zu lassen.

Im ganzen Reiche ist diese Organisation im Laufe des letzten halben Jahres emporgewachsen und ihre Arbeit ist reich gesegnet worden. Am ersten Jahrestag der Gründung der NSG „Kraft durch Freude" konnten wir erfreut feststellen, daß bereits Hunderttausende deutscher Volksgenossen regelmäßig den Weg zu den Uebungsstätten der Sportämter finden, sich dort bei Sport und Spiel körperlich ertüchtigen, die Mühen des Alltags vergessen und wieder jung, frisch, lebensmutig und leistungsfähig werden. Wir sind stolz auf diese Kameraden, die auf diese Weise über ihren persönlichen Vorteil hinaus beitragen, die Lebenskraft unseres Volkes zu erhöhen, um es damit fähiger zu machen zur Lösung der großen politischen und kulturellen Aufgaben, die ihm die Vorsehung gestellt hat.

Noch immer aber sind es — an der Masse des schaffenden deutschen Volkes gemessen — wenige, die die Bedeutsamkeit einer regelmäßigen körpererziehlichen Betätigung für sie selbst und für die Gemeinschaft des Volkes erkannt haben. Noch immer stehen Millionen abseits, die da meinen, sie seien zu alt oder zu ungeschickt, zu dick oder zu schwach, als daß sie Leibesübungen treiben könnten.

Mit diesem volksgefährlichen Irrtum gilt es jetzt mit allem Nachdruck aufzuräumen. Gerade die, die da meinen, es sei ein unabänderliches Schicksal, mit den Jahren Fett und Kalk anzusetzen, haben Leibesübungen besonders nötig, und hier springt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" in die Bresche. In einer Fülle von Kursen bietet es jedem billig Gelegenheit, in fröhlicher Uebungsgemeinschaft unter Leitung bestausgebildeter Lehrkräfte dieser Gefahr zu entrinnen. Gerade in der Erfassung und Betreuung der den Leibesübungen noch fernstehenden und in ihrer Körperbildung vernachlässigten Volksgenossen sieht es seine Hauptaufgabe. Keiner hat zu befürchten, daß von ihm schwierige Uebungen und Leistungen gefordert werden. Jeder findet in den Kursen des Sportamtes die seinem Alter und seiner Körpererfassung entsprechenden Uebungen und damit Gesundheit, Frohsinn und Lebenskraft.

Wir können darum für die Arbeit und für die bevorstehende Werbeaktion des Sportamtes keinen besseren Wunsch aussprechen als den, daß in den kommenden Wochen wieder Hunderttausende mehr den Weg zu den Kursen des Sportamtes finden mögen, und daß es ihm gelinge, die Leibesübungen wirklich zur Lebensgewohnheit des ganzen deutschen Volkes zu machen. Dann werden auch die Olympischen Spiele 1936 in Berlin das Fundament und den Widerhall im Volke finden, deren sie im Interesse des deutschen Sportes und des Ansehens unseres Staates als Gastgeber so dringend bedürfen.

(gez.) Dr. Ley, (gez.) von Tschammer und Osten.

Tabellen der Fußball-Kreisklassen

Stand der Tabellen am 18. Februar 1935

Kreisklasse 1, Gruppe 3:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Linkenheim	18	14	—	4	28
Wiesental	16	11	2	3	24
Friedrichstal	16	9	—	7	18
Kirrlach	17	8	1	8	17
Blankenloch	16	5	5	6	15
Phlippsburg	16	5	4	7	14
Eggenstein	17	6	2	9	14
Neudorf	16	5	2	9	12
Hochstetten	17	5	2	10	12
Graben	15	3	2	10	8

Kreisklasse 1, Gruppe 4:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Oestringen	15	12	2	1	26
Bretten	15	13	—	2	26
Untergrombach	16	11	—	5	22
Frank. Bruchsal	15	9	3	3	21
FVgg. Bruchsal	17	9	3	5	21
Odenheim	16	6	—	10	12
Unteröwisheim	16	5	2	9	12
Hambrücken	14	3	4	7	10
Heidelsheim	15	—	3	12	3
Rohrbach	15	—	1	14	1

Kreisklasse II — Gruppe I

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
Deutscher Volkssport						
FA (Concordia)	18	14	1	3	29	68:16
VfR Durlach	18	13	3	2	29	79:34
FC Karlsruhe-Ost	15	9	2	4	20	40:24
VfB Wolfartsweier	15	7	2	6	16	37:40
DJK Grünwinkel	16	6	4	6	16	29:25
FC Karlsruhe-West	13	7	1	5	15	30:34
FC Karlsruhe 1921	16	7	1	8	15	43:63
DJK Mittelstadt	15	4	3	8	11	25:35
DJK West	16	1	2	13	4	19:59
DJK Rüppurr	16	0	3	13	3	19:62

DFB Gau XIV Bezirk II Kreis 6

Kr.Kl. II Gruppe 1

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Punkte
Muggensturm	10	8	0	2	16
Au a. Rh.	10	7	0	3	14
Steinmauern	10	6	0	4	12
Illingen	10	3	1	6	7
Rauental	10	2	2	6	6
Plittersdorf	10	1	1	8	3
Durmersheim III a. K.	12	5	1	6	11

Muggensturm Gruppensieger.

Kr.Kl. II Gruppe 2

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Punkte
Sinzheim	12	12	0	0	24
Iffezheim	12	5	3	4	13
Staufenberg	12	5	2	5	12
Wintersdorf	12	4	2	6	10
DJK Lichtental	12	5	0	7	10
Forbach	12	4	1	7	9
Balg	12	3	0	9	6
SpVgg Baden III. a. K.	14	4	3	7	11

Sinzheim Gruppensieger.

Kr.Kl. II Gruppe 3

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Punkte
Schwarzach	12	8	2	2	18
Leiberstung	12	8	1	3	17
Söllingen	12	7	1	4	15
Lauf	12	7	—	5	14
Lichtenau	12	6	—	6	12
Unzhurst	12	2	1	9	5
Bimbuch	12	1	1	10	3

Schwarzach Gruppensieger.

Sportfunk

Einen deutschen Rekord erzielte in Drammen unser Eisschnellaufmeister W. Sandtner (München) über 3000 Meter. In dem von Ballangrud in 5:03.7 Min. gewonnenen Rennen erzielte Sandtner 5:16.6. Auch Sames (Berlin) blieb mit 5:25.7 Min. unter dem auf 5:40 Min. stehenden alten Rekord.

Stella Walsh, die bekannte polnische Leichtathletin, ist vom amerikanischen Athletik-Verband auf dreißig Tage suspendiert worden, weil sie an einer Veranstaltung teilgenommen hat, bei der auch Berufssportler mitwirkten.

Der FIS-Vorstand hielt gelegentlich der Wettkämpfe in Srbske Pleso eine Tagung ab, bei der eine Reform des Wertungssystems für Abfahrts- und Slalom-Lauf beschlossen wurde. Die neuen Wettkampfbestimmungen sollen bis zum nächsten Kongreß fertiggestellt werden.

Glossen der Woche

26 Personen wurden verhaftet Wie wir vor einiger Zeit an dieser Stelle schon mitteilten, paßte das Fußball-Länderspiel Deutschland — Holland nicht in das Programm der holländischen Marxisten. Es wurden die größten Anstrengungen angesagt, um das Spiel zu vereiteln. Wie ist es nun damit gewesen? Das Stadion war brechend voll. Fast 40 000 Holländer gaben der deutschen Mannschaft und unserer Nationalhymne die Ehre. Kein Mißton während des ganzen Spieles, wenn man von einigen „Huh, Huh's" am Ende des Treffens absehen will. In Sportkreisen konnte sowieso die Kommune mit ihrer Hetze keinen Erfolg haben. Trotzdem wurde aber Verschiedenes inszeniert, um Störungen herbeizuführen. Die holländische Polizei hatte vorgesorgt. In Begleitung unserer Mannschaft befanden sich ständig einige Detektive. Tausende Flugblätter wurden beschlagnahmt. Besonders raffiniert war ein orange-farbenes Programm abgefaßt, das außen absolut harmlos aussah, im Innenteil allerdings gröbstes Geschütz auffuhr gegen den Nationalsozialismus und auch die Regierungen im allgemeinen. Bei einer Haussuchung in den Räumen der Kommunisten wurden Tausende Exemplare dieses „Programms?" durch die Polizei sichergestellt. Am Stadion selbst wurden Zettelverteiler beobachtet, die ihre „Wische" an den Mann zu bringen suchten. Auch da war die Polizei zur Stelle. 26 Zettelverteiler wurden in Haft genommen. Und damit war der Spuk endgültig aus. Das große Maul „Der holländische Arbeiter verhindert das Spiel gegen die Nazis" war gestopft. Die deutsche Mannschaft und ihre Begleiter haben sich selbstverständlich um die ganze Sache nicht gekümmert, sondern ruhig ihre Pflicht getan: Durch ihr Auftreten innerhalb und außerhalb des Sportfeldes vorbildliche und wirkungsvolle Propagandisten für das nationalsozialistische Deutschland zu sein.

*

Ping-Pong-Weltmeisterschaften Sagen Sie nichts gegen unser schönes Ping-Pong, das sich bereits unter dem Namen Tisch-Tennis eigene Weltmeisterschaften geschaffen hat. Aus dem harmlosen Familienspiel, bei dem man meistens auf dem Boden liegt, um den Ball unter der „Kautsch" oder der Anrichte wieder zu suchen unter Zuhilfenahme von Besenstielen u. a., ist eine toternste Sache geworden. In London trafen sich die Vertreter von 20 Nationen männlichen und weiblichen Geschlechts zu großen „Schlachten". Die Tische sind in großen Hallen sportgerecht aufgebaut. Jeder Spieler braucht an seiner Seite mindestens 10 Meter Platz, um auch unmögliche Bälle noch zu erreichen. Und mit eintönigen Klick-Klack, oder besser Ping-Pong, wandert der Ball hin und her. Nicht in schönem hohen Bogen, sondern hart geschlagen, hart aufprallend und wieder abspritzend. Akrobatenhafte Leistungen sind manchmal nötig, um einen Ball noch aus der entferntesten Saalecke, wieder auf das Spielfeld des Gegners zu schlagen, zu lupfen oder zu schmettern. Mit allen Re-

geln der Kunst (Tennis-Kunst) wird jeder Punkt umkämpft. Schneiden, Spiel gegen den Fuß, „Lobben", „Smashen" und wie die Fachausdrücke alle lauten. Während Deutschland bei den Männern nicht vertreten war, haben es die deutschen Frauen auf den 3. Platz geschafft. Nur die Frauen Ungarns und der Tschechoslowakei, die in ihren Ländern bereits in jedem Kaffeehaus an Stelle der Billards nun Tischtennisbretter haben, waren überlegen. Wir wollen ihnen aber den Vorsprung ruhig lassen, denn, so sollte man glauben, unsere Sportfrauen möchten wir doch nicht dauernd in den Kaffeehäusern wissen.

In dieser Woche nun treten die Ländermannschaften von Deutschland und Tschechoslowakei in Halle zu einem Länderkampf im Ping-Pong — entschuldigen Sie, Tischtennis an. Ob die deutschen Nationalen nun siegen oder verlieren, wir wollen uns darüber nicht aufregen, denn einstweilen kennen wir doch draußen in der freien Natur noch eine Anzahl für Mann und Frau zweckmäßigere Leibesübungen. Und auch, wenn wir schon in der Halle sein müssen, so gibt es genügend anderen Sport, als ausgerechnet Ping-Pong mit seiner manchmal auf die Nerven gehenden Hin- und Herklackerei. Womit aber nichts gegen Tischtennis als Sport gesagt werden soll. Was so alles aus einem Spiel um den Küchentisch werden kann . . .

*

Wann soll das nun aufhören? Im Münchener „Fußball" finden wir unter anderen ähnlichen Anzeigen die folgende: Erstklassiger Innenstürmer, 23 Jahre alt, repräsentativ, sucht Stellung. Angebote . . . Diese Anzeige spricht doch für sich. Es ist eine Brüskierung unserer Sportgesetze, die hier wieder vorgenommen wird. Jemand sucht Stellung. Da gibt er doch zunächst an, in welcher „Branche". Wie sieht es damit in obiger Anzeige aus? Alles, was wir erfahren, ist, daß der Stellungssuchende „Innenstürmer" und „repräsentativ" ist. Seit wann ist das ein Beruf? Aber wir wissen ja Bescheid. Hier sucht nicht ein Arbeitsloser Arbeit, sondern ein „Innenstürmer" sucht durch seine sportliche Leistung „repräsentativ" sich einen bequemen Posten, so wie es in Deutschland ja eine Zeitlang gang und gäbe war. Wird einmal ein derartig „Stellungssuchender" gefaßt und hart verurteilt, dann sucht man mit allen möglichen Gründen den Stellungswechsel oder die Stellungsannahme als vollkommen unabhängig vom Sportkönnen zu beweisen. Hier gehört einmal ordentlich in den Inseratenteil der Sportpresse hineingeleuchtet. Wir können es nicht verstehen, daß eine so gute Sportzeitung, wie der „Fußball", sich noch zu derartigen Machenschaften hergeben kann. Während man im Textteil den Anordnungen der neuen Sportleitung das Wort redet, nimmt man im Inseratenteil diese Anzeigen auf und reizt auch noch dazu an durch ein Eigeninserat, in dem vermerkt ist: (Chiffreanzeigen, insbesondere Stellenangebote und Stellengesuche, werden diskret vermittelt). Was nützt unser ganzes Bemühen auf Sauberkeit, wenn, wie in alten Zeiten, sich das Unsaubere noch so breit machen kann.

*

Wir sind entdeckt! Die großen Erfolge unserer Fußball-Nationalmannschaft sind selbstverständlich mit landesüblichen Gründen kaum zu erklären. Ganze Geschlechter von Sportjournalisten des In- und Auslands sind bereits eifrig auf der Suche nach dem Grund der deutschen Erfolge. Die Entdeckung der Wahrheit ist nun einer Schweizer Zeitung gelungen, die ihrem Leserkreis und damit der Oeffentlichkeit melden kann, daß die Erfolge daher kommen, daß der deutsche Fußballsport „militärisch organisiert" sei. Eine nähere Erklärung ist uns der Schreiber allerdings schuldig geblieben, trotzdem sie nötig sein dürfte. Was kann man sich darunter vorstellen? Daß es in unserem Fußballsport wie übrigens in allen Sports, diszipliniert zugeht, das ist doch selbstverständlich. Da es auch Disziplin beim Militär geben soll, ist vielleicht dieser Vergleich gemeint. Er ist aber so einfach, daß doch etwas mehr hinter dem „militärisch organisiert" stecken muß. Vielleicht gibt es nun fantasiebegabte Leser, die sich die Erklärung gemäß nebenstehendem Bild machen. Die deutschen Sportler kämpfen mit Stahlhelm, Handgranate, Gas, Tanks und was es alles so geben mag, wenn es mit dem Fußball nicht mehr gehen sollte. Da eröffnen sich noch ganz große Perspektiven. Bei dieser Schulung kommt man dann vielleicht darauf, in Zukunft Kriege durch Fußballmannschaften austragen zu lassen „mit allen Schikanen", oder Fußballspiele in Kriegsbemalung. Aber Scherz beiseite. Die Bemerkung von Schweizer Seite ist doch etwas ernster. Der Neid kann es einfach nicht zugeben, daß in Deutschland seit der Neuordnung auch der Sport gewaltige Fortschritte macht. Man sucht also nach Möglichkeit, dem deutschen Sport eins auszuwischen. Der Leser wird sich schon seine Vorstellung machen können. Vielleicht so, daß bei jedem Länderspiel ein General das Resultat zum Voraus kommandiert, und daß schwere Strafen eintreten, wenn es dann nicht klappen sollte. Meint allerdings die Schweizer Stimme, unter „militärisch organisiert" nur die eingetretene Ordnung, so wollen wir diese Bezeichnung gern auf alle Gebiete übernehmen

*

Kampf mit dem Druckfehlerteufel Die deutschen Skimeisterschaften fanden in Garmisch-Partenkirchen statt und nicht im bayerischen Hochland. Die Weltmeisterschaft im Bobfahren errang Kilian in St. Moritz und nicht in der Ostschweiz. Aber die Fis-Rennen fanden in der Hohen Tatra statt, trotzdem man darunter ein Gebiet versteht von gleicher Größe wie etwa die Ostschweiz oder das bayerische Hochland. Das war ein geschickter Zug der Zeitungen. Der Ort hieß nämlich Strbske Pleso. Das war eine böse Klippe. Was bestanden da nicht alles für Möglichkeiten für den Druckfehlerteufel. Dem ging man aus dem Wege. Wir glauben aber nicht, daß Garmisch oder St. Moritz mit einer derartigen Lösung für sich einverstanden gewesen wären.

E. B. G.

Frohes Wiedersehen

Die badischen „Kraft-durch-Freude"-Urlauber treffen sich

Aus ganz Baden kommen die Volksgenossen, die im Jahre 1934 mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Urlaub fuhren, zu einem großen Urlaubertreffen nach Karlsruhe. Mehrere Kreise haben bereits ihre Sonderzüge angemeldet. Die Urlauber werden am Sonntag, 24. Februar, vormittags in Karlsruhe eintreffen und begrüßt werden. Anschließend finden Rundfahrten statt Nach dem Mittagessen sind einige Stunden ohne Programm. Diese Zeit wird dazu ausgenutzt, Freundschaften, die einmal irgendwo im hohen Norden oder in den bayrischen Alpen geschlossen wurden, aufs Neue zu festigen. Dazu dient auch das um 18.00 Uhr in allen Räumen der Festhalle stattfindende Wiedersehensfest. Das Programm für diese Veranstaltung ist selbst für die Stadt Karlsruhe ein Ereignis. So wird der große Festhallesaal in ein oberbayerisches Gewand gehüllt, die bekannte oberbayrische Stimmungstruppe Nazi Eisele aus Garmisch-Partenkirchen wird in diesem Saal ihre waschechte Schrammelmusik, Nationaltänze und Jodler zum Vortrag bringen. Die Tanzschule Olga Mertens-Leger und das Philharmonische Orchester Karlsruhe bestreiten ebenfalls einen Teil des überaus reichhaltigen und bunten Programms. Originell wird's im kleinen Festhallesaal. Am Strand und in den Dünen des kleinen Festhallesaales werden das Kabarett der Landesbühne, die Tanzschule Olga Mertens-Leger und das Philharmonische Orchester auftreten. Wer auf der „Monte Olivia" war, muß ins Biertunnel gehen, wo er das bekannte Zillertalstübel naturgetreu wiederfindet. Auch in den Räumen des Stadtgarten-Restaurants ist Musik. Der Eintrittspreis von 1.— RM. steht in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen. Karten erhält man bei den Kreisen, oder auf der Kreisgeschäftsstelle, Lammstraße 15.

Nachrichten der Bewegung

„Die gute Wohnung"

Durch Verlegung der Ausstellung „Die gute Wohnung" auf die Zeit vom 1. 5. — 31. 5. 1935 ist es möglich geworden, den Termin zur Abgabe der Wettbewerbsarbeiten auf 3. 3. 1935 abends 6.00 Uhr, zu verlängern.

Schulungsabend in Völkersbach

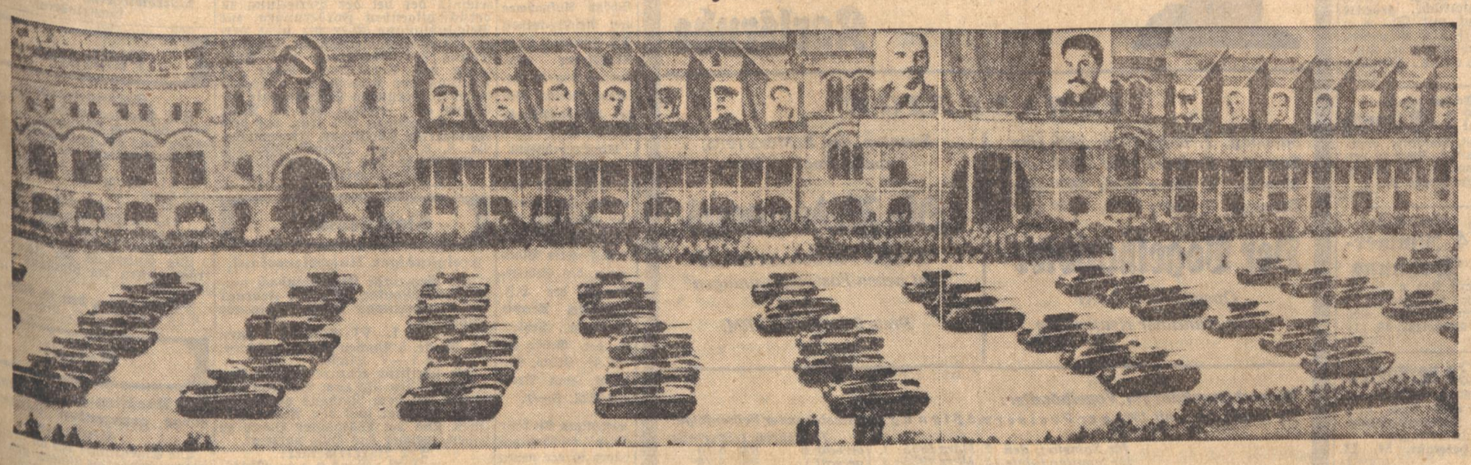
Freitag hielt der hiesige Stützpunkt der NSDAP den ersten Schulungsabend dieses Jahr vor über 100 Volksgenossen ab. Pg. Maier-Langensteinbach sprach über die Ursachen, die zum Niedergang Deutschlands geführt haben. Stützpunktleiter Schwind legte die Bedeutung der nationalsozialistischen Presse dar. Nachher folgten einige mit Schneid vorgetragene Märsche der Musikkapelle. Jeder ging mit dem Vorsatz, das nächste Mal wieder zu kommen und den oder jenen Gleichgültigen mitzubringen, nach Hause.

In der Zeit vom 11. bis 17. Februar fand hier ein Mütterschulungskurs statt. Der Kurs war von über 40 Teilnehmerinnen besucht, die von Frl. Renner, der Wanderlehrerin des Deutschen Mütterwerkes, in Kleinkinderpflege unterrichtet wurden.

DAF Ortsgruppe Heidelsheim

Sonntag veranstaltete die DAF Heidelsheim mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihren ersten großen Volkstum- und Heimat-Abend. Die Sporthalle war derart überfüllt, daß viele nicht einkonnten, der Hauptteil des Abends ein Lichtbilder-Vortrag „1200 Jahre Heidelsheimer Geschichte". Dieser Vortrag des Heidelsheimers Otto Härdle wurde in sehr lehrreicher Weise gehalten. Die Volksgenossen konnten sich so recht in das frühere Geschehen hineindenken. Die schneidige Münzesheimer Musik sorgte vor Beginn und nach Schluß für Stimmung.

Moskauer Tankparade / „Eine Demonstration für den Frieden."



„Der Führer" brachte vor einiger Zeit ein Bild des bekannten nationalsozialistischen Zeichners Mjölnir, das einen schwer zerschossenen, am Boden liegenden Soldaten darstellt. Darunter setzte Mjölnir den treffenden Text: „Preisfrage: Ist dieser Soldat von einer imperialistischen, oder bolschewistischen Granate zerrissen?" Unter dieses Bild könnte man etwas ähnliches setzen. „Krieg dem imperialistischen Kriege" laute seit anderthalb Jahrzehnten die Schlagparole der roten Revolution. Diese Parole spricht alltäglich inhundert Variationen aus dem russischen Zentralorgan „Prawda", die sich im gleichen Atemzug vergebens bemüht, ihre kindliche Freude über die Demonstrationen der roten Tankgeschwader zu verbergen.

Wenige Tage später prangt das zweite Bild auf der Titelseite. Bekanntlich besitzt Deutschland zufolge der Bestimmungen des Versailler Diktats überhaupt keine Tanks!

(Das Organ der Deutschen Arbeitsfront „Arbeitertum" übersandte und die „Prawda"-Blätter

Propaganda im roten Russland

Drastische Methoden — Was ist mit den Emigranten drüben? — Interessantes aus der Parteimaschinerie

Häufig hatten wir in den letzten zwei Jahren Gelegenheit, die Gespräche an Emigrantenkaminen in Paris, Prag, Stockholm und Straßburg zu belauschen. Wir kennen die „deutschen" emigrierten Juden, ihre Methoden und Gazetten.

Sie hatten genug von sich reden gemacht. Wir freuen uns, daß das Barometer ihres Einflusses im Sinken begriffen ist und seit der Saarabstimmung die Nähe des Nullpunktes erreicht hat. Im Gegensatz zu ihnen verhielten sich die anderen recht sittsam und friedlich. Die Genossen nämlich, die sich als neue Aufenthaltsstätte das **„Vaterland der Werktätigen"** ausgesucht haben.

Die Berichte deutscher Facharbeiter und Ingenieure, die damals drüben arbeiteten, stimmen überein.

Man hat die Herren Emigranten im roten Rußland nicht etwa mit Schalmeien und Pauken empfangen und ihnen eine warme Unterkunft gewährt, wie das anderswo der Fall war. O nein. Man betrachtete sie als Deserteure, die die proletarische Revolution in Deutschland verraten hatten. Sie wurden vor Instanzen und Kadis zitiert, wo sie sich verantworten mußten. Schließlich waren sie froh, nicht mit proletarischem Tritt an die frische Luft befördert zu werden. Auch darüber freuen wir uns recht herzlich. Man kann den russischen Bolschewisten alles nachsagen, nur das nicht, daß sie etwa ausländischen Gästen gegenüber einen Mangel an Brutalität aufzuweisen hätten.

Wie gesagt also, Stille lag über den Männern des Liebknechthauses und mancher wähnte sie verschollen und tot.

Die Juden von ihnen

Die letzte Zeit zeigt aber, daß man am Kreml **die Juden von ihnen** aufbewahrt hat, um per Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Nachdem das Gesicht der roten Presse mit dem Schleier der Zurückhaltung gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland verhüllt war, ist nun seit Monaten die wahre Fratze zu erkennen.

Der Eingeweihte bemerkt allzuleicht hinter dieser Fratze den haßerfüllten jüdischen Geist, der seine Aerger über die stetigen Erfolge der nationalsozialistischen Revolution nicht mehr verbergen kann.

Die Hetzflut schwillt im selben Maß an, wie sie in den europäischen Ländern zurückdämmt. Es ist gerade keine allzu große Intelligenz vonnöten, die Absicht der drastischen Zeichnungen, Bilder und Leitartikel zu durchschauen. Die sozialistischen Errungenschaften des neuen Deutschland „Kraft durch Freude", Rückgang der Arbeitslosigkeit, Aufstieg der Wirtschaft sind auf die Dauer nicht geheim zu halten. Es besteht Gefahr, daß die russischen Massen Vergleiche ziehen. Vergleiche zu ungunsten des roten Regimes.

Da hakt die Presse ein. Sie verunglimpft und macht den Versuch, durch Wort und Karikatur an Stelle des nüchternen Vergleichs den blinden Haß zu setzen

Zweimal „Prawda"

Dazu braucht man unter anderem die alten „deutschen" Genossen. Die Zeichnung mit dem Hakenkreuztank ist nicht etwa Produkt einer russischen Proletenfaust, sondern entstammt dem Zeichenstift des intellektuellen „deutschen" Juden Keil. Die „Prawda" veröffentlicht dieses Bild mit der Unterschrift: „Proleten, aufgepaßt! Dieselbe „Prawda", die Tage zuvor eine Tankdemonstration am Roten Platz zeigt und über die Aufrüstungsbeschlüsse des Sechsten Sowjetkongresses der U.d.S.S.R. Freudensaltos schlägt.

Nach einer Notiz dieser Zeitung hat ein weiterer „verdienstvoller" Künstler — natürlich Jude — die Arbeit an folgenden Bildern begonnen:

„Klara Zetkin eröffnet den Reichstag."

„Dimitroffs letztes Wort vor dem Faschistengericht."

Wir stellen fest, daß es durchweg Juden sind, durchgebrannte Juden, die im „Bolschewik", in der „Jiswestja" und „Prawda" ihr Handwerk des Hetzens gegen Deutschland ausüben, das Land, das diese Schmarotzer einst ernährte.

Ein Beweis mehr für uns

daß allein das Judentum international ist.

Von den deutschen Bolschewisten, die nach Rußland geflohen sind, ist nichts mehr zu hören. Sie haben ihre Schuldigkeit getan und konnten abtreten. Vielleicht haben sie Arbeit gefunden, wahrscheinlich aber sind sie irgendwo im weiten Reich der Sowjets verendet, weil sich niemand um sie kümmerte. Wir weinen ihnen keine Träne nach. Sie haben es nicht besser verdient.

Wir stellen nur fest, daß die Mischpoke dagegen noch existiert. Ihre großen „Russen" vom Schlag des Laser Kaganowitsch haben hübsch dafür gesorgt, daß ihren lieben jüdischen Brüderchen aus Deutschland nichts zustieß. Diese sprachgewandten Juden sind es, die von Rußland aus die ganze Welt zum Klassenkampf aufrütteln und mit Hetzpropaganda versehen.

Der Kessel des Hasses gegen Deutschland kochte über, weil **nationalsozialistische Tat** die Hoffnung auf Weltrevolution der Juden zuschanden machte.

Der Satz mag primitiv klingen, aber man kommt beim näheren Zusehen immer wieder darauf zurück.

Ohne Selbstüberhebung können wir sagen, daß die nationalsozialistische Revolution sehr wohl erkannt hat, daß es Jahre, wenn nicht Jahrzehnte bedarf, ein ganzes Volk zu einer Weltanschauung zu erziehen. Und daß die Lebensalter von drei Generationen notwendig sind, um eine neue Gesellschaftsordnung zu schaffen.

Wir befassen uns infolgedessen in der deutschen Zeitung neben chronistischer Pflicht recht eingehend mit den Fragen der eigenen Revolutionierung und kümmern uns wenig um die inneren Angelegenheiten anderer Völker.

Schimpfen ohne Witz

Die bolschewistische Presse tut das Gegenteil und sie befindet sich dabei in der guten Gesellschaft der jüdischen Journaille aller Welt. Ihre Aufgabe heißt zerstören, lächerlich machen, Haß säen. Das herunterreißen, was andere aufbauen.

Wir verfallen nicht in den Fehler, etwa das Ende der roten Herrschaft in Rußland nun auf ein gewisses Datum zu prophezeien. Es sind Kenner genug da, die sich eingehend an Ort und Stelle mit dem Studium der russischen Volksseele befaßt haben und zum Ergebnis gekommen sind, daß eben die Lethargie und Mentalität dieser Seele dazugehört, um eine derartige Herrschaft zwei Jahrzehnte zu tragen. Die Brutalität der Machthaber besorgt den Rest, damit die Fälle nicht überhand nehmen, in denen gequälte Bauern den Leuten der Kollektivisierungs-Exekutiven an die Gurgel gehen.

Im übrigen interessieren wir uns recht lebhaft für die russischen Zeitungen, ihren Stil und ihre Methoden. Wir freuen uns darüber, wie sie sich über die nationalsozialistischen Erfolge ärgern. Ihr Geschimpfe erinnert an die Art gewisser Waschweiber. Wir denken dabei an das Wort, das da lautet: „Wenn sie mich loben würden, wüßte ich, daß ich etwas falsch gemacht hätte."

Long

Ein Engländer

Im Oktober des vergangenen Jahres fand in Bad Blankenburg in Thüringen ein deutsch-englisches Jugendlager statt. In ihm wurden Kameraden aus der Hitlerjugend mit englischen Jungarbeitern und Studenten zusammengeführt und verbrachten einige Wochen gemeinsam. Das Lager wurde in Weimar in Gegenwart von Vertretern der thüringischen Regierung mit einem Kameradschaftsabend abgeschlossen.

Wir veröffentlichen hier die Uebersetzung eines eindrucksvollen Briefes, den ein englischer Jugendführer, der an diesem Lager teilgenommen hatte, an den Leiter der Abteilung Grenz- und Ausland im Gebiet Thüringen richtete.

„Ich habe einen tiefen Eindruck von der Lebenskraft, welche ich in diesem Lande fühlte, mit nach England genommen.

Ich bin erstaunt gewesen über die große Begeisterung. Vor allen Dingen ist das mein Eindruck bei unserem Besuch in der Weimar-Halle gewesen. Ich habe niemals solch eine stürmisch-begeisterte Versammlung gesehen. Es geschieht alles so aus eigenem Antrieb, alles ist so erfrischend. In der Tat, ich bin versucht zu fragen, wo sind Eure alten Leute? Was habt Ihr mit ihnen getan? Sind sie gestorben oder hat sie der Nationalsozialismus verjüngt?

Es ist ein neues Deutschland, das aufsteht; und angesichts dieser Tatsache hat alle spöttelnde Kritik zu verstummen. Wie ich es sehe, seid Ihr dabei, eine neue Kultur zu schaffen, eine neue Gesellschaftsordnung.

Millionen von Männern auf der ganzen Welt kämpften und starben, um den Weg freizumachen für eine neue Welt. Die einzige Rechtfertigung, die einzige Entschuldigung für den Weltkrieg ist, daß aus ihm eine edlere und bessere Welt wächst. Ach, schon viele Jahre habe ich auf den Beginn einer neuen Welt gewartet.

Wir, von der englischen Seite, sind nun in unser eigenes Land mit Bewunderung über Eure Anstrengungen zurückgekommen. Auch England wünschte eine neue Gesellschaft zu schaffen, und als ich jetzt durch England fuhr, wußte ich, daß junge Leute bemüht sind, die neue Ordnung zu bauen. Vielleicht haben wir es gesehen, wie es zu machen ist, während wir bei Euch gewesen sind. Ich weiß es nicht. Unser Weg mag nicht der Eure sein. Das tut nichts zur Sache. Ich bin nur froh, daß es uns vergönnt gewesen war, Euch zu sehen und Eure Begeisterung zu fühlen, und ich hoffe, daß alle von uns nach England mit begeistert zurückgekehrt sind, um England aufzurütteln."

Am schwarzen Brett

NSDAP, Kreis Karlsruhe. Kreisschulungsamt. Die Schulungsbriefe für Januar sind abzuholen, ebenso können die nachbestellten Schulungsbriefe Folge 1—10 und die Sammelmappen abgeholt werden. — Die Ortsgruppenschulungsleiter des Stadtbezirks haben am Freitag, den 22. Februar, während unserer Geschäftsstunde auf dem Kreisschulungsamt zu erscheinen.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West II. Antreten der Pol. Leiter, die einen Mantel besitzen, heute, 19.30 Uhr, vor der Kreisleitung, Waldstraße. Für alle anderen Pol. Leiter ist es Pflicht, die Kundgebung in der Festhalle zu besuchen. Im Laufe des heutigen Tages haben ferner sämtliche Pol. Leiter der Ortsgruppe auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle vorzusprechen.

Ortsgruppen der NSDAP, Karlsruhe-Süd-West 1, 2 und 3. Morgen, Freitag, treten sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppen 1—3, abends 7.30 Uhr, vor der Feuerwache an zwecks Besuches der Ausstellung „Gesundes Volk".

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe Süd-West 1. Wir machen nochmals auf den am Samstag, den 23. Februar, im Saale des „Krokodil" stattfindenden Kameradschaftsabend aufmerksam. Nach der Festhalle-Versammlung, heute, Besprechung in der „Wacht am Rhein". Pflicht für Politische Leiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest II. Freitag, 22. 2., 20.30 Uhr, im Saal des „Ratsherrn", Follystr. 19, Pflicht-Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe und die Amtswalter der Unterorganisationen.

Ortsgruppe der NSDAP, Rüppurr. Die PL die im Besitze eines Uniformmantels sind, treten heute, 19.30 Uhr, auf dem Ludwigsplatz an. Sämtliche übrigen PL nehmen ohne vorheriges Antreten an der Versammlung in der Festhalle teil.

Ortsgruppe der NSDAP, Hagsfeld. Freitag, 2. 2., 20 Uhr, Saal des Gasthauses „zum Lamm" Schulungsabend. Es spricht ein Redner des Kreisschulungsamtes. Für Parteigenossen Teilnahme Pflicht.

DAF/Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. Sämtliche Betriebszellenobleute der größeren Karlsruher Betriebe (Belegschaftsstärke über 50 Personen) melden sich wegen dringender Anordnungen heute bei der NSG „Kraft durch Freude" / Kreis Karlsruhe, Lammstr. 15.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsamtsleitung Mühlburg II. Die Geschäftsräume befinden sich nunmehr Geibelstr. 17/19. Sprechstunden 10—12 und 15—17 Uhr. Fernruf 4540/41.

ENDLICH WIEDER EIN GROSSER SÄNGER-FILM:

HANS SÖHNKER IN:

EINE BEZAUBERNDE TONFILM-OPERETTE - MUSIK V. WILL MEISEL - MIT DER GROSSEN BESETZUNG:

HANS SÖHNKER
LIEN DEYERS
ADELE SANDROCK
HARALD PAULSEN

PALI

ZWEI STUNDEN SCHÖNSTER UNTERHALTUNG!

TÄGLICH 4.00 6.15 8.30 UHR

REICHHALTIGES BEIPROGRAMM!

75355

Resi Waldstrasse 30

Einstimmig begeisterte Pressestimmen über

Der Herr ohne Wohnung

Heute letzter Tag!

4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz

Richard Eichbergs neue Meisterleistung

Die Katz im Sack

mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen

4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz

Sonntag, den 24. Februar 1935 vorm. 11 Uhr Wiederholung des herrlichen Films:

Italien

Volkstümliche Preise! Jugendliche haben Zutritt!

Komm wir gehn ins

Roederer

Zähringer- Ecke Waldhornstraße

Koralle-Grott

74774

Heute Donnerstag

Café Odeon

nachmittags 3½ Uhr

KINDER-FASCHING

bei Onkel Fritz mit Kasperletheater und **CLOWN BOLLI**

Abends: TANZ! Auftreten des beliebten

75326

MUSIKAL-CLOWN BOLLI

WÜRTT. HOCHSCHULE FÜR MUSIK STUTTGART

Ausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst / Musiklehrerseminar, Opernschule, Orchesterschule, Chorleiterkurs / Abteilung für evang. u. kath. Kirchenmusik

Direktor: **Prof. Carl Wendling**

75353

Aufnahme: 28. März, Hochschulordnung durch das Sekretariat.

57. Weinmarkt Offenburg

Dienstag, den 12. März 1935, für die badischen Weinbaugebiete, Anmeldungen für die Beschickung des Weinmarktes bis mit 25. Februar an die Stadtkanzlei II Offenburg, Rathaus, Zimmer 23, einzureichen, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Mit der Anmeldung ist eine Vorprobe, bestehend aus einer kleinen Flasche Wein, einzusenden. Zur recht zahlreichen Beschickung des Marktes wird höflichst eingeladen. 82441

Der Oberbürgermeister

Künstlerspiele

Weinhaus JUST

74776

im vorderen **Lokal großer Kappenabend**

Kaffee des Westens

Donnerstag: **Lustiges Preisdirigieren**

Freitag 4 Uhr: **Kinder-Nachmittag** 75559

Freitag abend **Großer Faschingszauber** mit Tanz

Samstag: **Haus-Ball** mit Ueberraschungen

Für Humor und Stimmung sorgt die Hauskapelle **Lissi v. Uhlenborn**

Das 75359

Friedrichsbad

bleibt wegen unvorhergesehener Reparaturarbeit am

Donnerstag, den 21. Februar und Freitag, den 22. Februar geschlossen.

Hubertus

Die glückliche Geburt eines Sonntagsbuben zeigen dankerfüllt an

Regierungsbaurat Vögele und Frau Irma, geb. Anhalt

Offenburg, den 17. Februar 1935 75536

Anzeigenschluß für unsere **Morgenausgabe**

nachm. 2 Uhr.

Restaurant Kaiserhof

Adolf-Hitler-Platz

HEUTE Donnerstag und Samstag

Großer Kappen-Abend

Beginn 9 Uhr

753 5

Ein Gärtner

ohne Wolf-Gerät, Das ist ein armer Wicht, Der muß sich plagen früh und spät, Kommt zu sich selber nicht.

Otto Stoll

Eisenwaren Kaiserplatz

755 8

10. Freiburger Münsterbau-GELD-Lotterie

Ziehung 2. März 1935.

5174 Geldgewinne u. 2 Prämien zus.

Höchst- und Hauptgew. auf 1 Doppel-Los

12500 ℳ
5000 ℳ
4000 ℳ
1000 ℳ

Lospreis 50 Pfg., Doppellose 1 RM. Porto und Liste 30 Pfg. extra. empfiehlt

Eberhard Fetzer

Karlsruhe i. B., Welfenstraße 15 Postscheck-Konto 19876.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 21. Febr. 1935 NS.-Kulturgem.

Wenn der Hahn kräht

Komödie von Hinrichs

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Pr. 0.60—1.50 RM. Der IV. Rang ist f. den allgemein. Verkauf freigehalten. Fr. 22. 2. abends: Tanzabend mit Orchester. Fasching im Staatstheater: Der Vogelhändler (Neufassung) — Val. Haller (Berlin) a. G. (75357)

Café Restaurant 3 Kronen

Kronenstraße 19 — Telefon 5018

HEUTE Donnerstag **Schlachttag**

Vorzgl. Qualitätsweine, Moninger Export-Bier. Gemütl. Gesellschaftsräume. 74778 **Ferdinand Weber**

Damen-Hemden

gestrickt, 100 cm lang, Mk. **1.20**

Wäsche-Kilberg

Sofienstraße Ecke Waldstraße

70082

Beleidigungs-Zurücknahme.

Der Beschuldigte nimmt die geäußerten Behauptungen über den verstorbenen Ehemann der Privatklägerin als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Er erklärt, daß er für seine Behauptungen keinerlei Anhaltspunkte gehabt habe.

Hch. Rothweiler, Buchdrucker, Karlsruhe. (5082)

Anzeigen-Texte

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Auskunft kostenlos wie man von Bettnässen

nach Dr. med. Eisenbachs Methode befreit wird. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Dr. med. Eisenbachs Methode F. Knauer, München 125 Dachauerstr. 15

Den Tag

mit.... Kaffee beginnen! Das gibt Frische und Spannkraft bis zum Abend. Aber

Pfannkuch Kaffee

muß es sein, denn der hat's in sich!

Seine Vorzüge:

Aromatisch, ergiebig, tagesfrisch u. preiswert

in den Originalpackungen

Konsum . ¼ Pfund	**-.60**
Perlkaffee ¼ Pfund	**-.65**
Haushalt . ¼ Pfund	**-.75**
Frauenlob ¼ Pfund	**-.85**
B.-Badener ¼ Pfund	**-.95**
Kaffee gemahl., ¼ Pfd.	**-.75**
Kaffee lose ¼ ℔ -.55 u.	**-.50**

und 3% Rabatt 75093

Immobilien

Kleineres Hotel

im mittl. Schwarzwald sofort günstig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch für Zigarrenfabrik, da gute Arbeitskräfte vorhanden. Angebote u. 75498 an den Führer.

Einige **Geschäfts- und Privat-Häuser**

günstig zu verkauf. **August Schmitt,** Hypothek. / Häuser, Hirschstr. 43, T. 2117 (5078

Renten- u. Geschäfts-Haus

4stöck., mit 8 modernen 3 Zimmerwohnungen, großer Werkstätte m. Motorenbetr., d. ganze 1500 qm groß, 2 gr. Schuppen, Einfahrt, sehr rentabel f. Glaserei, Schreinerei, Bauschlosserei u. dgl. bestens geeignet, bei 15000 ℳ Anzahlung **zu verk.** Angeb. unt. 74091 an den Führer.

Mietgesuche

1 o. 2 Z.-W.

f. 2 Pers. auf 1. April gesucht. Weststadt od. Mühlbg. bevorz. Ang. unter 5075 an d. Führer

Alt. Dame (Beamt.-Witwe) sucht sonn. 2 Z.-Wohng., Preis nicht üb. 40 ℳ, in gt. Hause. Angeb. unt. 5071 an d. Führer

2-3 Z.-Wohn.

von ruhig. Mieter, pünktl. Zahler, auf 1. April od. später gesucht. Angeb. u. 5036 an d. Führer.

2—3 Z.-Wohnung auf 1. April Nähe Mühlburg gesucht. Angebote unt. 5033 an den Führer.

3 Z.-Wohnung

v. ruh. Miet., pktl. Zahl. (Angest.), per 1. April zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter 5047 an den Führer.

3—4 Zimm.-Wohng. m. Bad, in zentr. Lage od. Südweststadt auf 1. 4. 35 oder später zu miet. gesucht. Angeb. unt. 75535 **an d. Führ.**

Zu vermieten

Müllheim i. B., auf 1. 4. 35 zu vermieten **Einfamilienhaus,** beste Lage, Warmwasserheizung, 5 Zim., Mans., Bad, Waschküche, gedeckte Veranda, Holzschopf mit St., 8 a Garten, viel Obst (5 z Pfirsiche). Erfragen und Besichtigung bei Bürgermeister **Hämmerle,** Schillerstraße 1. (74223)

Laden

mit Nebenraum, a. 1. April **zu verm. Hirschstr. 28.** (73195

Schön., groß., hell. Lagerraum

oder Werkstatt mit Kellerung. (Toreinfahrt), Stadtmitte, zu 20 ℳ sof. zu vm. Zu erfr. u. 5069 im Führer.

Frdl. möbl. Zimmer auf 1. April zu vermieten. (5065) **Luisenstr. 20, II.**

Gut möbl. Zim.

el. Licht, auf sofort od. spät. zu verm. Sofienstr. 73, Eing. Lessingstr., III., r. (5048)

3 Zimmer-Wohnung m. Bad, Yorkstr. 55, 3. St., lks, auf 1. 4. zu verm. Anzus. von 2—6 Uhr. (5046)

3 Z.-Wohnung

sonn., mit Zubehör, auf 1. Mai **zu vermieten.** Köhner, Schillerstraße 33. (75455)

Schöne sonnige

3 Z.-Wohnung

m. Mansarde, part., auf 1. April zu vermieten. Zu erfrag. **Yorkstraße 28, I.** (5024

Neuzeitliche

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mans., in d. Südweststadt **zu vermieten.** Näh. **Vorholzstr. 45, III.** (75155)

Zu vermieten:

Mod. sonnige gute 1×5, 1×4, 1×2 **Zimmer-Wohnung** Zu erfragen: **Herrenstr. 54, II.** (74584)

Zu vermieten: Gartenhaus

11 Zimmer, 2 Bäd., fließ. Wasser, Etagenheiz., m. groß Garten, f. Pension geeignet, a. 1. April zu verm. Angeb. u. 1139 an d. Führer Baden-Baden.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf

Nußbaum und Mahagoni pol. Schlafzimmer

mod. Form, m. 2 m Schrank, 3teilig. Frisko usw., kompl. nur RM. 540.— **Karl Hummel,** Schreinermstr., **Rudolfstr. 21** (75490)

Gebr. eis. K.-Bett zu verkaufen. **Eisentraut, Mainstraße 12.** (5053)

Eisernes (5064) **Kinderbett** billig zu verkaufen. **Leopoldstr. 7c, part.**

Büfett, Eiche, billig zu verkaufen. **Marie-Alexandrastr. 20a,** II. (5060)

1 Büfett

1 Spiegel zu verkf. Wendtstr. 9, 2. St. (4992)

Wagenkasten, Boot- u. Angelgeräte, zus. od. einz. billig abzugeben. Scherrstr. 17, II., rechts. (5072)

Zwei Schreibmaschinen

Continental, Olympia, neuwertig, billig **zu verkaufen.** — Angebote unt. 75456 an den Führer.

Piano

gebr., kreuzsaitig, modern, Prachtstück, schwarz pol., z. staunend billigen Preis von 450 RM.

Tafelklavier

guter Ton, m. Garantie, nur 90 RM. **Chr. Stöhr,** Pianobau u. Handlung, Ritterstr. 30. (5067

Kaufgesuche

Moderne

Polstermöbel

sowie kl. **Tisch und Stehlampe zu kaufen gesucht.** Angebote u. 75500 an den Führer.

Gebr. Möbel

Betten, Schränke usw., **zu kauf. ges. Lehmann,** Kriegsstraße 64, part. (5079

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Imperia-Sport

mit Seitenwagen, 500 ccm,

Zündapp 250 ccm

günstige Teilzahlung. (75324)

Merkel, Akademiestraße Nr. 28.

Gelegenheitskauf! Motorr. „Triumph" neu, 500 ccm, umständeh. **zu verkauf.** Zu erfr. **H. Schneider,** Druckerei, Karlstraße 26. (5068

Motorräder

Ardie, 500 ccm, **Ardie,** 750 ccm, beide i. f. neuwert. Zust. zu vk. **Sendelbach,** Sofienstr. 87. (5080)

Viktoria, Sport 350 ccm, zu verkf. **Ritzinger, B.-Baden** Bernhardstr. 28. (5081)

Motor-Fahrr.

Viktoria, m. Sachsmotor, f. gt. erh., billig zu verkauf. Gartenstr. 54, I. (5083)

Heirat

Blondine, 26 Jahre alt, evgl., 1.70 m gr., angen. Aeuß., vollst. Aussteuer, z. Zt. im Erwerbsleb. stehend, möchte auf diesem Wege m. nett., charakterf. Herrn in auskömml. Verhältnissen in zunächst briefliche **Verbindg.,** bei gegens. Diskret. treten. Gefl. Zuschr. **u. 75187 an d. Führ.**

Jung. Witwer, 34 J., sucht ält. Fräulein oder Witwe, zwecks späterer

Heirat

k. zu l. Zuschr. **u. 5066 an d. Führer**

Badisches Staatstheater Karlsruhe

VORANZEIGE

Samstag, 2. März 1935, 20⁰⁰ Uhr
Sonntag, 3. März 1935, 19³⁰ Uhr
Montag, 4. März 1935, 20⁰⁰ Uhr
Dienstag, 5. März 1935, 19³⁰ Uhr

Der Vogelhändler

Operette von Zeller in der Münchner Neufassung

Sonntag, den 3. März 1935, nachmittags 15 Uhr

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß mit neuen Fastnachtseinlagen

Preis 0.60 bis 3.20 RM.

Vorrechtsverkauf für Vogelhändler:

für Platzmieter mit 15%iger Preisermäßigung in nachstehender Reihenfolge:

			Tagespreis I. Sperrsitz
für Samstag, den	*2. März 1935*	*1. Vorrecht B*	*RM. 5.70*
für Sonntag, (abds.)	*3. März 1935*	*1. Vorrecht C*	*RM. 5.70*
für Montag, den	*4. März 1935*	*1. Vorrecht D*	*RM. 5.70*
für Dienstag, den	*5. März 1935*	*1. Vorrecht E*	*RM. 5.70*

Erstes Vorrecht für die obenbezeichneten Mietabteilungen am Samstag, den 23. Februar, vormittags 9.30—11 Uhr, die übrigen Mietabteilungen von 11—13 Uhr und nachmittags von 15.30—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf für sämtl. Vorstellungen, am Sonntag, 24. Februar vorm. 11 Uhr ab

75358

Hitlerbilder

in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.

Schöne Aufnahmen von **Reichsminister, SA.-Führer,** der **Reichsleiter** usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters **R. Wagner,** Ministerpräsident **Walter Köhler,** Kultusminister **Dr. Wacker,** Innenminister **Pflaumer,** des Bezirksleiters der D.A.F. **Fritz Plattner** u. des Gebietsführers der H.J. **Friedhelm Kemper** erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).

Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager in der neuen Geschäftsstelle Lammstr., Ecke Zirkel, sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden (Leopoldsplatz) und Offenburg (Adolf-Hitler-Haus).

Offene Stellen

Welche Damen

besuchen beruflich Private? Lohnender **Neben- oder Hauptverdienst. Neue Sache,** die in der Handtasche mitgeführt werden kann. Käufer ist jede Dame! Schreiben Sie unter 5074 an den Führer.

Perfekte Schwester

mit **Hebammenexamen** gesucht.

Dr. Mertz, Bad Cannstadt

Waiblingerstr. 101. 75539

Suche anständ., jg.

Mädchen

für sämtl. Hausarbeiten (Kochen nicht erforderlich) zu 2 Personen auf 1. März 1935. (75527) **Lößlath, Karlsruhe-Mühlbg., Gluckstr. 12**

Ehrliches, tüchtiges

Servierfräulein

oder Aushilfe für **sof. gesucht.** (75537 Schillerstraße 2.

Tüchtiges

Tagesmädchen

evtl. Frau m. Kochkenntnissen **gesucht.** Angeb. unter 5073 an den Führer.

Jg. Mädchen für leichte Hausarbeit auf halbtags ges. nach Rüppurr. Vorzust. Mittwoch, Donnerstag 5—7 U. Richard-Wagner-Straße 16. (5008

Tanzmusik

für Fastnachtmontag und -Dienstag für **Stammtisch-Gesellschaft** ges. **Frasch,** Rheinstr. 14. (75483

Stellengesuche

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

22 J., m. Kochkenntniss., **sucht Stelle** f. Küche u. Haushalt. Eintr. jederz. mögl. Gefl. Zuschrift. unt. 75532 an d. Führ.

Tiermarkt

Deutscher

Schäferhund

10 Mon. alt, Rüde, schwarz m. gelb, f. kräftig, **Deutscher Schäferhund,** 2 J. alt, Rüde, schwarz, gut. Wach- u. Begleithund billig zu verkf. **F. Obert, Waldprechtsweier, Karlsruhe Land 2,** Haus 28. (75531)

Verschiedene kleine Anzeigen

Perfekte Schneiderin empf. sich, pro Tag 3 RM. Angeb. unt. 5063 an d. Führer.

Lest den Führer

Kapitalien

Jedem Volksgenossen ein

Eigenheim

durch zinslose Baugelder 73464

„Badenia"-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH.

Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

Darlehen

d. zu 2jähr. Rückzahl., dch. Genossenschaftsbank (**keine Zwecksparkasse**). Auskft. dch. **Becker, Karlsruhe,** Amalienstr. 39. Rckp. erb. (5070

Von 7 Mann zum Volk

v. **Wilh. Falnderl.** Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Anariff"

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., **Karlsruhe Lammstr. 1 b.**

Abonniert den Führer

Amtliche Anzeigen

Achern

Für den Landwirt **Josef Lepold** und dessen **Ehefrau Sofie geb. Sackmann** in **Seebach** wurde heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bezirkssparkasse Achern ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 20. März 1935, ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderung nach Kapital und Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen. (75439)

Achern, den 15. Februar 1935. **Bad. Amtsgericht.**

Genossenschaftsregister Band II O.Z. 57 ist eingetragen worden: **Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Aufbau e. G. m. b. H. mit dem Sitz in Achern.** Statut vom 14. Januar 1935. Gegenstand des Unternehmens ist die Schaffung von Heimstätten im Rahmen der Richtlinien für Kleinsiedlung des Reichsarbeitsministers. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen im „Führer".

Achern, den 11. Februar 1935. **Amtsgericht I.** (75438)

Baden-Baden

Güterrechtsregistereintrag Bd. I Seite 341: Parsenow Nicolaus, Autovermieter in **Baden-Baden** und **Margarete geb. Scharf.** Vertrag vom 1. Februar 1935; Gütertrennung. (75449)

Baden-Baden, d. 16. Februar 1935. **Amtsgericht I.**

Aufästung.

Gemäß § 27 Abs. 2 des Straßengesetzes vom 15. Mai 1930 müssen **alle Aeste von Straßen- und Privatbäumen,** welche sich in einem geringeren senkrechten Abstande als 4,50 m von der Oberfläche der Straßen- und Wegkörper befinden, **beseitigt** werden.

Das **Wasser- und Straßenbauamt Rastatt, sowie die Stadt** haben die mit der Durchführung betrauten Beamten beauftragt, die Arbeiten im Benehmen mit den Eigentümern vorzunehmen. (75440)

Baden-Baden, d. 19. Februar 1935. **Oberbürgermeister.**

Bretten

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Jakob Müller, Jakob Sohn,** in **Diedelsheim,** wurde heute, 10 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank), e. G. m. b. H. in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 20. März 1935 ihre Forderungen bei Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden über die Ansprüche vorzulegen.

Bretten, den 16. Februar 1935. **Amtsgericht.** (75436)

Bruchsal

Genossenschaftsregister-Eintrag Band I O.Z. 19: Firma Stettfelder Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H. in Stettfeld. Das seitherige Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 20. Januar 1935. Die Firma ist geändert in **Spar- und Darlehenskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Stettfeld, Amt Bruchsal.** Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehenskasse. 1. Zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs und zur Förderung des Sparsinnes; 2. zur Pflege des Warenverkehrs (Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel u. Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse); 3. die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. (75443)

Bruchsal, den 15. Februar 1935. **Amtsgericht I.**

Vereinsregister-Eintrag Band II O.Z. 23: Pallotti-Werk e. V. in Bruchsal. (75445)

Bruchsal, den 18. Februar 1935. **Amtsgericht I.**

Für den Landwirt **Bernhard Dechner,** wohnhaft in **Oestringen,** wird heute nachmittag 16 Uhr das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — in Mannheim bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 25. März 1935 beim Amtsgericht Bruchsal I oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht oder der Entschuldungsstelle einzureichen. (75444)

Bruchsal, den 7. Februar 1935. **Amtsgericht I.**

Gernsbach

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Eigentümer der an öffentlichen Wegen stehenden **Bäume und Sträucher** die in den Luftraum über den Wegkörper hineinragenden Aeste bis 1. April soweit **zurückzuschneiden** haben, als es im Interesse des ungestörten Straßenverkehrs notwendig erscheint.

Unser **Feldhüter ist angewiesen,** Nachschau zu halten. Alle diejenigen, die der Aufforderung bis zur festgesetzten Zeit nicht entsprechen, haben neben Bestrafung die Ausführung der Arbeit auf ihre Kosten zu gewärtigen. (75441)

Gernsbach, den 18. Februar 1935. **Bürgermeisteramt.**

Hornbach

Jagd-Versteigerung.

Die Gemeinde Hornbach versteigert am 2. März d. J., nachmittags 1 Uhr im Rathaus daselbst die Ausübung der **Jagd** mit einer Fläche von 1100 Hektar (580 ha Wald u. 520 ha Feld) für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944.

Als Pächter **werden nur solche** Personen zugelassen, welche mindestens 3 Jahre im deutschen Reiche Inhaber eines Jahresjagdscheines gewesen sind, oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß der Ausstellung eines Jahresjagdscheines nichts im Wege stehe.

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf. (75435)

Hornbach, den 17. Februar 1935. **Der Gemeinderat.**

Karlsruhe

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Hermann Ludwig Gamer** in **Staffort,** wurde heute, 13 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe, bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 1. April 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Dabei ist der genaue Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs anzugeben. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen. (75352)

Karlsruhe, den 16. Februar 1935. **Amtsgericht A 9.**

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Badschiug in Karlsruhe,** Georg-Friedrich-Straße 28, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen **Schlußtermin** bestimmt auf: **Freitag, den 22. März 1935, vormittags 10½ Uhr,** vor dem **Amtsgericht Karlsruhe,** Akademiestr. Nr. 8, 3. Stock, Zimmer Nr. 253.

Karlsruhe, den 15. Februar 1935. **Amtsgericht A I.** (75351)

Kleinsteinbach

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Die Gemeinde Kleinsteinbach vergibt am **Montag, den 25. Februar 1935, nachmittags 3 Uhr,** folgende **Nutzhölzer:**

43 **Eichen** I.—VI. Klasse, 6 **Fichten** VI. Klasse, 5 **Buchen** III.—V. Klasse, 5 **Forlen** I.—V. Klasse.

Die schriftlich einzureichenden Angebote müssen bis zum Vergebungstermin auf dem Rathaus abgegeben sein. Auszüge aus den Aufnahmslisten sind bei Waldhüter Härer zu haben, welcher das Holz vorzeigt.

Der Bürgermeister: I. V.: **Roßwag.** (75446)

Lahr

Kraftfahrzeugabnahme.

Die technische Abnahme der Kraftfahrzeuge und die Abstempelung der Kennzeichen sowie die Nachprüfung beanstandeter Fahrzeuge findet im Bezirk Lahr von nun an durch die Schutzpolizei in Lahr (Polizeiwache im alten Rathaus) und **nur** an folgenden Tagen statt:

Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von 8 bis 12 u. 15 bis 18 Uhr.

Die Vorführung der Kraftfahrzeuge bei Beanstandung der Beleuchtungsanlage hat **Mittwochs** in den Wintermonaten (Oktober bis März) von 19 bis 21 Uhr, in den Sommermonaten (April bis September) von 21 bis 22 Uhr zu erfolgen.

Die Anträge auf Zulassung von Kraftfahrzeugen können wie seither täglich von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr (Samstags bis 12 Uhr) bei der Kraftfahrzeugabteilung des Bezirksamts (im alten Rathaus, Zimmer 1) gestellt werden. (75450)

Lahr, den 14. Februar 1935. **Bad. Bezirksamt.**

Nußbaum

Der für Freitag, den 22. Februar vorgesehene Verkauf von Nutz- und Stammholz der **Gemeinde Nußbaum** findet erst am **Donnerstag, den 28. Februar 1935** statt. (75497)

Nußbaum, den 21. Februar 1935. **Der Bürgermeister.**

Oberkirch

Handelsregistereinträge:

1. **Firma Josef Huber I, Holz- und Rindenhändler in Oppenau.** Die Firma ist erloschen. Bemerkt wird, daß das Geschäft als uneingetragene Firma weiterbesteht. 12. Januar 1935.
2. **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse Oberkirch, mit Hauptniederlassung in Berlin unter der Firma Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft.** Dr. Georg Solmsson und Alfred Blinzig sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. 24. Januar 1935.
3. **Abt. A O.Z. 225: Firma Ludwig Huber II, Sägewerk und Holzhandlung in Oppenau.** Einzelkaufmann: Ludwig Huber II, Holzhändler in Oppenau. 6. Febr. 1935.
4. **Abt. A O.Z. 226: Firma Karl Panter, Sägewerk und Holzhandlung in Ibach.** Einzelkaufmann: Karl Panter, Holzhändler in Ibach. 8. Februar 1935.
5. **Firma Gebrüder Ruch, G. m. b. H. in Oberkirch.** Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Dezember 1934 um 50 000 RM herabgesetzt worden und beträgt daher jetzt nur noch 250 000 RM. 12. Febr. 35.
6. **Abt. A Nr. 227: Firma Philipp Hoferer, Eisenwaren- und Kohlenhandlung, Inhaber: Geschwister Söll, offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Oberkirch.** Gesellschafter sind: Fräulein Maria Söll und Fräulein Amalie Söll, beide in Oberkirch. 18. Februar 1935. (75447)

Amtsgericht Oberkirch.

Das **Entschuldungsverfahren** für den **Bauern Josef Vogt III** und dessen **Ehefrau Anna geb. Vogt** in **Oedsbach-Grimmersbach** ist heute nachmittag 4 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe, ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 30. März 1935 beim Amtsgericht Oberkirch anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen. Die Forderungsanmeldungen wollen in doppelter Fertigung vorgelegt werden. (75448)

Oberkirch, den 12. Februar 1935. **Amtsgericht.**

Oberöwisheim

Jagd-Verpachtung

Die Gemeinde Oberöwisheim versteigert am **Montag, den 25. Februar 1935, nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathaus ihre Gemeindejagd auf die Dauer von neun Jahren in zwei Bezirken. Das gesamte Jagdgebiet umfaßt 1153 ha; darunter 195 ha Wald.

Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 R.J.G. Beschreibung der Jagdbezirke, sowie die Bedingungen können auf dem Rathaus in Oberöwisheim eingesehen werden. (74696)

Oberöwisheim, 15. Febr. 1935. **Gemeinderat.**

Philippsburg

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Philippsburg verpachtet am **Mittwoch, den 27. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** im **Rathaussaal** die Gemeindejagd für die Zeit vom 1. Februar 1934 bis 31. März 1944 in 2 Bezirken und zwar:

Jagdbezirk I **mit 378 ha Wald und** 470 ha **Acker- u. Wiesengelände;**
Jagdbezirk II mit 55 ha **Wald und** 400 ha **Acker- u. Wiesengelände.**

Die Entwürfe der Jagdpachtverträge liegen im Rathaus zur Einsicht auf. (75437)

Philippsburg, den 19. Febr. 1935. **Kirchgeßner, Bürgermeister.**

Rastatt

Das Ausästen der an öffentliche Wege grenzenden Bäume und Sträucher.

Die Eigentümer der an öffentlichen Wegen stehenden Bäume und Sträucher werden aufgefordert, die in den Luftraum über dem Wegekörper hineinragenden Aeste bis zum 1. April 1935 soweit zurückzuschneiden, wie es im Interesse des ungestörten Straßenverkehrs nötig ist. (75442)

Der Bürgermeister.

Singen (Pforzheim)

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Singen, Amt Pforzheim, verpachtet am **Samstag, den 23. Februar 1935, nachm. 3 Uhr,** auf dem Rathaus die Ausübung der Gemeindejagd vom 1. 2. 1935 an auf neun Jahre. Der Jagdbezirk umfaßt 460 ha Feld und Wald. Pachtbedingungen liegen auf dem Rathaus auf. (75176)

Der Bürgermeister: Beck.

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Brennholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe-Hardt am Freitag, den 22. Februar 1935, mittags 12 Uhr in der Rose in Eggenstein aus den Dienstbezirken der Förster Karl Heß und Fritz Heß, Eggenstein: 550 Ster forl. Brennholz. (75434)

Spielberg

Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Samstag, den 23. Februar 1935:** 645 Ster Brennholz und zwar 468 bu, 39 eich, 9 gem, 3 na Scheiter u. Rollen, 104 bu, 10 eich, 14 gem, 3 na Prügel sowie 1975 bu Wellen.

Das Holz sitzt direkt an der Straße Spielberg—Etzenrot und hat sehr günstige Abfuhr. (75433)

Zusammenkunft **vorm. 9 Uhr** beim **Rathaus** bzw. an der **Straße Spielberg—Etzenrot** (Waldeingang).

Bürgermeisteramt: Rau.

Donnerstag eintreffend:

Cabliau o. Kopf ℔ **-.20**
Cabliau i. Aussch. ℔ **-.23**
Cabliaufilets ℔ **-.35**

ferner Holl. Cabliau und Schellfische, Stockfische, Goldbarsch-filets, Rotzungen, Zander, Heilbutt, Salm,

Bodenseefelchen
Riesen-Matjesfilets tafelfertig Stück **-.18**

Räucherwaren u. Marinaden in großer Auswahl

Süßbücklinge ℔ **-.28**
Fettheringe in Tomaten, große Dose **-.35**

Oelsardinen Dose -.18, -.30, -.45

Fischmarinaden Literdose von **-.69** an

Ia Mastgeflügel

HANS KISSEL

Fisch-Spezial-Abteilung Kaiserstr. 150, Tel. 186/187

75558